

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Ertheilt in zwei Ausgaben. — Bezugss.-Preis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspätige Veröffentlichung lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Bekommen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingeschriebener Anzeigen zur nächst-erfolgenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Vorge getragen.

№. 65.

Verlagsberichter Nr. 2058.

Mittwoch, den 8. Februar.

Redaktions-Berichter Nr. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Bilanz des ersten Kriegsjahrs.

Gerade ein Jahr ist vergangen, seit die Welt durch die sensationelle Meldung von dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges überrollt wurde. Noch war nach der an die russische Regierung gerichteten Erklärung Japans vom 6. Februar 1904, daß es die weiteren Verhandlungen einstelle und den japanischen Gesandten aus Petersburg abberufe, die Hoffnung auf eine friedliche Einigung nahezu allgemein aufgegeben worden. Aber es wirkte doch mit der Wucht einer gelungenen Überredung, als in der Nacht zum 9. Februar die japanischen Torpedoboots den erfolgreichen Angriff auf die im Hafen von Port Arthur logernde Flotte unternahmen, der eine Zerstörung mehrerer Panzerschiffe zur Folge hatte.

Seit diesem Vorstoß, der den Beginn des russisch-japanischen Krieges bedeutete, ist ein Jahr vergangen, das erste Jahr dieses Krieges, den die Geschichte derzeit als einen der blutigsten Kriege der Neuzeit aufzählt wird. Die Bilanz dieses ersten Kriegsjahrs ist ebenso unerwartet günstig für Japan, wie ungünstig für Russland. „Es wird jetzt vieler Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu verzeihen, die der Macht Russlands würdig sind.“ So hieß es in der Kündigung, die Zar Nikolaus am 18. Februar 1904 an die Bevölkerung Russland erließ. Nun, im ersten Kriegsjahr hat Russland keine Schläge versetzt, sondern folgte, und zwar vernichtende Schläge erhalten.

Die Bilanz des ersten Kriegsjahrs ist mit wenigen Worten zu ziehen. Die Russen haben in diesem Jahr alle Positionen verloren, zu deren Vertheidigung sie die unheimlichsten Anstrengungen gemacht hatten, vor allem Port Arthur, und sie haben die Port Arthur-Flotte, die den Stern ihrer gesamten Seestreitkräfte bildete, eingebüßt, während der Rest der Wladivostok-Flotte im Hafen fest liegt. Die Japaner aber haben alles erreicht, was sie überhaupt erstrebt, nämlich den Besitz Korea, der Halbinsel Liaotung und Port Arthur. So zuließ das erste Kriegsjahr mit einem ungeheuren Defizit für die russische Armee ab, deren neuerster Vorstoß gegen die Mandchurien-Armee der Japaner abermals mit einem schweren Misserfolg europäischen Gesundheit hat, während die japanische Armee auf der ganzen Linie siegreich geblieben ist, zu Lande und zu Wasser, wo ihnen die von so viel Macht und Erfahrung, nach jeder Richtung hin minderwertige baltische Flotte die Seeherrschaft nicht mehr stetig zu machen vermag.

Wie das zweite Kriegsjahr sich abwickeln wird, das wissen wir nicht, und wir wollen auch keine Prognose darüber

versuchen. Das aber wissen wir: Der Verlust an militärischem und politischem Prestige, den das erste Kriegsjahr dem russischen Reich gebracht hat, ist weder durch ein zweites, noch durch ein drittes Kriegsjahr, er wäre selbst durch einen noch so erfolgreichen Ausgang des Krieges nicht wieder wett zu machen. Die Kriegsmacht des Zarenreiches war von aller Welt mit einer fast mythischen Scheu behandelt worden, und bei den meisten Nationen galt Russland als die erste Landmacht, der sich selbst Deutschlands Wehrmacht nicht an die Seite stellen könnte. Heute ist Russlands Seemacht und der Glaube an die Unbefugtheit seiner Landmacht auf das allergründlichste erschüttert worden.

Russlands Prestige hat in Europa schwer gelitten, aber noch schwerer in Asien, wo ja Russlands Interessen in erster Reihe liegen. Bei den asiatischen Mächten galt der „Weiße Zar“ als der Herr der Erde, über die er gebiete. Jetzt aber hat der Asiate stolz gesehen, wie das gewaltige Russland Schlag auf Schlag erhalten hat von einem asiatischen Staat, der dem Russland gegenüber als Protagonist erschien.

Über noch gewaltiger, noch folgenreicher, als der Einbruch dieser Niederlagen auf Europa und auf die asiatischen Mächte gewesen ist, war und ist er auf das russische Volk selbst. Bis zum 9. Februar 1904 wußte der Durchschnittsmann von Ostasien nicht viel mehr, als daß dieses ferne, unbekannte Land sehr viel Geld koste, das der arme gesundene und ausgeplünderte getreue Unterton aufzubringen müsse. Dann, als der Krieg ausbrach, erwachte zuerst in einem Teil der Russen eine gewisse, zum Teil furchtlich geäußerte Kriegsbegeisterung, die aber von Niederlage zu Niederlage mehr und mehr der Erbitterung über den leichtfertig provozierten Krieg und über die Mizwirtschaft und Verrottung wuchs, die in geradezu erstaunlicher Radikalität auftrat.

Die Niederlage Russlands ist im Reiche des Zaren nicht als eine des russischen Volkes, sondern als eine Niederlage des Zarismus empfunden worden. Die freiheitliche Bewegung und Gärung im Lande hat zwar schon vor dem Kriege sich bemerkbar gemacht, aber durch die Niederlagen der russischen Armee ist diese Bewegung zu einer gewaltigen Flamme entfacht worden, die zwar vorübergehend erstickt worden ist, die aber auch jetzt noch unter der Asche fortglimmt und durch die neueste Politik der Scheinreformen nicht ausgelöscht werden wird. Gerade weil es in diesem Kriege wie in jedem nicht bloß auf die Massen, sondern auch auf ihre Führung und Opferbereitigkeit ankommt, auf die der Zar eben nicht mehr rechnen kann, so trifft sich das kleine Japan in seinem weiteren Kampfe gegen das große Russland mit der alten Erfahrung, daß das Kriegsglück nicht immer bei den größeren Bataillonen gewesen ist!

Genilleton.

Bismarck als Gesandter in Paris.

In einem großen Werk „Bismarck et son temps“ will Paul Mauter von französischer Seite aus ein Bild des genialen Mannes entwerfen, der Frankreichs größter Feind gewesen, und dessen Größe doch auch seine Feinde anerkannten müssen. In der „Revue Bleue“ veröffentlicht er schon jetzt einen Abschnitt des Buches, in dem er die Zeit der Bismarckschen Gesandtschaft in Paris (1862) behandelt. Obwohl nun der Franzose eine nachdenklich gearbeitete objektive Darstellung bieten will, so ist es doch interessant, zu sehen, wie er die Kontrast zwischen dem größten Deutschen und dem freudigen Willen besonders sein herausarbeitet. Bismarck schied, als er am 22. Mai zum Gesandten in Paris ernannt wurde, gern aus Berlin, wo er, in ungünstige parlamentarische Intrigen verwickelt, sich nicht behaglich fühlte. Zunächst war es seinem lastrigen Wesen ein Vergnügen, auf fremdem Boden und in fremdem Lande sich zu lassen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Er machte bei dem Kaiser und bei den hohen Staatsmännern Besuch und kam bald mit all den anderen Auktori in jenem großen Drama in Berührung, das sich in wenigen Jahren abspielen sollte. Napoleon III. gegenüber kam er sich vor wie „Nap.“ vor der Frau des Potiphar“, wie er in einem Briefe an Bismarck meint: „Der Kaiser wollte durchaus, besonders bei einer Unterredung im Park von Fontainebleau, ein Bündnis mit dem König von Preußen schließen. Diesen Vorstoß durfte Bismarck aus diplomatischer Höflichkeit nicht weiter ablehnen; annehmen aber konnte er ihn noch weniger, „da er dann den jeder Annäherung an Frankreich abgeneigten Willen Wilhelms zu wider gesetzt hätte.“ Lange streitten die beiden durch den Park des guten Königs Heinrich und des großen Napo-

leon: der eine, mit dem fahrlässigen, versponnenen Blick in die Ferne schwelend, mit dem schwachen und schwankenden Willen, gab sich in langen Reden seinen Träumereien hin; der andere, das Auge fest und durchdringend geradeaus gerichtet, unerschütterlich in seinem Denken und eisenfest in seinem Willen, schwieg und verhielt sich reserviert, während er jede Worte des Gegners genau bewertete. Noch manchmal haben die beiden in ihrer späteren Parfahrt einen Spaziergang gemacht, bis zu jenem Tage, da der Kaiser, müde und matt, in einem alten Wagen auf einem Strohbündel lag zu Domberry“. Auch mit einem anderen seiner späteren Gegenspieler trat Bismarck bald in Beziehung. „Im Verlaufe seiner Besuche begegnete er auch einem kleinen, lebhaften und beweglichen Kreis, M. Thiers. Die beiden sahen sich nicht zum erstenmal. Thiers 1848 war der junge Krautkunst dem Führer der Opposition vorgestellt worden. Er hatte ihn auf seinen späteren Reisen wiedersehen, und die Lust wandelte ihn an, mit diesem hirtenhaften Plandreher sich wieder zu unterhalten. Über der als Minister Louis-Philippe besuchte keine offiziellen Gesellschaften mehr, und die freudigen Gesandten wagten sich nicht nach seinem Hause auf dem St. Georges-Platz. Bismarck summerte sich um seine gesellschaftlichen und politischen Vorurteile, und eines Abends brachte er zur allgemeinen Überraschung den Salon von Thiers. Nach den späteren Erzählungen des geistreichen Franzosen soll hier Bismarck viel von der zukünftigen Politik Deutschlands enthüllt haben. Ja, in einer zweiten Unterredung soll er sogar Thiers den Vorschlag gemacht haben, er werde ihn mit dem Kaiser wieder ausloben, und sie wollten gemeinsam die Verhältnisse Europas ordnen. Eines Tages freilich mußten sie beide zusammen daran arbeiten, zum großen Schmerz des patriotischen Franzosen.“ Allmählich begann sich Bismarck in Paris recht unbehaglich zu fühlen. „Er hatte wenig zu tun, lebte wie ein Junggeselle einsam in dem großen Palast, der des Abends immer völlig verlassen war, denn die Sekretäre und Attachés der Gesandtschaft flogen aus, um sich als junge Leute zu amüsieren, doch

er als „ein großer deutscher Handelswoter“ fand niemanden, mit dem er hätte verkehren mögen. Er sochtte im Restaurant wie ein Hagestolz, manchmal mit durchreisenden Fremden, mit Russen, mit Deutschen, mit dem er in „Petit Moulin Rouge“ recht vergnügt war und dann höchst ernsthaft über die deutschen Verhältnisse sprach; er verbrachte seine Abende im Bots., in Saint-Germain. Er empfand es bitter, seine Frau, seinen Haushalt, seine Kinder entbehren zu müssen, besonders sein Pferd, daß ihm einige Verstreitung gewahrt wurde und von dem er in Briefen häufig spricht.“ Um sich zu zerstreuen, fuhr er nach London, besuchte dort schnell die große Ausstellung und amüsierte sich damit, „die schönen Pferde und die hübschen Gesichter“ zu betrachten. Er hatte bei einem Diner auf der russischen Gesandtschaft eine lange Unterredung mit dem Führer der Opposition, Disraeli, dem er von seinen Plänen erzählte. Er wolle, wenn er nach Deutschlands zurückkehre, die Armee reorganisieren, „mit oder ohne Hilfe der Kammie“. Nach dem Bericht des französischen Gesandten Bichat von Schröder soll er dann fortgesprochen sein: „Wenn die Armee stark genug sein wird, dann werde ich die erste Gelegenheit ergreifen, um den Krieg an Österreich zu eröffnen, den deutschen Bundesstaat aufzulösen, die mittleren und kleinen Staaten zu unterwerfen und Deutschland eine nationale Einigkeit unter der Führung Preußens zu geben.“ Als Disraeli, ein wenig erstaunt und verwirrt, Bichat von Schröder die Auseinandersetzung erzählte, fügte er hinzu: „Nehmen Sie sich vor dem Monne in acht; der will das, was er da sagt, wirklich ausführen.“ Bei seiner Rückkehr nach Paris fand Bismarck die alte Langeweile wieder vor. Die Od. der von der sommerlichen Hitze geplagten Großstadt, eine kleine Indienstadt, der in seinem Toilettenzimmer herrschende Schweiß, die Enge seiner Treppe, kurz, alles bot ihm Anlaß zu Anger und Verzweiflung. „Aber“, so sagt der Franzose hinzu, „das waren nur Formen; das, was ihn unruhig mache, war nur die eine Frage: „Werde ich zur Macht gelangen, und wann und wie?“

Politische Übersicht.

Österreich und die Krise in Serbien.

1. Februar.

Die persönliche Zerstörung, die zwischen dem Privatsekretär des Königs, Valugditsch, und dem Ministerpräsidenten Boschitsch ausgebrochen ist, hat so heftige Formen angenommen, daß es selbst dem König schwer fällt, durch Parlamentarien zwischen den Gruppen, die hinter den streitenden Persönlichkeiten stehen, den Ausbruch einer Krise zu verhindern. Die antiosterreichischen Blätter, die der Regierung nahe stehen, werben dem Privatsekretär des Königs vor, daß er sich von Österreich, das sein Geld und seine Nationen Serbien anstrengt, wolle, als williges Werkzeug gebraucht ließ. Darauf entwirft Valugditsch mit einem mählichen Angriff gegen Boschitsch, der darin gipfelt, daß dieser den König verlebt und inihiert, und das Land durch Preisgabe seiner Interessen in Mazedonien verraten hätte. Die Ehrenbeleidigungsfrage, die der Ministerpräsident nun gegen Valugditsch eingebracht hat, dürfte vor den Schranken des Gerichtes zu einem politischen Sensationskampf ersten Ranges werden, in dem Russo- und Austrophilen, Radikale und Königsmöderer als Akteure aufzutreten haben. Ein übrigen dürfte Österreich trotz der aggressiven Sprache der Boschitsch nahestehenden Organe seine Freude durchsetzen. Das Anleiheprojekt wird vornehmlich nicht jetzt, sondern in einer außerordentlichen Session im April vor die Stenografie gebracht werden. Es ist dadurch möglich in der Zwischenzeit vergleichende Versuche mit den Kanonen der verschiedenen Systeme machen zu können, während gleichzeitig die Versprechungen mit den Banken weiterlaufen. Österreich wird unterdessen alles daran setzen, um die Monatenaufräge seiner Industrie zu sichern. Es hat eine wichtige Waffe dadurch in Händen, daß es unter Umständen die Freie des Abschlusses von Handelsverträgen, die für Serbien so unendlich wichtig ist, von der Stellungnahme der Regierung zum Anleiheprojekt und zu den Monatenlieferungen abhängig machen könnte! Einem Zweige nach der Richtung würde sich das auf den österreichischen Absatz angewiesene Land kaum entziehen können.

Belgische Kultur im Kongo.

1. Februar.

Bekanntlich hat Belgien im September vorigen Jahres eine eigene Untersuchungskommission nach dem Congo geleidet, welche die Unzulänglichkeit der von englischer Seite erhobenen Vorwürfe gegen die dortige Regierung, darum sollte. Offiziell entrichtete man sich namentlich über die Beschuldigung, daß die Einwohner im belgischen Kongostaat in einer mit europäischen Kulturbegriffen nicht vereinbaren Weise ausgebaut würden. Über die Tätigkeit der Untersuchungskommission, deren nicht ganz unparteiische Zusammenfassung übrigens in

England und Amerika zu Protesten Anlaß gab, herrscht seit längerer Zeit auffallendes Stillschweigen. Dagegen rüden zwei Prozesse, die in letzter Zeit in Venedig verhandelt wurden und über die hier eben nähere Details bekannt werden, die Praxis der belgischen Gesellschaften im Kongo in eine recht eigenständige Peleldung. In dem einen Fall richtete sich die Anklage gegen den Vertreter einer Antwerpener Handelsgesellschaft, der beschuldigt wurde, Eingeborene gewaltsam als Geisel zurückzuhalten zu haben, bis ihre Dörfer eine bestimmte Menge von Raubstahl geliefert hätten, ferner, ein Blutgemel unter Eingeborenen veranlaßt zu haben, die sich weigerten, seinem Befehl nachzukommen und weiterhin, Leute, die ihm schlecht präparierten Raubstahl brachten, gezwungen zu haben, das Material zu — essen. Außerdem wurde der Agent auch der direkten Beteiligung an der Ermordung zweier Eingeborener bezichtigt. Diese Beschuldigungen brachten ihm im Juli vorigen Jahres die Verurteilung zu 15jähriger Haftstrafe ein. Die Berufungsinstanz setzte die Strafe auf 10 Jahre herab, unter, da nach medizinischen Gutachten die Verarbeitung einer giftigen Substanz keine nachteiligen Wirkungen auf die Gesundheit ausübe, dieser Punkt also von der Anklage fallen gelassen werden konnte. Ein zweiter Fall gelangte erst jüngst im Kongo zur Verhandlung. Der Angeklagte, ebenfalls Bevollmächtigter einer belgischen Gesellschaft, hatte eine Anzahl von eingeborenen Frauen als Geiseln in Gefangenschaft genommen und seinen Aufsebern Auftrag gegeben, mit dem Gewehr in der Hand bestimmte Arbeitseinsätze von den Regieren zu erzwingen. Er gab vor Gericht den Tatbestand ohne weiteres zu, konnte sich aber darauf berufen, daß von der Gesellschaft an alle Agenten Rundschreiben gerichtet worden waren, in welchen die Anwendung von Zwangsmaßregeln gegen Eingeborene, die nicht gewillig Raubstahl liefern wollten, vorgeschrieben wurde. Ahnliche Rundschreiben waren vom Generalgouverneur Göttermans und vom belgischen Generalkommissär ausgegangen. Da die betreffenden Dokumente vorliegen würden, scheint es ermisst, daß die eigentümliche Praxis der Rundschreibausübung im belgischen Kongo von der Regierung nicht allein stillschweigend gebilligt, sondern direkt gefördert wurde. Freiglich bleibt noch, ob es sich hier um ein förmliches System oder nur um die Übergriffe von Beamten handelt, die ihre staatlichen Verhältnisse zu kaufmännischen oder vielmehr nicht kaufmännischen Revolutions bewußt. Da die Untersuchungskommission schwatzt, ist es an der Regierung hier, sich über die Sache zu äußern, beziehungsweise die schuldigen Beamten mit möglichster Verdeckung von ihrem Posten abzuwerfen.

Wieder ein Sturm im Wasserlager!

u. London, 5. Februar.

Die ungeschickte Rede, in welcher der Gouverneur der Admiralsität, Arthur Lee, dieser Tage auf die Möglichkeit von Verhandlungen in der Nordsee und die Kriegsbereitschaft Englands zu sprechen kam, wird zweifellos in Deutschland im Zusammenhang mit den "Entthüllungen" des Herrn Bauchle das unliebsamste Aufsehen erregen. Ein paar Worte der Ausklärung können deshalb am Platze. Irrtümlicher Weise wird jenseits des Kanals angenommen, daß jede Auferstehung einer offiziellen Persönlichkeit hier auch tatsächlich eine offizielle Amtseinführung darstelle. Man vergißt dabei, daß der Begriff der politischen Freiheit in England sich auch auf die Redefreiheit der englischen Würdenträger, mögen die ebenfalls auch eine noch so exponierte Stellung einnehmen, erstreckt. So hielt beispielsweise seinerzeit Balfour noch als Mitglied eines freihändlerischen Ministeriums Reden, in welchen er für den Schutzoll agitierte, wobei seine Stellungnahme natürlich rein persönlich aufgefaßt werden mußte. Wenn also jetzt Herr Arthur Lee, eine unpolitische und unbedeutende Persönlichkeit, die ihre Würde dem Sinesurenreichthum Englands verdankt, es für

interessant hält, die Allüren der deutschfeindlichen Presse nachzuahmen, so zeigt das zwar von einem wenig diplomatischen Gebrauch der ihm aufsehenden Redefreiheit. Falsch wäre es aber, seinen Sicherungen auch nur die geringste offizielle Bedeutung beizulegen. Vielleicht entfleicht sich die englische Regierung angesichts dieses Falles, den zahlreichen Persönlichkeiten, die durch äußerst dekorative Amtsbezeichnungen wenigstens in den Augen des Ausländers als ihre unmittelbaren Vertreter erscheinen, etwas mehr Voricht in ihren "persönlichen" Sicherungen anzuempfehlen. Dann werden auch die Stürme im Wasserlager nicht mehr mit solcher Häufigkeit auftreten wie bisher.

Eine Verschärfung des schwedisch-norwegischen Konflikts.

u. Christiania, 2. Februar.

Der Umstand, daß die norwegische Regierung infolge des wenig entgegenkommenden Standpunkts der schwedischen in der vielumstrittenen Konfultatsfrage die Verhandlungen abgebrochen hat, läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß die Frage des Vorbestandes der Personalunion zwischen den beiden Ländern in ein sehr kritisches Stadium getreten ist. Ein sehr bezeichnendes Symptom für den augenblicklichen Stand der Dinge ist es, daß selbst die Medien in Norwegen, die bisher den separatistischen Plänen der Linien eine harrnödige Vertheidigung des Unionsgedankens entgegengesetzt, sich der Protestbewegung gegen Schweden anzuschließen beginnt. Sie erklärt angesichts der Haltung Schwedens in ihren Organen ganz offen, daß der geeignete Augenblick gekommen sei. Hervorragende norwegische Staatslehrer führen aus, daß die Lösung der materiellen und intellektuellen Bande, die Schweden und Norwegen an einander knüpfen, für die Zukunft des letzteren Landes geradezu eine Notwendigkeit sei. Neben diesem politischen kommt für die ganze Frage, wie ich schon kurzlich andeutete, ein völkerpsychologisches Moment in Betracht: Der Temperamentengenoss zwischen den beiden Völkern. Für ein Genie der Gesellschaftsstruktur, wie es der Norweger Hoben ist, mangelt es beispielweise dem amfristisch verankerten und leichtlebigen Schweden an Vernunft; imgelehr ist Norwegen wohl weniger reich an liebwmürdigen und harmlosen Künstlernaturen wie das Nachbarland. Was hier von der Kunst der beiden Völker gesagt wurde, die in zum Teil in internationalem Geisteinheit geworden ist, gilt mutatis mutandis auch von den übrigen Tätigkeiten ihrer nationalen Energie, für die sich die Separatisten in beiden Ländern im Falle einer Trennung eine viel freiere Entfaltung versprechen.

Der Krieg in Makedonien.

u. Konstantinopel, 8. Februar.

Die Gewitterwölle in Makedonien hat in der letzten Zeit wieder um ein Beträchtliches zugenommen und wenn man hier auch offiziell die Lage als nicht heimlichend darzustellen sucht, so wird das Ausland gut daran tun, dem türkischen Barometer seinen Glauben beizumessen. Man vergegenwärtige sich einmal den Umsatz, den die Verwüstungen bisher angenommen haben. Ein Hundert der christlichen Häuser im Vilajet von Monastir, dem Hauptst der Infurrektion, ist niedergebrannt worden, wodurch mehr als 50 000 Menschen obdachlos wurden. Im Vilajet von Adrianopel sind 66 bulgarische Dörfer vollkommen zerstört, 12 000 Bewohner heimatlos. Ein ganzen wurden nach einer vorliegenden Statistik bisher 198 Dörfer vollständig den Erdbeben gleich gemacht, wobei 12 211 Häuser angezündet, 3098 Frauen und Mädchen geschändet, 1760 Frauen und Kinder geröstet, 5000 Personen niedergemordet, 70 000 obdachlos gemacht und 30 000 aus dem Lande vertrieben wurden. Über die Zahl der in den Gefängnissen Schachenden liegt keine Statistik vor, jedenfalls ist auch diese Ziffer ziemlich hoch anzunehmen. Nach dem Märschierer Programm wäre die Regierung des Sultans verpflichtet, für den Wiederauf-

bau der Häuser, die Unterstützung der obdachlos gewordenen usw. entsprechende Sorge zu tragen. In der Tat ist im Budget eine bestimmte Summe für diesen Posten ausgeworfen und die amtlichen Blätter in Konstantinopel, Saloniki, Monastir und Adrianopel veröffentlichen von Zeit zu Zeit imposante Redendichtsberichte über die Zahl der wieder aufgebauten Häuser, der unterstützten Einwohner, der aufgenommenen Flüchtlinge usw. Es ist recht charakteristisch wie eine solche Statistik zustande kommt. Für ein paar Proster werden die Leute auf dem Lande aufgefordert oder vielmehr gestrungen, der Regierung eine schriftliche Bestätigung über den Wiederaufbau ihrer Häuser, über den Empfang namhafter Unternehmungen usw. zu geben. Die betreffenden Dokumente bilden die Grundlage für die offiziellen Berichte über das Rettungswerk in Makedonien. Das Rettungsrecht, das die europäischen Kommissäre in bezug auf die Verwendung der Gelder übernommen haben, wird durch derartige Bräuche illusorisch gemacht. Auch die Konsule Österreichs und Russlands, die in erster Linie berufen waren, eine Kontrolle auszuüben, sind machtlos, denn es fehlt ihnen jede Handhabe zur näheren Information. Außerdem nehmen auch die Geschäftsräte nicht gerne zur Intervention der Konsule ihre Anstrengungen, da sie dann erfahrungsgemäß allen möglichen Reaktionen seitens der türkischen Behörden ausgesetzt sind. Rechnet man dazu noch, daß die schlecht beoldeten Truppen sich vielfach unter stillscheinender Willigung der Regierung an den Landen schwach halten, daß die europäischen Offiziere der "Internationale Gendarmerie", selbst wenn ihre Zahl drei- oder viermal so groß wäre wie heute, mit den vorhandenen Eretiutivorganen nichts ausrichten könnten, und daß die "Immer Organisation" auf der einen, die griechischen, bulgarischen und serbischen Landen auf der anderen Seite ständig neuen Explosivstoff in die Massen tragen, so bekommt man ein Situationsbild, das an Verschrenheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Eine Reform im amerikanischen Konsulatsdienst.

u. New York, 28. Januar.

Präsident Roosevelt hat dem Kongreß eben eine Vorlage zukommen lassen, in der er, ausgehend von den vor einigen Jahren im deutschen Konsulatsdienst durchgeführten Reformen, die Erneuerung von Handelsattachés im Auslande befürwortet, denen speziell die Pflege des amerikanischen Außenhandels obliegen würde. Es sollen im ganzen innerhalb des Konsularcorps sechs derartige Stellen geschaffen werden, und zwar eine für Großbritannien, eine zweite für Nord- und Osteuropa, eine dritte für Mitteleuropa, eine vierte für das lateinische Amerika, eine fünfte für Asien, während eine sechste für besondere Missionen vorbehalten bleibt. Unter den Kongreßmitgliedern findet der Gedanke der Schaffung eines eigenen Dienstes zur Information der amerikanischen Exporteure viele Sympathien, so daß die Annahme der Vorlage schon jetzt gesichert erscheint.

Die Revolution in Russland.

u. über die Menteret in Sewastopol

ergäßt einer der Menterer, dem es gelang, zu fliehen, und der in Berlin angekommen ist, folgendes: "Unsere zwei Kompanien, die unter dem Kommando des Beauftragten Belovens standen, waren bestimmt, gegen die revoltierenden Matrosen vorzugehen. . . . Bevor wir ausdrücklich, hielt uns Leutnant Belovens eine Rede, in der er darauf hinwies, daß wir gegen 'Rebellen' marschierten und gewißheit unsere Pflicht zu erfüllen hatten. Nach den zuvielen Militärgesetzen mußten wir der Ansprache des Offiziers laut bestimmen, doch sein einziger der Soldaten sagte ein Wort. Wir eilten dann im Pauschalt nach dem Platze, wo über 3000 Matrosen versammelt standen, die wir nach dem Befehl unserer Vorgesetzten umzingeln mußten. Als wir dicht an die

Aus Kunst und Leben.

Kritik und Theaterkritik

Auch New York hat jetzt seinen Kritikerfand. Hier handelt es sich freilich nicht um einen "Kritiker mit Gehirnfehler" à la Jafetshohn, noch um einen solchen, der die zu besprechenden Werke nicht kennt und sie doch herunterzieht, noch schließlich um eine armstliche fäulnische Neuzensurseele. Ganz im Gegenteil, dieser Old Streiter für Recht und Wahrheit in der Kunst war sehr auf dem Posten. Zu sehr, so daß er gewissen Theaterbaronen lästig wurde und bei diesen braven Ehrenmännern nie in Unruhe stand. Man mußte sich den unangenehmen Tiörenfied vom Halse schaffen, und tot sollte er gemacht werden. Herr James S. Metcalfe, so heißt der arme Schelm, wurde von dem amerikanischen "Theaterkritik" in Acht und Bann getan und auf die schwärze gestellt, d. h. praktisch, es wurde ihm der Zutritt zu allen dem Theater angehörenden Theatern untersagt. Das zunächst Interessante an dieser Affäre ist die Tatsache, daß bis dritten nicht nur die Eisen-, Leder-, Petroleum- und Schießenfärsten zu alle Bewegungsfähigkeit erdroßelnden Syndikaten zusammengetan haben, sondern daß auch die Kunstmünchner und Ausbuder sich zu gleicher läblichen Tun zusammenfanden. Eine Art Musterkrieg gab es dritten übrigens schon längst. Dieser hatte freilich einen gänzlich anderen und nicht einmal ganz so verwirrenden Zweck. Die Musiker wollten sich vor unüberwältigender, unkontrollierbarer Konsurvenz schützen. Dohier seien sie es durch, daß erneut ein jeder in Amerika neuankommende Musiker zunächst auf seine Verfähigkeitsfähigkeit zu prüfen sei, bevor er öffentlich mitwirken darf. Das alles geht natürlich nur auf Orchestermeister, und daß er zweitens mit nach halbjährlichem Verweilen auf dem Posten des Mitglieds des Musterverbandes werden kann. Das Ganze ist also nichts anderes als eine Art Einwandererstopp. Unter diesem harten Druck hat selbst manch bekannter Künstler zu leiden gehabt. Als z. B. gelegentlich der Weltausstellung in Chicago die aus ehemaligen deutschen

Militärmusikern zusammengesetzten beiden preußischen Regimentskapellen unter Ruschowin und Herold in New York landeten, wurden sie dort zunächst festgehalten und am Konzertieren verhindert, bis sie vor der zuständigen Prüfungskommission den Beweis für ihre künstlerischen Qualitäten erbracht hatten. Nicht anders erging es vor einigen Jahren Macnaght mit seinem italienischen Orchester bei der Aufführung in New York. Diese rodfale Handhabung der Trustgewalt anerkannt leistungsfähigen Ensembles gegenüber ist natürlich masslos übertrieben und kann nur dem verbissenen, von hauptsächlichen Gefühlen genährten Konkurrenzden der einseitigen und vielleicht weniger leistungsfähigen Verbandsmitglieder entspringen. — Doch zurück zum Theaterkritik. Die unumschränkte Gewalt, die diese Theatermachthaber durch ihren Kling auf alle in das Fach einschlagenden Verhältnisse haben, wird durch diese Ausübung eines unliebsamen Kritikers aufs drastischste beleuchtet. Herr James Metcalfe ist erster dramatischer Kritiker der einflussreichen Wochenzeitung "Life". Er hatte seinerzeit nach dem furchtbaren Brande des Iroquois-Theaters in Chicago die Theatersfirma Alou und Erlanger für die Ursachen jenes grauenhaften Unglücks verantwortlich gemacht. Daraufhin verklagte die angegriffene Kritik das für die Allgemeininteressen läbliche Platze auf Zahlung von 100 000 Dollar, die ihr durch jene Veröffentlichungen an Schaden entstanden wären. Das Gericht kam aber zu einem freisprechenden Verdict und wies die Klage auf Schadensersatz ab. Daraufhin traten die Männer des Trusts zusammen und beschlossen, dem dramatischen Kritiker des "Life" sämtliche Theater zu sperren. Als äußere Veranlassung für diesen Entschluß gab man die Haltung des Platzes und seines Kritikers in "Platzesragen" an. Geringe Trustwürdigkeit mögen noch durch Beweisschriften über diese Gewaltmaßregelung empfunden haben, denn sie luden den geächteten Kritiker trotz des Trustverbots zu den nächsten Premieren in ihren Theatern ein. Daraufhin ging der Trust sofort auch diesen beiden Sändern zu Reise und zwang sie, die Einschaltung schleunigst zurückzuziehen. Als Herr Metcalfe, den wohl die Absagen nicht mehr erreicht hatten,

troßdem abends im Theater erschien, wurde er fürgerhand hinausgewichen. Nun brachte natürlich Herr Metcalfe im "Life" flammende Proteste gegen diese gezwölfte Bergewaltigung der öffentlichen Meinung. Ein Teil der New Yorker Presse stimmte sofort in diesen Ton mit ein und es scheint, daß dieser Kritikerstreit sich zu einem Kampf auf Leben und Tod für und wider die Kunstfreiheit auswachsen wird. Glückliches Amerika!

* Otto Erich Hartlebens Religionsnote. In einem neuen Verlagskatalog der Firma Albert Langen, München, findet sich unter verschiedenen interessanten Selbstbiographien auch eine solche von Otto Erich Hartleben. Mit wehmütigem Humor erinnert sich der Dichter seiner Gymnasialzeit, die in Jever in Oldenburg begann und in Celle endete. "Doch ich dort (in Celle)", so erzählt Hartleben in seiner lannigen Art, "erst mit dem Schülertumzengel herausrag, verdankte ich dem Umstand, daß der dortige Direktor sehr fromm war, daß dann wieder der Wirkungsangsbuch revidiert hatte, und daß mein mich damals dirigierender Onkel Präsident des Landesschulzirkus der Provinz Hannover war. Ja, mein Gott, jetzt lacht man über seine Schülertumzengel, aber im Grunde war es gar nicht zum Lachen —; wie kostet, wie verbittert, wie hart und fest ist man damals geworden. Eine Geschichte fällt mir ein. In der Prima: erste Stunde Religion, zweite Stunde Deutsch, beide vom Herrn Direktor. In der Religionsstunde hatten wir über das Thema verhandelt: Ich der Herr mein Gott lasse nicht mit mir sprächen, sondern würde die Sünden der Väter nachsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Kind. — An der darauffolgenden Deutschen Stunde lasen wir die Iphigenie von Goethe, und der Zufall will es, daß ich — wegen meiner Kurzsichtigkeit auf der ersten Bank direkt dem Kätheder gegenübersitzend — die Verse zu lesen habe: „Die Götter rächen der Väter Sünden an den Kindern nicht — ein jeglicher, gut oder böse, nimmt sich seine Schuld mit seiner Tat hinweg.“ Ich lachte sie — bin gepackt — und sah starr und staunend den Direktor an. Und richtig: er kriegt einen roten Kopf und sagt: „Wir haben in der vorigen Stunde gehört,

Matrosen herangeführten waren, gab man uns den Befehl, still zu stehen, und gleich darauf erklang das Kommando: „Macht euch zum Schießen bereit...“ Doch wir wollten so nicht gegen unsere Brüder handeln, wir wußten, daß die Matrosen im Recht waren, und verweigerten den Befehl. Lieutenant Belovenez riß seinen Säbel aus der Scheide und wiederholte den Befehl, doch sein Soldat riß sich. In diesem Augenblick erschien das Velosovodski-Regiment und Artillerie auf dem Platz. Wir wurden sofort arretiert und unter starker Militärgewalt nach der Kaserne gebracht... Bald darauf kam unser Bataillonschef Sobaischetski, der dem Feldwebel befahl, alle Unteroffiziere, die Gefreiten, ins Militärgesängnis abzuführen und die übrigen Soldaten in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschauplatz abzuschicken. „Heute sind wir frei“, schloß der Soldat, „und wir wollen in Amerika unser Glück versuchen... Wir sind alle Handwerker und werden dort schon unser Brot verdienen...“

Der deutsche Kolonialkrieg.

Neue Angriffe der Hottentotten. Nach Meldung des Generals von Trotha vom 5. Februar wurde am 27. Januar bei Uruirubis, 15 Kilometer nördlich Gotha, ein unter Befehl eines Reiters von Quarfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten, darunter 25 Reitende, die im Marsch von Windhuk nach Kalffontein mit einem Viehtransport befindliche zweite Kompanie des Feldregiments 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Gotha an. Der Feind wurde unter Verlust von 18 Toten zurückgeworfen und vertrieben. Ein Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major von Engerle ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um nunmehr anzugreifen, das, nach einer Patrouillen-Meldung, am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. Der Umkreis von Warmbad ist vom Feinde gesäubert. Morenga soll sich mit Morris in den Karabbergen vereinigt haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

Tägliche Erinnerungen. (8. Februar.) 1675: Gründung der Universität Leyden. 1687: Enthaupfung der Maria Stuart (Schloß Fotheringhay). 1725: Peter I. der Große, Kaiser von Russland, †. 1793: Einrichtung der preußischen Staatslotterie. 1795: M. G. Saphir, humoristischer Schriftsteller, geb. (Covas-Vereau). 1818: Der Schlachtenmaler Camphausen, geb. (Düsseldorf). 1819: W. Jordan, Dichter, geb. (Innsbruck). 1819: John Ruskin, englischer Kunstschriftsteller, geb. (London). 1828: André Verne, französischer Schriftsteller, geb. (Nantes). 1871: M. v. Schwab, berühmter Maler, † (Würzburg). 1882: Berthold Auerbach, † (Cannes).

Die mutige Großherzogin. Die Großherzogin Eleonore von Hessen hat vor mehreren Jahren in Dresden einer Deuterin das Leben dadurch gerettet, daß sie dem scheinenden Pferde in die Fügel fiel und es zum Stehen brachte. Dafür hatte die Prinzessin die preußische Meitunngsdame am Band erholen. Zur Erinnerung an diese Tat hat nun, wie die „Darmstädter Zeitung“ erläutert, der Verein der „Pechensdretter“ mit einem Glückwunschausschreiben zur Eröffnung des Großherzoglichen Paars der Großherzogin ein Diplom und das Ehrenmitgliedszeichen überreicht.

Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Mit mächtiger, klangerfüllter Stimme und dramatischem Vortrag sang Herr Dr. Ludwig Voß in dem leichten Konzert die Paulus-Krie „Gott sei mir gnädig“, das Schubertsche lied „Himmelsfunken“ und als Schlublied das berühmte „Hebet“ von Hiller, welches Herr Weber (Orgel) in geschilderter Weise als Motiv zu seinem Orgelkonzert ver-

wendete, damit die schönen Gedanken des Weiblichen Liedes in musikalischer Weise weiter illustriert werden. Ferner gab uns Herr Louis Scharr, Königl. Kammermusiker (Waldhorn), wieder einmal Gelegenheit, uns an seiner schönen Kunst erfreuen zu können. Mit weichem, klangerfülltem, edlem Ton trug derselbe als erste Nummer das „Nocturno“ von F. Strauss vor, eine musikalisch hochsinnende Komposition, und weiter das liebliche Liedlied von Adolf Wald „Der Abend singt“, welches, trotzdem es von einem Instrument vorgetragen wurde, in seinem schönen Text Wort für Wort zu verstehen war, womit er sich den Tanz und die Anerkennung aller Hörer erwarb. In feierlicher Weise leitete Herr P. Weber (Orgel) das Konzert mit dem „Allegro maestoso“ von Mendelssohn ein, dem er später das „Adagio“ aus einer Sonate von Dr. Vollmar folgen ließ, eine Orgelkomposition, welche neben Melodienreichtum von flüssigem musikalischen Aufbau war, und schloß das Konzert mit dem schönen, oben erwähnten Orgelnachspiel ab. — Für heute abend haben zwei Frankfurter Herren ihre Meinung freudlich zugesagt. Herr Gustav Werner (Tenor) und Herr Ludwig Koch wollen Bilder von Mendelssohn, Kienzli, Violinkompositionen von Bazzini und Thomé, Herr Grohmann die große Toccata und Fuge in D-moll von J. S. Bach und die Legende von Alida zum Vortrag bringen, und wird der Besuch des Konzerts, nach dem den Mitwirkenden vorausgegangenen Rufe zu urteilen, ein lohnender sein. Das Konzert findet, wie immer, jeden Mittwochabend von 6 bis 7 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt.

o. Stadtausschus. (Sitzung vom 7. Februar.) Vorsitzender: Herr Beigeordneter Börmann. Sekretär: die Herren Stadträte Bödel, v. Dödeman, Spies und Thon. Dem Herrn Wilh. Schauß wird für einen Neubau an der von der Dogheimstraße abzweigenden Zufahrtsstraße zum neuen Güterbahnhof die Konzession zur Schankwirtschaft erteilt. — Das Gesuch des Herrn H. Mathes um die Konzession zum Schankwirtschaftsbetrieb im Hause Herrmannstraße 9 wird mangels Bedürfnisses und mit Rücksicht auf die Nähe der Schule abgelehnt. — Herr D. Rausperger ist darum eingekommen, seine bestehende Schankwirtschaft Heselerstraße 5 in eine Gastwirtschaft erweitern zu dürfen. Zur Begründung dieses Gesuches führt der Gesuchsteller an, daß er hauptsächlich eine Logiergelegenheit für Wäschefabriken wolle und mit Rücksicht auf die Nähe des Brühmarktes Ställungen zum Ausspannen für auswärtige Fuhrleute eingerichtet habe. Mit Rücksicht hierauf erlaubt der Stadtausschus die erbetene Konzession. — Herr P. Wiebecke hat um die Konzession zum Schankwirtschaftsbetrieb im Hause Rheinstraße 89, Ecke der Wörthstraße, nachgefragt. Die Polizei- wie die Gemeindebehörde haben die Bedürfnisfrage verneint. Mit Rücksicht darauf aber, daß das Lokal gut ausgestattet ist, eine bessere Wirtschaft betrieben werden soll, auch Bewohner der Rheinstraße und benachbarter Straßen das Gesuch unterstützen haben, wird dieses genehmigt. — Der Antrag des Herrn F. Dietrichs wegen Errichtung einer Gastwirtschaft Heselerstraße 5 wird mangels Bedürfnisses abgelehnt. — Das Gesuch des Herrn F. W. Müller wegen der Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft Mainzerstraße 88 wird hauptsächlich damit begründet, daß hier eine große Gartenwirtschaft errichtet werden sollte, welche bei dem Mangel an derartigen Lokalen ein Bedürfnis sei. Der Stadtausschus vermag sich trotzdem nicht von der Richtigkeit einer Schankwirtschaft an dieser Stelle zu überzeugen und lehnt das Gesuch ab. — Die Herren Blum und Röder suchen für einen an der Ecke der Gießen- und Scharnhorststraße zu errichtenden Neubau jetzt schon um die Konzession zum Schankwirtschaftsbetrieb nach. Der Stadtausschus lehnt auch dieses Gesuch ab, da seiner Ansicht nach hierfür zurzeit absolut kein Bedürfnis vorliegt.

Von der Schule. Mit Montag, den 13. Februar, beginnt in den Volkss- und Mittelschulen der Unterricht wieder um 8 Uhr mit folgender Pausenordnung: nach der ersten Morgen- und Nachmittagsstunde tritt eine Pause von 10 Minuten ein, und zwar von 5 Minuten

vor 9 Uhr bis 5 Minuten nach 9 Uhr und 5 Minuten vor 8 Uhr bis 5 Minuten nach 8 Uhr. Die Hauptpause beginnt beim Schellenzeichen 10 Minuten vor 10 Uhr und dauert bis 5 Minuten nach 10 Uhr. Um 11 Uhr ist eine Pause von 10 Minuten, und zwar von Punkt 11 Uhr bis 10 Minuten nach 11 Uhr. Um 4 Uhr nachmittags ist eine Pause von 15 Minuten, und zwar von 4 Uhr bis 4 Uhr 15 Minuten. Ohne Erlaubnis darf kein Kind während der Pausen den Spielplatz verlassen, weshalb die Eltern darauf achten sollen, daß die Kinder ihr Frühstück zur Schule mitbringen.

Frühlingsboten. „Sobald die ersten Perchen schwirren“, fühlen wir ohnungsvoll das Herannahen eines jungen Jahres und hoffnungsvoller fliegt das: „Es muß doch Frühling werden“. Die offiziellen Frühlingsboten sind eingetroffen, denn im Dichter „Hinter Haingraben“ beobachtet man gestern morgen einen großen Zug Vögel, die dort auf einem Ast mit jungen Korn eingefallen waren. Ob ihr Erscheinen nicht etwas versteckt ist?

Post oder Eisenbahn? Es war bisher für die Verleihung von Gütern fast unmöglich oder minderwohl immer unständig, vorher festzustellen, welche Verbindung die vorteilhafteste sei, einmal hinsichtlich der Schnelligkeit des Transportes, das anderermal hinsichtlich der Kosten; z. B. ist es wenig bekannt, daß die Eisenbahn in ihrem „Expreßzug“ ein Vorleistungsbart besitzt, die wesentlich schneller und nicht teurer wie der Paketdienst der Post arbeitet usw. Um nun dem versendenden Publikum ein Mittel an die Hand zu geben, sich selbst über die beste Verbindungswise zu orientieren, hat die bekannte Speditionsfirma P. Neffen may & C. Königl. Hofspediteur, hier, Bureau Rheinstraße 21, eine Tabelle zusammengestellt, aus welcher sich die Freude für Post, resp. Eisenbahnverband sofort mit Sicherheit derart ersehen läßt, daß man in der Lage ist, zu beurteilen, ob bei dem zu versendenden Gut Post- oder Eisenbahnverband am vorteilhaftesten ist. Die Reitennanische Tabelle liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei und dürfte vielen unserer Leser ein willkommenes Requisit für den Schreibstift sein.

Neue Feldbekleidung für die Armee. Dem Unternehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Zweckmäßigkeit einer Feldbekleidung ausprobiert werden. Es wurde hierzu die Farbe des grauen Manteltas gewählt. Als Muster für den Stoff ist der blusenartige Schnitt, welcher von den Mannschaften der ostpreußischen Besatzungstruppen getragen wird, angenommen. Jedoch haben die Nöte, da die Klapprägen sich bei den engstollenden Verhüten in der Armee nicht bewährt, einen niedrigen Stichgrad erhalten. Die Sicherheit der blauenden Knöpfe auf die verschiedensten Entfernung soll bei dieser Gelegenheit ausprobiert werden. Es wurde daher eine Vorratung getroffen, daß diese sowohl verdeckt als auch durchgehüpft getragen werden können. Die Offiziere sollen Wattenröcke aus gleichem Stoff wie die Mannschaften und Beinsleder aus grauem Lederstoff tragen.

Suppenwürze vor dem Reichsgericht. Zu der in unserer Nr. 11 gebrachten Notiz „Die Suppenwürze vor dem Oberlandesgericht“ wird uns folgendes geschrieben: Das Urteil des Oberlandesgerichts, wonach das Einfüllen einer anderen Suppenwürze in das von dem Käufer mitgebrachte Wäggli flüssigem ein Vergehen gegen das Warenzeidengesetz nicht bilden soll, dürfte nicht guttretend sein. Denn das Reichsgericht hat am 28. Dez. 1904 in einer anderen Sache die Revision des verurteilten Angeklagten mit folgenden Ausführungen zurückgewiesen: „Der Angeklagte hat in eine große, mit beiden geschnittenen Warenzeichen der Gesellschaft mit bestreiteter Herstellung Wäggli vertriebene Originallösche ein Gemisch von Wäggli- und Maerther-Würze gefüllt, die Flüssigkeit in dieser Masse in einem Baden festgehalten und daraus mehrfach, namentlich in den beiden bestreitbaren hervorgehobenen Fällen, daß Gemisch in die ebenfalls mit dem geschöpften Warenzeichen verfehlten

gäle der“, eine höchst traurige Lebensgeschichte, die der Dichter als „ein fröhliches Spiel am häßlichen Herd“ bezeichnet, fand bei der vorigen ersten Aufführung im Hoftheater trotz des vortrefflichen Spiels der Mitwirkenden eine sehr geteilte Aufnahme.

Aus Christiania wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Henrik Ibsen, vom kleinen Schriftsteller-Verein erachtet, seine Unterschrift zur Adress für Gorst zu geben, erklärte, er habe große Sympathie für die Sache, aber er wolle sich nicht daran beteiligen. Er sei zu alt und fühle sich zu frisch und müde, um an der Bewegung teilzunehmen.

Im Neapel starb in größtem Elend als Straßenbettler der einst berühmte Schauspieler Michele Bozzo, der Genosse Salvini und der Ristori. Die Schauspieler Neapels beklagten, unter Führung Novellis der Bahre des verhängten Kollegen in corpore zu folgen. — Sie hätten ihn lieber vor dem Verhungern schließen sollen!

Vom Südtiroler.

* „Deutscher Tierfreund.“ Illustrirte Monatschrift für Tierkunde, Tierzucht, Tierzucht und Tierpflege. (Rom.-Verlag Franz Wagner, Leipzig.) Dem ausführlichen Untertitel, der ein ganzes umfassendes Programm umgrenzt, entspricht auch der reiche vielseitige Inhalt der Zeitschrift, auf deren Leitung kein wichtiger Tierfreund verzichten sollte. Die verschiedensten Probleme des Tierlebens werden, wie ein Überblick über den Inhalt der vorliegenden Hejte 1 und 2 des 9. Jahrganges erkennen läßt, von Fachautoritäten in der eingehenden Weise erörtert. Und in Bezugnahme des gefundenen Grundzuges, daß die wahre Tierfreundlichkeit nur aus dem naturgeschichtlichen Wissen um die Tierwelt mögliche ist, ist auch zoologischen Informationsaussägen ein breiter Raum gewidmet. Dazu kommen übersichtlich redigirte Rubriken über alle einschlägigen Vereinsnachrichten, Regierungsbüroverfügungen, Tierzucht-Literatur usw. Der Unterhaltungsteil „Unter dem Strich“ gibt auch der Poetie und dem Humor aus der Tierwelt. Die Zeitschrift ist gut und geschmackvoll aufgestaltet und ihr illustrierter Schmuck darf lärmischen Wert beanspruchen.

daß es im Katechismus heißt: Ich, der Herr dem Gott, lasse nicht mit mir spazieren usw. und nun hören wir in Goethes Iphigenie usw. Wie läßt sich das vereinigen? Ich sehe natürlich wie ein Mist — und er, im heftigsten Zorn, ohne irgend eine Antwort seiner Primaner abzuwarten: „Hartleben, Sie verlassen sofort das Zimmer!“ — So gelangte ich ins Freie zu einem völlig unerwarteten Frühstückspunkt. In mein Abiturientenzeugnis schrieb mir dann dieser Direktor: „Religion: gut — obwohl sich der Graminand dem Lehrer gegenübert stets innerlich ablehnend verhalten hat.“ Ich glaube heute noch, daß er mir dadurch meine theologische Karriere verhauen wollte.

n. Vom Erreger der Wurmfrankheit. Die Wurmfrankheit der Bergleute, die in den letzten Jahren in den Ländern Mitteleuropas so viel von sich hat reden machen und noch immer eine sehr ernste Frage auch für den deutschen Bergwerksbetrieb darstellt, stammt von einem Schmarotzer aus der Klasse der Rundwürmer, dem ein deutscher Name noch fehlt, so daß man zu einer Bezeichnung ausdrücklich auf den unbekannten wissenschaftlichen Namen Ankylostomum duodenale angewiesen ist. Seine eigentliche Heimat sind die heißen Zonen der Erde, und nach Europa ist er wohl erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit eingeschleppt worden. Die wichtigste Neuheit über diesen gefährlichen Wurm, die von der wissenschaftlichen Forschung in letzter Zeit erbracht worden ist, bezieht sich auf die Übertragung des Schmarotzers in den menschlichen Körper. Früher hat man geglaubt, daß die Ansteckung nur durch den Mund erfolgen könne. Professor Voß von der Universität Leipzig, jetzt in Kairo ansässig, hat aber die zunächst unglaublich scheinernde Tatsache nachgewiesen, daß die Larven des Worms auch durch die Haut hindurch in den menschlichen Körper gelangen können, und daß diese Art der Ansteckung wahrscheinlich sogar die häufigere ist. Professor Voß hatte zunächst bei Versuchen an sich selbst festgestellt, daß die Larven des Worms auf der Haut ein Brennen und eine Rötung erzeugen, und daß weiterhin alle Erscheinungen der Wurmfrankheit darauf folgen. Später wurde dann aufs genaueste festgestellt, daß sich

die Larven wirklich in die Haut einbohren und dann mit dem Blutkreislauf in andere Teile des Körpers und namentlich in den Darm wandern, wo sie ihre eigentliche Entwicklung durchmachen. Daraus erklärt es sich nun auch, daß die Wurmfrankheit namentlich in solchen Bergwerken, ständig auch in Kleiderkammern und anderen Betrieben auftritt, wo die Arbeiter barfuß und halbnaß ihren Dienst versehen. Unter diesen Umständen hat es die Wurmfräne selbstverständlich besonders leicht, sich in die Haut einzubohren. Außerdem ist die Feuchtigkeit und die oft einen hohen Grad erreichende Temperatur in den Bergwerken dem Fortkommen der Wurmfräne günstig. Sie halten sich wohl nicht nur auf dem Boden der unterirdischen Gänge auf, sondern treiben auch auf den Werkzeugen und auf den hölzernen Zubehörstücken der Stollen herum. Wo es an der nötigen Feuchtigkeit innerhalb der Bergwerke oder Kleiderkammern fehlt, ist die Gefahr der Ansteckung selbstverständlich eine geringere. Außerdem darf aber nicht verkannt werden, daß auch die Ansteckung durch den Mund eine häufige Gelegenheit geboten ist, und zwar weniger durch Verunreinigung des Trinkwassers, als durch verunreinigte Nahrungsmittel. Nach dem Urteil von Professor Gori hat die Endoparasit von Professor Voß, die der Sachmann in der Frankfurter Wochenschrift „Die Wissenschaft“ eingehend beschreibt, nicht nur eine grobe theoretische, sondern auch eine nicht zu überhöhende praktische Wichtigkeit, weil sie für die Bekämpfung der Wurmfrankheit neue Bahnen eröffnet.

Verschiedene Mitteilungen. Karl Möbius, der berühmte deutsche Zoologe, vollendet heute das 80. Lebensjahr. Der greise Gelehrte, der sich noch einer außerordentlichen Neugier erfreut, hat sich entschlossen, am 1. April sein Amt als Direktor des Zoologischen Museums in Berlin niederzulegen.

Das alte ehrwürdige Haus der Julia Capulet in Verona droht einzustürzen. Die Gefahr ist so groß, daß die Polizei bereits eine teilweise Plärrung des Hauses angeordnet hat.

Aus Karlsruhe wird der „Fr. Ztg.“ vom 5. d. berichtet: Des holländischen Poeten Heijermans „Ketten-

kleinen Originalschriften gegossen. Er hat dies wissenschaftlich widerrechtlich getan. Diese Feststellungen enthalten keinen Rechtsrrum und rechtfertigen die Verurteilung." Diese Entscheidung entspricht sicherlich auch mehr dem allgemeinen Rechtsverständnis. Hoffentlich werden alle Geschäftsführer nach diesem Urteil des Reichsgerichts handeln.

— **Wissenschaftlicher Unterricht des Volksbildungsbundes.** Wir machen nochmals auf den heutigen Mittwochabend 8½ Uhr im Büfthaus befindenden Experimentativen vor dem Oberlehrer Bendorf in Frankfurt a. M. aufmerksam. Es werden interessante Versuche mit hochgezüchteten Elektrozüchtungen vorgeführt werden, u. a. Kapillar-Licht, Kathoden-Strahlen, Tesla-Blendenung, lerner Demonstrationen mit Radium-Präparaten usw. Eintritt 1 M. bzw. 70 Pf.

— **Der Wiesbadener Unterstützungsverein,** die älteste, und bestürzte der hiesigen Sterbefälle, hat in der Höhe seiner Beiträge eine Anerkennung nicht eintreten lassen, wie irrtümlich verbreitet zu sein scheint. Die Beitragspflicht ist die gleiche geblieben wie seit Gründung des Vereins im Jahre 1876. Die Königl. Ausstauschbehörde hat keine Veranlassung gehabt, vom Unterstützungsverein eine Nachwollung seiner Lebendigkeit zu verlangen oder ihm sonst irgendwelche Auflagen wegen der Höhe seiner Sterbebeiträge zu machen. Die letzteren betragen 1 M. im Sterbefalle eines Mitglieds, werden aber in fast jedem zweiten Sterbefall zugunsten der Mitglieder gestrichen, da die Überschüsse (bei mehr als 2000 Mitgliedern jedesmal über 1000 M.) zur Deckung von Sterbegeldern verwendet werden müssen.

— **Lehrerinnenheim in Brüssel.** Von der Gründung eines deutschen Lehrerinnenheims in Paris wurde s. B. Mitteilung gemacht. Auch in Brüssel ist seit einigen Jahren von privater Seite eine ähnliche Veranstaltung getroffen worden. Inhaberin und Leiterin ist Fräulein Else Timmermann, Rue de Berlin No. 31. Da das Verein dieses Heims noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, glauben wir, darauf hinzuweisen zu sollen.

— **Kunst.** Herr Gastvort Opel von Zimmerschmid stand beim Sezen von Obstbäumen zwei alte eiserne Platten, von denen jede das Gewicht von 150 Pfund hat. Auf beiden Gussteilen, die, nach den Aufschriften und der Gestalt zu schließen, wohl die Seitenwände eines großen Alchenkamins bildeten, ist der Prophet Elias dargestellt, wie er am Bach Kirth von den Raben gespeist wird. In einem Waldstücke, der heute noch mit Kahlenschlacken bedeckt ist, sollen vor vielen Jahren einmal zwei Schmelzöfen gestanden haben. Vielleicht stammt der Fund daher. Bildnisse und Inschriften sind beiderseits dieselben. Jedenfalls dürfen die Altertümer, die über zwei Jahrhunderte alt sein können, für Saumler einen hohen Wert darstellen.

— **Von der Elektrischen.** Die Elektrische hatte vorgestern einen "bösen Tag", denn es kamen mehrere Unfälle vor. Eine Arbeiterfrau fuhr die blaue Linie und wollte am Schillerplatz ausspringen. Wie die Frau erzählt, hielt der Wagenführer jedoch am Schillerplatz den Wagen nicht an, so dass die Frau energisch das Abhalten an der Haltestelle verlangen musste. Als dann die Frau aussteigen wollte, setzte sich der Wagen so schnell wieder in Bewegung, dass die Frau, welche noch halb auf dem Trittbrett stand, zur Seite geschleudert und in den Straßenbahnstrom geworfen wurde. Mehrere Herren eilten der Verunglückten zu Hilfe, die jedoch ohne nennenswerte Verletzungen mit dem Schreden davongekommen waren. Kurz vorher war die Haltestelle "Lindenhof" auf der blauen Linie der Schuss einer Karabole, indem hier zwei Wagen infolge Verzagen der Weiche zusammenstießen, wobei der eine Wagen am Bordverren beschädigt und das Trittbrett abgerissen wurde. Außerdem musste in den Wagenstunden noch ein Wagen der blauen Linie vom Betrieb ausgesondert werden, weil der elektrische Automat versagt hatte. Das Publikum hattt: dabei den Schaden zu tragen, denn auf mehrere Stunden war der fahrlässige Betrieb unterbrochen. Schließlich hörte man in der Mittagsstunde noch, dass an der Bleichstraße ein Mann vom Motorwagen erfasst und zur Seite geschleudert worden sei, ohne jedoch ernsthafte Verletzungen davon zu tragen.

— **Das Reh in der Appellkammer.** Aus Braunschweig, 6. Februar, berichtet die "Emser Zeitung": Als heute Mittag ein hiesiger Haushälter seine zur Aufbewahrung von Obst usw. dienende Kammer betrat, trautte er seinen Augen kaum, denn vor ihm stand, am ganzen Leibe zitternd, ein leibhaftiges, ausgewachsenes Reh, das ihn mit seinen braunen Augen stellend angstigte. Unser Mann ist nun erfreulicherweise kein Barbar, sonst hätte er dem Rehlein rasch den Garan gemacht und sich den billigen Braten mit seiner zahlreichen Familie gut munden lassen. Nein, er benachrichtigte den hier wohnenden Vertreter des Jagdpächters, Jagdpächter Seiner, der das Reh in einem Stall unterbrachte. Eine gute Belohnung des Kindes seitens des Jagdpächters bleibt wohl nicht aus, zumal da, wie der Mann versichert, das Reh sich an seinen Amselvorräten gütlich tat. Zur Aufklärung sei noch erwähnt, dass das betreffende Haus an einem Berghang, der mit Wald bestanden, liegt und ein Fenster der Kammer fast ebener Erde sich befindet, so dass es erklärlich erscheint, wie das Reh in den Raum gelangte.

— **Ein Deserteur als Einbrecher.** Am 19. November vorigen Jahres wurde der mehrfach wegen Eigentumsvergehen vorbestrafte Schlosser Wilhelm Tannen aus Wiesbaden, bei der 9. Kompanie des 87. Regiments, in Mainz eingestellt. Gleich am folgenden Tage ging er durch, bezog sich nach Frankfurt a. M. und fuhr von dort nach Biebrich. Seine Uniform hatte er sich inzwischen erledigt. Am 7. November fuhr er von Biebrich nach Wiesbaden, wo er drei Einbruchsvorläufe beging und einen versuchte. Große Schäfte stießen dabei nicht in seine Hände. Auf der Herberge zur Heimat in Herborn, wo er einige Anwaltssachenmarken loszuwerden suchte, die aus einem der Einbrüche herriethen, wurde er festgenommen. Vor dem Kriegsgericht behauptete er, einmal 4 Monate unschuldig in Untersuchungshaft gesessen zu haben, und dieses an ihm begangene Unrecht habe in ihm den Entschluss gereicht, dem Staat nie als Soldat zu dienen, und koste es ihm 10 Jahre Zuchthaus. Nun,

das Kriegsgericht tat ihm den Gefallen, schickte ihn auf 3 Jahre ins Zuchthaus und ließ ihn aus dem Exerei aus. Dazu kommen noch andere Nebenstrafen, wie 10jähriger Fahrverlust und Siedlung unter Polizeiaufsicht.

— **Was ein Häckchen werden will.** Zu einer Offenbacher Arbeitersfamilie lehrte in der Freitagnacht Bevatter Storch ein. Der älteste elfjährige Junge hatte, wie er sagte, keinen Spaz an dem neuen "Krischer". Er erbrach in aller Stille die Kommode, nahm 30 Mark heraus und begab sich auf die Wanderschaft nach Frankfurt a. M. Hier fand er sich zunächst ein Portemonnaie und Schufolade, ging zum Hauptbahnhof, um zu frühstücken und dann abzureisen. Wohin, das wusste er selbst nicht. Aber die Bahnhofspolizei hat ein schwarzes Auge für dergleichen Durchbrecher. Der Junge wollte eben sein beigeschlossenes bayerisches Bier trinken und sein Frühstück verzehren, als ihn ein Schuhmann über das "Woher und Wohin?" ermittelte und ihn über die Herkunft des vielen Geldes ausfragte. Hierbei kam dann heraus, dass er dem neu eingezogenen Brüderchen hätte Platz machen wollen. Jüngster Bruder hatte er bereits verblieben. Mit dem Rest wurde er eingeliefert und seinen Eltern in Offenbach wieder zugesetzt.

— **Zu dem Unfall des italienischen Arbeiters** (siehe "Tagblatt" vom 4. Februar) wird uns aus Biebrich von zuständiger Seite berichtet: Der Unfall ist am 8. d. M. um 3½ Uhr unmittelbar am Erbenheimer Bahnhof beim Abladen von Eisenbahnschienen passiert, indem eine Schiene dem Arbeiter auf den Fuß fiel. Der Verletzte arbeitete darauf auf seiner Arbeitsstelle bis 5 Uhr nachmittags weiter und ging nach Feierabend mit mehreren Kollegen nach der etwa 2,5 Kilometer entfernten Wölferschen Kantine, welche auf Biebricher Gemarkung liegt. Da legte Zell der Straße fand er jedoch nicht mehr zu Fuß zurück, sondern musste von seinen Begleitern getragen werden. In der Kantine nahm er noch am gemeinschaftlichen Abendessen teil. Um 6½ Uhr traf auch der Schachtmaster Daniel Reinhard in der Kantine ein und erhielt hier erst Nachricht von dem Unfall. Reinhard schickte nun einen italienischen Arbeiter nach Biebrich, um einen Krankenwagen zu holen. Der Wote traf auf dem Wege mit einem auf der Baustelle beschäftigten Wölferschen aus, mit welchem er gemeinsam nach dem Polizeiposten an der Kasteler Brücke ging und dort dem Diensthabenden Beamen den Fall in seinem schwer verständlichen Deutsch klarzunehmen suchte. Hierbei fand er nicht angeben, in welcher Kantine sich der Verletzte befand, sondern nur mit der Hand die Richtung anzeigen. Der Beamte telefonierte sofort von der Rosen-Apotheke nach dem Fahrer des Krankenwagens, welcher kurz darauf nach der Ernstischen Kantine fuhr, wo jedoch niemand von dem Verletzten etwas wusste, auch sonst konnte ihm keinerlei Auskunft gegeben werden. So musste er unverrichteter Dinge wieder zurückfahren, während später von der Buntgrässchen Fabrik nach Wiesbaden telefoniert wurde, ausstatt nach Biebrich. Das Krankenhaus in Biebrich hat mit dieser Angelegenheit überhaupt nichts zu tun, nur die Polizei hat in derartigen Fällen einzutreten, was hier auch vorschriftsmäßig geschah, leider ohne den gewünschten Erfolg.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangs-Verein "Union" hält heute Mittwoch, den 8. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal "Zum Sandrinus", Marktstraße 20, Generalversammlung ab.

* Der "Badener-Verein Wiesbaden" veranstaltet am kommenden Samstag, den 11. Februar, im Saal des Rath. Gesellenbaus seinen ersten Frei-Maskenball. Die Preise sind bei Herrn Jumeler Karl Kohl, Michelbogen 21, ausgestellt. Die Kostümveranstaltungen sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Vereins-Versammlungen.

* Am 25. Januar hielt der "Steinograben-Verein Gabelsberger" eine ordentliche Generalversammlung ab. Der von dem Vorstand, Herrn Dr. med. et philos. M. A. Kraus-Busch, erhaltene Jahresbericht bot in jeder Beziehung Erfreuliches. Die sich hieran anschließende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herrenabteilung: 1. Vorstand Herr Dr. med. et philos. M. A. Kraus-Busch, 2. Vorstand Herr A. Dreitscheld, 1. Schriftführer Herr Dr. M. M. Witzel jun., 2. Schriftführer Herr Dr. med. et philos. Dr. Kraus-Busch, 3. Vorstand Herr A. Krammer, 4. Vorstand Herr E. V. Vogeler, Schriftführerin Herr Marie Gens. Die Abstimmungswähle finden jetzt im Zimmer Nr. 1 der Gewerbeschule von 9—10 Uhr statt, und zwar: Dienstagabend, Samstagabend: Ausflugsfahrt, Mittwoch: Fortbildungsfahrt, Sonntags: Spülungsfahrt. Zu letzteren Zügen werden noch Anmeldungen eingegangen. Private Bärse für 150 bis 300 Silber sind ebenfalls im Gang.

* Der "Freidenker-Verein" hielt am 30. Januar seine ordentliche Generalversammlung im "Friedrichsber" ab. Der Vorstand konnte über eine rege Beteiligung berichten, die außergewöhnlich wirkte und dem Verein eine Ansicht neue Freunde und Mitglieder zuführte. Die Befürchtung der Freidenkerlangzeit in Rom und Oberfeld wurde erwidert und haben Bezug von dem guten Geiste und Fortschritt der Bewegung. Der Vorstand nahm ein Bild geordneter Freidenker: Rich. Hoch, 1. Vorstand, Frau H. Wilhelm, 2. Vorstand, 1. Schriftführer Herr E. Witzel, 2. Schriftführer Herr A. Kraus, Kassier Herr M. Klein, Bibliothekar Herr A. Krammer, Sekretär Herr Dr. M. Möller und Paul Strohbach; Damenabteilung: 1. Vorstand Herr A. Kraus, 2. Vorstand Herr E. V. Vogeler, Schriftführerin Herr Marie Gens. Die Abstimmungswähle finden jetzt im Zimmer Nr. 1 der Gewerbeschule von 9—10 Uhr statt, und zwar: Dienstagabend, Samstagabend: Ausflugsfahrt, Mittwoch: Fortbildungsfahrt, Sonntags: Spülungsfahrt. Zu letzteren Zügen werden noch Anmeldungen eingegangen. Private Bärse für 150 bis 300 Silber sind ebenfalls im Gang.

* Der "Freidenker-Verein" hielt am 30. Januar seine ordentliche Generalversammlung im "Friedrichsber" ab.

Der Vorstand konnte über eine rege Beteiligung berichten, die außergewöhnlich wirkte und dem Verein eine Ansicht neue

Freunde und Mitglieder zuführte. Die Befürchtung der Freidenkerlangzeit in Rom und Oberfeld wurde erwidert und haben Bezug von dem guten Geiste und Fortschritt der Bewegung.

Der Vorstand nahm ein Bild geordneter Freidenker:

Hoch. Rich. Hoch, 1. Vorstand, Frau H. Wilhelm, 2. Vorstand, 1. Schriftführer, B. Witzel, 2. Schriftführer, Frau Dietrich, Kassier, Herr A. Krammer, Bibliothekar, P. Schiller, Sekretär.

* Das "Bürger-Schützen-Korps, E. B.", hielt am Mittwoch den 1. ex. in seinem Vereinslokal "Zur Kronenhalde" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorstand, Herr E. Dannecker eröffnete und bearbeitete die ziemlich gut besuchte Versammlung. Aus dessen Bericht ist zu ersehen, dass auch im abgelaufenen Vereinsjahr des Korps wieder einen Anzahl von Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Vereins-Verlängerung des Pachtvertrages mit der Stadt, welcher im Jahre 1907 abläuft, sprach Herr Dannecker die Hoffnung aus, dass die wohlhabende Bevölkerung demelde, damit auch der sohn einheimische Bollfestspal unter den Eichen für die Einwohnerchaft erhalten bleibt und die Schützenfeiern, welche seit Dezennien auf diesem Platz statt ein frohes Bollfest bilden, noch für längere Jahre hinzu in dem seitherlichen Rahmen gefeiert werden können. Der Bericht des 1. Schützenmeisters, Herrn J. M. Schäfer, beweist, dass die Beteiligung an den Schützenfesten, sowie bei den offiziellen Feierlichkeiten eine noch nicht dagewogene Höhe erreichten und das Zusammenhalten der Schützen ein gutes und verträgliche war. Auch das Juventurvermögen ist, wie aus dem Bericht des 2. Schützenmeisters Herrn L. Wollmer zu ersehen war, als gut zu bezeichnen, da daselbe in Gebäude einen Wert von über 22 000 M. verfügt. Herr Wollmer, C. Philius brachte die gekürzte Zone des Korps zur Sprache, nach demselben hat das Korps im abgelaufenen Jahre vorreißig sich zu arbeiten verstanden, so dass das Renten-Konto bis auf eine kleine Summe befreit ist. Die Rechnungsprüfungskommission, in deren Namen Herr W. Kibl referierte, hat die Kostenübersicht in musterhafter Ordnung gehalten und wurde Herrn Philius auf Antrag des Herrn C. Gross Dechore erzielt. Zudem wurde die Neuwahl des Vorstandes, welche sich nach den neuen Statuten nunmehr für sämtliche Vorstandsmitglieder auf die Dauer von

2 Jahren erachtet, vorgenommen. Aus derselben ging der 15jährige Vorstand, mit Ausnahme eines Herrn, welcher nicht anwesend war und desshalb nicht gewählt werden konnte, mit einstimmig wieder hervor. Reuwahl wurde in demselben Herr Adam Groß als Bevater. Auch die Habenturzöger blieben die seitigen und als Rechnungsprüfer gingen die Herren W. Kibl und C. Gross wieder und Herr Ed. Kappel als neu gewählt hervor. Das Budget pro 1905 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 8800 M. festgesetzt. Auf Antrag des Herrn Vorstandes wurde sodann noch beschlossen, dass das Korps zur Sicherheit eines jeden einzelnen Schützen einer Haftpflicht-Versicherung sofort befreit. Verschiedene Vorstandesleute fanden sodann noch ihre Erledigung, nach welcher der Herr Vorstand die in allen Teilen sehr gut verlaufenen Versammlung schloss.

* Die am Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal "Hermannstraße 25" abgehaltene erste Jahreskampfversammlung des "Turn-Vereins" erzielte nach eines recht zahlreichen Besuches. Der erste Vorstand, Herr Zimmermeister Hermann Gartens, eröffnete dieselbe und die Versammlung berieflich willkommen. Dem sechzehn-jährigen Vorstand wurde für seine milde Verwaltung für das Jahr 1904 der Dank durch Erleben von den Sigen ausgesprochen. Über die Wirksamkeit des Vereins im Jahre 1904 ist bereits ausführlich berichtet worden. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Turner Karl Braun, Louis Baumann und Ludwig Mühlensdorf. Die Vorstandswahl, welche nahezu einstimmig erfolgte, ergab folgendes Elektu: Hermann Gartens, Zimmermeister, 1. Vorstand, Willi Sünder, Schriftführer, 2. Vorstand, August Ohlert, Buchhalter, 1. Schriftwart, Willi Hannappel, Architekt, 2. Schriftwart, Karl Goldin, technischer Magistrat, Schreiber, 3. Vorstand, Carl Job, Mechaniker, 1. Turnwart, Julius Deutig, Maler, 2. Turnwart, Wilhelm Bergbauer, Kaufmann, 1. Begegart, Felix Becht, Zimmermeister, 2. Begegart, Arno Streml, Kaufmann, 3. Begegart, Hermann, 4. Begegart, 5. Begegart, 6. Begegart, 7. Begegart, 8. Begegart, 9. Begegart, 10. Begegart, 11. Begegart, 12. Begegart, 13. Begegart, 14. Begegart, 15. Begegart, 16. Begegart, 17. Begegart, 18. Begegart, 19. Begegart, 20. Begegart, 21. Begegart, 22. Begegart, 23. Begegart, 24. Begegart, 25. Begegart, 26. Begegart, 27. Begegart, 28. Begegart, 29. Begegart, 30. Begegart, 31. Begegart, 32. Begegart, 33. Begegart, 34. Begegart, 35. Begegart, 36. Begegart, 37. Begegart, 38. Begegart, 39. Begegart, 40. Begegart, 41. Begegart, 42. Begegart, 43. Begegart, 44. Begegart, 45. Begegart, 46. Begegart, 47. Begegart, 48. Begegart, 49. Begegart, 50. Begegart, 51. Begegart, 52. Begegart, 53. Begegart, 54. Begegart, 55. Begegart, 56. Begegart, 57. Begegart, 58. Begegart, 59. Begegart, 60. Begegart, 61. Begegart, 62. Begegart, 63. Begegart, 64. Begegart, 65. Begegart, 66. Begegart, 67. Begegart, 68. Begegart, 69. Begegart, 70. Begegart, 71. Begegart, 72. Begegart, 73. Begegart, 74. Begegart, 75. Begegart, 76. Begegart, 77. Begegart, 78. Begegart, 79. Begegart, 80. Begegart, 81. Begegart, 82. Begegart, 83. Begegart, 84. Begegart, 85. Begegart, 86. Begegart, 87. Begegart, 88. Begegart, 89. Begegart, 90. Begegart, 91. Begegart, 92. Begegart, 93. Begegart, 94. Begegart, 95. Begegart, 96. Begegart, 97. Begegart, 98. Begegart, 99. Begegart, 100. Begegart, 101. Begegart, 102. Begegart, 103. Begegart, 104. Begegart, 105. Begegart, 106. Begegart, 107. Begegart, 108. Begegart, 109. Begegart, 110. Begegart, 111. Begegart, 112. Begegart, 113. Begegart, 114. Begegart, 115. Begegart, 116. Begegart, 117. Begegart, 118. Begegart, 119. Begegart, 120. Begegart, 121. Begegart, 122. Begegart, 123. Begegart, 124. Begegart, 125. Begegart, 126. Begegart, 127. Begegart, 128. Begegart, 129. Begegart, 130. Begegart, 131. Begegart, 132. Begegart, 133. Begegart, 134. Begegart, 135. Begegart, 136. Begegart, 137. Begegart, 138. Begegart, 139. Begegart, 140. Begegart, 141. Begegart, 142. Begegart, 143. Begegart, 144. Begegart, 145. Begegart, 146. Begegart, 147. Begegart, 148. Begegart, 149. Begegart, 150. Begegart, 151. Begegart, 152. Begegart, 153. Begegart, 154. Begegart, 155. Begegart, 156. Begegart, 157. Begegart, 158. Begegart, 159. Begegart, 160. Begegart, 161. Begegart, 162. Begegart, 163. Begegart, 164. Begegart, 165. Begegart, 166. Begegart, 167. Begegart, 168. Begegart, 169. Begegart, 170. Begegart, 171. Begegart, 172. Begegart, 173. Begegart, 174. Begegart, 175. Begegart, 176. Begegart, 177. Begegart, 178. Begegart, 179. Begegart, 180. Begegart, 181. Begegart, 182. Begegart, 183. Begegart, 184. Begegart, 185. Begegart, 186. Begegart, 187. Begegart, 188. Begegart, 189. Begegart, 190. Begegart, 191. Begegart, 192. Begegart, 193. Begegart, 194. Begegart, 195. Begegart, 196. Begegart, 197. Begegart, 198. Begegart, 199. Begegart, 200. Begegart, 201. Begegart, 202. Begegart, 203. Begegart, 204. Begegart, 205. Begegart, 206. Begegart, 207. Begegart, 208. Begegart, 209. Begegart, 210. Begegart, 211. Begegart, 212. Begegart, 213. Begegart, 214. Begegart, 215. Begegart, 216. Begegart, 217. Begegart, 218. Begegart, 219. Begegart, 220. Begegart, 221. Begegart, 222. Begegart, 223. Begegart, 224. Begegart, 225. Begegart, 226. Be

gau es abzuhalten, zu dem etwa 100 Vertreter der einzelnen Vereine erschienen waren. Neben geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschlossen, das Sänturmfest des Mittelmannshauses am 2. Juli daher abzuhalten. Die Sänturmfahrt aber soll in diesem Jahre an einem noch näher zu bestimmenden Tage nach Erbenheim unternommen werden.

* **Baunau, 6. Februar.** In der chemischen Fabrik Gessela n. No. 10 in Baunauheim ereignete sich am Samstag ein schwerer Unglücksfall. Der während der Arbeitsschau allein in seinem Arbeitsraum verbliebene Tagelöhner Ulrich stürzte in den gefüllten, mehrere Meter hohen Stedtelsel hinab. Er starb am Nachmittag, beim Umtüren der Stoffdecken, wurde die Leiche des Unglüdlichen entdeckt.

* **Bendorf, 6. Februar.** Nach dem in der Generalversammlung des Dombauvereins erzielten Besuch betragen die Kosten für die Domrenovierung rund eine Million Mark. Durch die bereits genehmigte Volksabstimmung sollen 650 000 M. aufgebracht werden. Außerdem stehen Beträge: der Staat 88 000 M., die Provinz 120 000 M., der Kreis 12 500 M., die Stadt Bendorf 20 000 M., die evangelische Kirchengemeinde 16 000 M., die katholische 4000 M., der Dombauverein 45 000 M. Obwohl die Zahl der Mitglieder des Dombauvereins zurückgegangen ist, beträgt das Vermögen doch 21 500 M.

* **Mainz, 6. Februar.** Wegen des steigenden Wasserstandes wurde heute der telegraphische Nachrichtendienst über den Wasserstand wieder aufgenommen.

* **Mainz, 6. Februar.** Bei dem Seugraumann Kümmel, der bereits über ein halbes Jahr wegen angeblicher Unterstüzung im Unterhauptshof sitzt, machte sich seine Gesetzmäßigkeit geltend. Er kam zur Beobachtung seines Freies aufzuhören in die Arrestanstalt nach Trier.

* **Die Regierung in Wiesbaden hat den Streit um die Dienstwohnung und Dienstwohlfahrt der Lehrer in Gießen in Augenfallen des dortigen protestantischen Lehrers entschieden.** In Frankfurt entstand in der Scheune des W. Kerns ein Feuer, das dieelbe nicht, sowie Scheune und Stall der Witwe Kuntz in Wiesbaden. Auch wurde das Dachgeschoss des Wohnhauses der W. Kerns beschädigt.

Gerichtsaal.

* **Worms, 4. Februar.** Der Leutnant Schäffle, der am 15. Januar, einem sehr kalten Wintermorgen, nach einem Liebesmahl verschiedene Manöver der 4. Kompanie des 118. Infanterieregiments beobachtete, als aus der Pumpe auf dem Hofmarkshof das feste Holz über Hals und Rücken gieben lassen wurde, der "Wormser Volksrat" urteilte, vom 8. Februar zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt. Beamtage waren 6 Wochen Stubenarrest. Strafmaß wurde in Vertrag gezogen, daß gefundene Schäden folgen dieser Kaltwasserbehandlung bei den Soldaten nicht nachweisbar seien. Am übrigen haben sich die früheren Angaben im wesentlichen als zutreffend erwiesen. (Man wird finden, daß der Leutnant sehr glücklich davon getroffen ist. D. R.)

* **Welspanischer, Sandau (Pfalz), 3. Januar.** Der 30 Jahre alte Weinbäcker Nikolaus Straub von Wollammer hatte in den Jahren 1891 bis 1901 "Wein" unter Bewendung von Tiefenwein und Badewasserlösung hergestellt und zum Verkaufe angeboten. Eine Reuerkontrolle führte zur Verhängnahme von über 30 000 Liter Wein. Die heutige Verhandlung vor dem Strafammer ergab, daß der wegen Beinfälschung schon mit 100 Mark vorbestrafe Angeklagte seinen bereits gefestigten Rock zweimal decimal mit Badewasser vertrug und dann die Weinreiter wiederholte fälschte und die Schüle dann dem Naturwein zuließ. Den Naturwein lösste er mit Wasser. Straub behauptete, man habe ihm beim Einholen fast das gesamte Räumliche gewollten Rock gefallen. Das Gericht plauderte ihm jedoch nicht und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis, nebst 200 M. Geldstrafe und weiteren 200 Tagen Gefängnis. Der Strafammal hatte 4 Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe beantragt.

* **Göttingen, 4. Februar.** Der Naturheilkundige Dr. phil. Brodmeyer aus Herzberg batte sich wegen fälschlicher Arzneiverordnung vor der hiesigen Strafammer zu verantworten. Er hatte bei einer mit einer ansteckenden Krankheit behafteten Ehefrau eine solche Art angewandt und dadurch deren Gesundheit stark gefährdet. Die Verhandlung, welche unter Aufsicht der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis.

Kleine Chronik.

Suspendiert. Aus Erfurt meldet das "B. T.": Der verhexte Pastor Kübler ist wegen stiftlicher Verfehlungen vom Amt suspendiert worden.

Berunglüste Kinder. Ein armes Ehepaar in Hagen i. W. veranlaßte wegen der herrschenden Kohlennot seine beiden Knaben, die im Alter von 11 und 12 Jahren standen, auf dem Güterbahnhofe Kohlen zu hantieren. Die kleinen trugen unter die Kohlenwagen und rasteten auf, was sie bekommen konnten. Da wurde plötzlich rangiert, sie gerieten unter die Räder der Wagen und wurden getötet. Beides wurde der Kopf abgeschoren.

Geistersturz. Das "Königlich-Berliner Tageblatt" meldet amtlich: Von 18. November bis zum 4. d. sind 10 Erwachsene und 72 Kinder an Geistersturz erkrankt; davon sind 8 Erwachsene und 44 Kinder gestorben. Ein Erwachsener und drei Kinder sind geheilt geworden.

Berschützt. In einer steigegrube zu Tarpischen wurden die Gärtnerei Engels und Plegge vom königlichen Justizrat Georgenbaur beim Kiesgraben verhaftet und als Leichen ausgegraben. Arztlische Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ein Raubmord wurde nachts bei Soldau (Oberschlesien) auf dem Wege nach Pilgrimsdorf verübt. Man fand den Arbeiter Johann Michlowski, einen russischen Unterläufer, mit eingeschlagenem Schädel, seiner Tasche beraubt. Als mutmaßliche Täter sind der knecht Ludwig Gaeminski und der Wärtler Gottfried Hallisch aus Pilgrimsdorf verhaftet worden, die schon am Abend vorher verschiedene Zeuge angefallen hatten.

Ein Haus für eine Mark. Das dem Schuhmacher Franz König in Nordhausen gehörende Haus Altenstr. 3, das wegen Baufälligkeit anfangsweise verkaufen werden mußte, wurde, der "Nordh. Ztg." zufolge, von den Herren Gebrüder Weber, da keine anderen Gebrüder abgegeben werden, für 1 M. erstanden. Auf dem Hausthügel 1500 M. Hypothek, die durch den Kauf ausfallen.

Laminiertüre. Montag sind gewaltige Laminiertüren niedergegangen, die den Verkehr auf der Bahnhofstraße Salzgitter-Wien unmöglich machen. Die Bahn Wien-Arlberg werden über Salzburg geleitet.

Schmuggelstorb. Den Bärenhirt von Einsiedlern im Vorarlbergischen hat der Sacharin-Schmuggel das Leben gerettet. Die Aussicht auf einen Gewinn von 500 Frank verlorde den im übrigen ehrlichen und geachteten Mann zu dem Versuch, einen Rucksack voll der verbotenen

Ware über die Grenze zu bringen. Überhalb Diepoldsau wollte er den Rhein überqueren, geriet an eine steile Stelle und ertrank. Bei Säntitten (Kanton St. Gallen) wurde die Leiche, den Sack mit Sacharin noch auf dem Rücken, gefunden.

Arm in Arm mit einer Leiche. Ein schauerlicher Vorfall, der sich beim Tode des Millionärs Edmund Goodale aus Watertown in New York ereignet haben soll, wird jetzt von der dortigen Polizei untersucht. Goodale starb im Januar bei einem Besuch in New York ganz plötzlich in einem Logirhause, wo er mit einem Freunde und zwei Damen speiste. Die Wirtin wollte nicht, daß sie den Ruf ihres Hauses gefährdet glaubte, daß die Leiche vom Leichenbestatter vor aller Augen abgeholt wurde, und so schaffte man unter Zustimmung des beaufsichtigten Leichenbeschauers die Leiche fort, indem zwei Freunde des Verstorbenen am späten Abend den Leichnam unter den Arm nahmen und ihn zum nächsten Friedhofshausplatz brachten. Man tat so, als ob der Tote schwer betrunken wäre und mache scherhaft Vermerkungen zu ihm. Obwohl viele Leute auf der Straße waren, kam man ohne Störung bis zur Friedhöfe, und dort dann die Leiche zum Leichenbestatter gefahren wurde.

Lechte Nachrichten.

Telegogramm des Wiesbadener Tagblatts.

Berlin, 7. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betreffend den Rhein-Weser-Kanal mit Anschluß nach Hannover, an, unter Ablehnung der von den Nationalliberalen beantragten Stichkanäle gegen den größten Teil der Konservativen, Freikonservativen und Polen. Ebenso wurde das Projekt für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin mit großer Mehrheit genehmigt.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen

Die Gothaer Generalsicherungsbank auf Gegenleistung, die im Jahre 1821 errichtet worden ist, bat mit dem Jahre 1904 vierundzwanzig Jahre ihrer gewinnlosen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1904 waren für 6 083 140 010 M. (gegen 1903 mehr 119 180 400 M.) Verhöhrungen in Kraft. Die Prämienneinnahme betrug im Jahre 1904: 19 595 671,50 M. (gegen 1903 mehr 220 70,40 M.). Von der Prämienneinnahme wird in jedem Jahre derartiger Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherern auftragsmäßig abgerechnet. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsbuch für das Jahr 1904 beträgt dieser der Verhöhrungen wieder ausstehende Übertritt 14 481 152,10 M., gleich 73 Proz. der eingeschafften Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1875 bis 1904 sind jährlich 74,76 Proz. der eingeschafften Prämien an Übertritt der Versicherer zurückgekehrt worden.

Handel und Industrie.

Händelöverfahrt mit Frankreich. Einige Firmen haben beim österreichischen Konsulat in Paris zur Sprache gebracht, daß französische Zollämter sich neuerdings nicht mehr mit dem Auftrud des französischen Sortes "Importe" auf ihren nach Frankreich verlaufenden Waren, die die Geschäftsmate oder den Namen des französischen Bestellers tragen, beauftragen, sondern die Einfuhrerlaubnis von dem Auftrud "Importe d'Allemagne" abhängig machen. Auf eine Anfrage beim französischen Generaldirektor, ob eine entsprechende allgemeine Vorordnung besteht und wo sie veröffentlicht worden sei, hat dieser auf den § 5 des französischen Zollgesetzes verwiesen, dessen Vorordnung bei der bislernischen Zollstelle des französischen Sortes "Importe" nicht genügend beachtet werden sollen. Eine allgemeine Verfügung der Generalzolldirektion scheint bisher an die Zollämter auf Sachen nicht erkannt zu sein. Außerdem ist in zwei Einzelfällen die Angabe des Ursprungslandes neben dem Sorte "Importe" für deutsche Waren als notwendig bezeichnet worden. Infolge davon ist zu erwarten, daß die Zollämter fortan den fraglichen Antrag bei den Waren jeder Art verlangen werden, sofern sie eine französische Marke oder Firma tragen. Diesem Verlangen müssen ehemalige deutsche Firmen, die nach Frankreich ausführen, Rechnung tragen und entweder die Worte "Importe d'Allemagne" deutlich und dauerhaft gleich unter der französischen Marke oder Firma auf die Ware oder die Umbildung legen oder die französische Marke oder Firma und überdauern jeden Vermerk fortsetzen, der auf französischen Ursprung hinsichtlich lassen könnte, sofern es auch nur die Anfangsbuchstaben des Namens des Bestellers.

Marktberichte.

Frankfurter Märkte. mitgeteilt von der Preisnotierungstelle der Handelskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Frankfurter Konsulat an Frankfurt a. M. Montag, 6. Februar. Per 100 Kilogramm aale, marktübige Ware: Weizen, bisher 18 M. 55 Pf. bis 18 M. 70 Pf. Roggen, bisher 14 M. 50 Pf. Gerste, Bier, Ried und Weizen 18 M. bis 18 M. 50 Pf. Getreide, Weizenkörner 17 M. 50 Pf. bis 18 M. 50 Pf. Getreide, bisher 14 M. 50 Pf. bis 15 M. 50 Pf. Mais, Kapia 12 M. 50 Pf. bis 12 M. 60 Pf.

Blechmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. Februar. Zum Verkaufe standen: 181 Stück, 44 Fässer, 681 Kühe, Kinder und Stiere, 278 Küder, 222 Schafe und Hämme, 162 Schweine. Gesetzt wurde für 100 Pfund: Küchen: a) vollfleischige, ausgemästete Küden Schlagswertes bis zu 8 Jahren (Schlagsgewicht) 70-75 M., b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65-68 M., c) mäßig genährte junge, aus genährte ältere 58-60 M. Küllen: a) vollfleischige höchste Schlagswertes 60-65 M., b) mäßig genährte jüngere und ganz genährte ältere 60-61 M. Kühe und Küder (Stiere und Kinder): a) vollfleischige, ausgemästete Küder (Stiere und Kinder) höchsten Schlagswertes 60-68 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlagswertes bis zu 8 Jahren 60-62 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenige aus entwölfe jüngere Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 49-51 M., d) mäßig genährte Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 50-51 M. Gesetzt wurde für 1 Pfund: a) kleinste Kühe (Küllin-Mast) und sehr kleine Saugküder (Schlagsgewicht) 81-83 Pf., (Schlagsgewicht) 48-50 Pf., b) mittlere Kühe und gute Saugküder (Schlagsgewicht) 70-80 Pf., (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., c) geringe Saugküder (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., d) ältere Küchtmäuse (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., e) mäßig genährte Hämme und Schafe (Wärtschafe) (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., f) Schafe: a) polnische der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 11 Jahren (Schlagsgewicht) 50-61 Pf., (Schlagsgewicht) 48 Pf., b) steirische (Schlagsgewicht) 50 Pf., (Schlagsgewicht) 47 Pf., c) geringe entwölfe, sowie Zäunen und Über (Schlagsgewicht) 50-55 Pf.

Blechmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. Februar. Zum Verkaufe standen: 181 Stück, 44 Fässer, 681 Kühe, Kinder und Stiere, 278 Küder, 222 Schafe und Hämme, 162 Schweine. Gesetzt wurde für 100 Pfund: Küchen: a) vollfleischige, ausgemästete Küden Schlagswertes bis zu 8 Jahren (Schlagsgewicht) 70-75 M., b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65-68 M., c) mäßig genährte junge, aus genährte ältere 58-60 M. Küllen: a) vollfleischige höchste Schlagswertes 60-65 M., b) mäßig genährte jüngere und ganz genährte ältere 60-61 M. Kühe und Küder (Stiere und Kinder): a) vollfleischige, ausgemästete Küder (Stiere und Kinder) höchsten Schlagswertes 60-68 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlagswertes bis zu 8 Jahren 60-62 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenige aus entwölfe jüngere Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 49-51 M., d) mäßig genährte Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 50-51 M. Gesetzt wurde für 1 Pfund: a) kleinste Kühe (Küllin-Mast) und sehr kleine Saugküder (Schlagsgewicht) 81-83 Pf., (Schlagsgewicht) 48-50 Pf., b) mittlere Kühe und gute Saugküder (Schlagsgewicht) 70-80 Pf., (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., c) geringe Saugküder (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., d) ältere Küchtmäuse (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., e) mäßig genährte Hämme und Schafe (Wärtschafe) (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., f) Schafe: a) polnische der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 11 Jahren (Schlagsgewicht) 50-61 Pf., (Schlagsgewicht) 48 Pf., b) steirische (Schlagsgewicht) 50 Pf., (Schlagsgewicht) 47 Pf., c) geringe entwölfe, sowie Zäunen und Über (Schlagsgewicht) 50-55 Pf.

Blechmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. Februar. Zum Verkaufe standen: 181 Stück, 44 Fässer, 681 Kühe, Kinder und Stiere, 278 Küder, 222 Schafe und Hämme, 162 Schweine. Gesetzt wurde für 100 Pfund: Küchen: a) vollfleischige, ausgemästete Küden Schlagswertes bis zu 8 Jahren (Schlagsgewicht) 70-75 M., b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65-68 M., c) mäßig genährte junge, aus genährte ältere 58-60 M. Küllen: a) vollfleischige höchste Schlagswertes 60-65 M., b) mäßig genährte jüngere und ganz genährte ältere 60-61 M. Kühe und Küder (Stiere und Kinder): a) vollfleischige, ausgemästete Küder (Stiere und Kinder) höchsten Schlagswertes 60-68 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlagswertes bis zu 8 Jahren 60-62 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenige aus entwölfe jüngere Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 49-51 M., d) mäßig genährte Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 50-51 M. Gesetzt wurde für 1 Pfund: a) kleinste Kühe (Küllin-Mast) und sehr kleine Saugküder (Schlagsgewicht) 81-83 Pf., (Schlagsgewicht) 48-50 Pf., b) mittlere Kühe und gute Saugküder (Schlagsgewicht) 70-80 Pf., (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., c) geringe Saugküder (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., d) ältere Küchtmäuse (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., e) mäßig genährte Hämme und Schafe (Wärtschafe) (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., f) Schafe: a) polnische der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 11 Jahren (Schlagsgewicht) 50-61 Pf., (Schlagsgewicht) 48 Pf., b) steirische (Schlagsgewicht) 50 Pf., (Schlagsgewicht) 47 Pf., c) geringe entwölfe, sowie Zäunen und Über (Schlagsgewicht) 50-55 Pf.

Blechmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. Februar. Zum Verkaufe standen: 181 Stück, 44 Fässer, 681 Kühe, Kinder und Stiere, 278 Küder, 222 Schafe und Hämme, 162 Schweine. Gesetzt wurde für 100 Pfund: Küchen: a) vollfleischige, ausgemästete Küden Schlagswertes bis zu 8 Jahren (Schlagsgewicht) 70-75 M., b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 65-68 M., c) mäßig genährte junge, aus genährte ältere 58-60 M. Küllen: a) vollfleischige höchste Schlagswertes 60-65 M., b) mäßig genährte jüngere und ganz genährte ältere 60-61 M. Kühe und Küder (Stiere und Kinder): a) vollfleischige, ausgemästete Küder (Stiere und Kinder) höchsten Schlagswertes 60-68 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlagswertes bis zu 8 Jahren 60-62 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenige aus entwölfe jüngere Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 49-51 M., d) mäßig genährte Kühe und Küder (Stiere und Kinder) 50-51 M. Gesetzt wurde für 1 Pfund: a) kleinste Kühe (Küllin-Mast) und sehr kleine Saugküder (Schlagsgewicht) 81-83 Pf., (Schlagsgewicht) 48-50 Pf., b) mittlere Kühe und gute Saugküder (Schlagsgewicht) 70-80 Pf., (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., c) geringe Saugküder (Schlagsgewicht) 60-62 Pf., (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., d) ältere Küchtmäuse (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., e) mäßig genährte Hämme und Schafe (Wärtschafe) (Schlagsgewicht) 50-52 Pf., f) Schafe: a) polnische der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 11 Jahren (Schlagsgewicht) 50-61 Pf., (Schlagsgewicht) 48 Pf., b) steirische (Schlagsgewicht) 50 Pf., (Schlagsgewicht) 47 Pf., c) geringe entwölfe, sowie Zäunen und Über (Schlagsgewicht) 50-55 Pf.

Blechmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. Februar. Zum Verkaufe standen: 181 Stück, 44 Fässer, 681 Kühe, Kinder und Stiere, 278 Küder, 222 Schafe und Häm

Rüdersberg & Harf

9 Marktstraße 9

bieten die

größte Muster-Auswahl und billigsten Preise

in

Engl. Tüll - Gardinen.

Restbestände bis zu 4 Fenstern
im Preise bedeutend reducirt.

Reismuster, ca. 150 Cmtr. lang,
per Stück 50 Pf.

Unentgeltlich

verl. Anweisung zur Rettung von Trunkfucht mit und ohne
Borwissen. — Kein Geheimmittel.

M. Falkenberg, Berlin, Käfigstr. 10.

Über tausend, auch gerichtlich geprüfte und gesetzlich erhartete Danz- und Anerkennungsschreiben

bezogen die Wiederkehr des häuslichen Glücks.

F 46

Für Schneiderinnen!

Ganz besondere Gelegenheit!

Elegante Stickereien,
„ Besätze,
„ Kragen,
„ Garnituren,
„ Tressen,
„ Spitzen

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Passementrie- u. Stickereifabrik

Carl Goldstein,

51 Kapellenstrasse 51.

Telephon 605.

888

Gegründet 1875.

Paris, 26 rue Louis le grand.

Einige gebr. Teppiche, vorzügl. Damen-
fahrrad, Concert-Zither, Kommode, Dauerbrand-
ofen u. d. billig zu verl. Giesbergstrasse 14, Part.

Buchen-Scheitholz und Eingänge-
holz empfiehlt
Ludwig Acker, Gleonorenstrasse 6.

Walhalla - Restaurant.

Heute Mittwoch, den 8. Februar:

Münchner carnevalistischer Bier- Abend,

verbunden mit

Grossem humoristischem Concert

der Theaterkapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Marco Grosskopf.

Absingen von Liedern.

Humoristische Kopfbedeckung.

Ausschank von Münchner Winterbier vom Fass.

Entree frei.

Echte Münchner Weisswurst.

Entree frei.

1905

Seit 40 Jahren bewährt

bei Husten,
Brustkatarrh, Influenza:

1905

Loeflund's
MALZEXTRACT
und
Malzextr.-Bonbons

Erhältlich
in Apotheken u. Drog.
Man fordere „Loeflund's Orig: Packung“

SB. 4.101 E. 757

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wilhelmstrasse 13.

Effekten-Abteilung.

Sorgfältige Besorgung von Kapitalsanlagen.

Festverzinsliche und mündelsichere Werte stets vorrätig. Sachgemäße, kostenlose Auskunftserteilung über Effekten.

Günstige Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen deutschen Börsen, sowie in London, Paris, New-York.

Die Anfangs- und Schlusskurse der Berliner und Frankfurter Börse, sowie die Kurse aus Paris, London und Wien liegen in unserer Effekten-Abteilung (Haupteingang links) zur Einsicht offen.

3561

Billiger

als auf jeder
Versteigerung
werden

Heute

und die folgenden Tage
bei

Guggenheim & Marx,

in Wiesbaden,
Marktstraße 14, am Marktplatz,

die sich noch am Lager befindlichen

fertigen Kleidungsstücke

in den Verlauf gebracht:

Nachdem die billigen Qualitäten

!! Herren-Anzüge !!

vollständig geräumt, kommen nun die

besseren u. modernen Anzüge

zu solch niedrigen Preisen in den Verlauf,

die jeden Kunden erstaunen werden.

1. Serie:

Herren-Anzüge,
aus den besten Stoffen solid verarbeitet,
jetzt jeder Anzug Mf. 18.—,
frühere Preise Mf. 30.— bis 32 Mf.

2. Serie:

Herren-Anzüge,
allerbestes Material, nur die neuesten
und modernsten Farben,
jetzt jeder Anzug Mf. 25.—,
frühere Preise Mf. 32.— bis 36 Mf.

! Confrmanden-Anzüge!

1. Serie der Anzug Mf. 15.—,
2. Serie der Anzug Mf. 18.—,
frühere Preise circa 20 Pf. höher.

Jünglings-Anzüge.

Einige der Anzug Mf. 3.—
Einige der Anzug Mf. 9.—
Einige der Anzug Mf. 10.—

— Nur noch kleiner Vorraum.

!! Herren-Tuchhosen!!

! außergewöhnlich billig!

1. Posten: Jede Hose Mf. 3.75.

2. Posten: Jede Hose Mf. 4.50.

1. Posten, die allerbesten Sorten:

Jede Hose Mf. 6.—

!! Knaben-Anzüge!!

(1 bis 6).

Serie 1 der Anzug Mf. 1.95.

Serie 2 der Anzug Mf. 3.50.

Serie 3 der Anzug Mf. 5.—

Sammt-Anzüge,

früher Mf. 8.50.

herabgesetzt zu Mf. 4.50.

!! Knaben-Anzüge!!

(7-12).

1. Serie der Anzug Mf. 5.—

früher Mf. 8.— bis 9 Mf.

Knaben-Höschen

zu 80 Pf.

Sommer-Lodenjoppen

zu Mf. 1.50.

Tuch-Nöcke

für Herren, eine Parthei herabgesetzt

zu Mf. 4.50.

! Elegante Gehroth-Anzüge!

zu Mf. 33.—

Die herabgesetzten Preise dieser Artikel sind an

jedem Stück aufgestempelt

und kann ein weiterer Abzug in irgend

welcher Form nicht gestattet werden.

Causchwagen

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.
Halbverdeckte, Mylords, Jagdwagen, Phaeton,
Braut, einige Dogarts mit und ohne
Gummiränder, e. Anzahl Coupés, Bandauer,
Geschäftswagen.

Kruck, Hofwagenbau,
Schiersteinerstr. 23. Telefon 809.

Prima Pferdefleisch
wird ausgehauen
Hellmundstraße 31.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro
Fleischhaft.
Liebig's
Fleisch-Extrakt.
Liebig's
Fleisch-Penton.
Magg's
Bonillonepseln.
Dr. Michaelis Echel-
Cacao.
Casseler Hafercacao.
Cacao-Houten.
Gaedtke.
lose ausgewogen
v. Mf. 1.20—2.10
d. 1/4 Kilo.

Somatose.
Haematojen.
Tropen.
Roborat.
Plasmon.
Sanatogen.
Hartenstein'sche
Leguminosen.
Malsextrakt.
Dr. Theinhard's
Hygiana.
Heidelbeerwein.
Sämtliche
Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Cacao,
versetzte Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdungsschwäche, chronischen Magen- und Darmkatarrh. 1/4 Kilo. Mf. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
Kufeko's do.
Müller's
Minderernährung.
Mellin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
" Gerstenmehl
Opel's
Nährzwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Condensirte Milch.
Vegetabilische
Hygiana.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Peguin.
Malzextrakt.
Medicinal
Tokayer.
Medicinal
Leberthran.

Chem. reiner
Milchzucker
p. 1/4 Kilo Mf. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-
Apparate
und
Sämmel, Zubehörtheile
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisanger.
Spieldosen.
Zahnringe.
Beisszungen.
Vollschwanzwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderultrabinden.
Ohrschwämme.
Byrolin Wundwachs.

Wasserdichte
Bettbeinlagen.
Gummibänder.
Windelbänder.
Clystispritzten.
Nabelpflaster.
Hautpflaster.
Sämmeltheile Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoform.
Streupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwachs.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen und ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unerschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehender Wichtigkeit ist.

8068

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.



Praktische Neuheit

Fassettize „Unentbehrlich“. Elegant! Unterbrechfrei! Endl. kein Beschädigen der Möbel mehr.

Pr. p. St. 4 M. franko Nachn.
Allein-Vertrieb:
R. Stritter,
Röderallee 14. 158

Vor Einkauf Möbel, Betten, Sophas, Garnituren, Ausstattungen

bitte ich Sie um Besichtigung meines
Lagers und Vergleichung der Preise.
Die anerkannten Vorzüge der Güte
u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate
werden auch Sie von meiner
Leistungsfähigkeit überzeugen.

Ferd. Marx Nachf.,
8 Kirchgasse 8.

Hygienischer Frauenschutz
aller Art
empf. die Parfüm-Handlung von
W. Sulzbach,
Bärenstraße 1.

Verlangen Sie überall
Liquor Friedenskonferenzler
feinste Produkt, das Beste
für Magen und Verdauung.
Vertret. f. Bez. Wiesbaden;
Ernst Benz, Goldgasse 18.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein
Prospekt der Firma Schwetzen & Seidel
in Trennberg i. R. bei, auf welchen besonders
aufmerksam gemacht wird.

Große Nachlass-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlassverlegers versteigere ich
heute Mittwoch,
den 8. Februar er., und die folgenden Tage, jeweils Morgens 9/4 und Nachmittags
2/4 Uhr anfangend, in meinen Auctionssälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,
die zum Nachlass der † Frau Ida Frensdorf, Witwe, gehörigen Mobiliar- und Haushaltungs-
Gegenstände, als:

1. Eichen-Speisezimmer-Garnitur, best. aus: Buffet, Ausziehtisch, Servante
und 12 Stühle, Eichen- und Nussb.-Schäferschränke, Eichen-Schreibtisch,
Eichen-Vorplantoliette, Eichen-Bon. mit Polster, schwarzer Damien-Schreibtisch,
2 schw. achtseit. Tische, 1 schw. Spiegel mit Trumeau, 2 schw. Säulen, 1 schw.
Schränke, vol. und lad. Spiegel, Kleider- und Weihrauchschränke, Nach-
tischmöbel und Nachttische mit Marmor, Kommode mit Spiegelauflauf, Nach-
tisch-Gallerischrank, Kommode, Consoles, runde, ovale, viereck. Bauern- Tische u. Nüchtern-
Stühle aller Art, Staffelei, Ivan. Wand, Bassettbrett, Nusschüsselwand, 2 Sofas und
2 Sessel, Ottomane und 4 Sessel, einz. Ottomane und Sofas, 1 compl. engl. Weißing-Bett, 1 compl. Eisen-Bett, 1 großer Parthei sehr gute Teppiche,
Smyrna-Teppiche und Vorläufe, 1 großer Parthei sehr gute Vorläufen und
Gardinen, Blumenkästen, Kissen, acht Spitz, große Parthei sehr gutes Weiß-
zeug, als: Tisar und Bettwäsche, große Parthei Gold- und Silberfassaden,
als: Knüllers, Brotdörfer, Schreibzeuge, Schreibtischgarnituren, Bestecke, Torten-
schalen und Tischgabeln, Christstoss-Gegenstände, Antiquitäten, Meissner
Porzellan, Jay. Vasen und Teller, Chr. und Kässeserviecen, Mippachten, große
Parthei Bücher, aroße Parthei sehr gute Damen-Kleider, eleg. Pelzmantei,
Glas- und Kerzenständer, Gartennöbel, Stühle, Hänge- und Sichlampen, 1 fast neue
Küchen-Einrichtung, Badewanne, große Parthei Glas, Porzellan, fast neue Küchen-
und Kochgeschirr und dgl. m.,
meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau, Auctionator u. Taxator,

Bureau und Auctionssäle:

Telefon 3267. 3 Marktplatz 3, Telefon 3267.
an der Museumstraße.

Beliebungs-Körper

für elektrisches Licht:

Lüster, Ampeln, Wand-
arme, Stehlampen

find zu außergewöhnlich billigen
Preisen sofort zu verkaufen.

Nur kurze Zeit!

Näheres Jahnstraße 46, Part.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden.

Die Philipp Wedd-Bibliothek in der
Gutenbergshalle ist für jedermann geöffnet:

Sonntags von 10—1 Uhr,
Mittwochs 5—8
Samstags 5—7 F 491

Restauration J. Rodensteiner.

Heute Abend:
Wiechelsuppe,
wegen freundl. einlade
August Ziss.

Prima Gänsefett
Vf. Mf. 1.20. Hotel National, Taunusstr. 21.

Messina-Apfelsinen. F 48
Zeit auf der Höhe ihres Blüte
Röste à 200 St. Mf. 7.50) ab Hamburg
100 4.50 gegen Nachm.

Boh. Käse, Hambur.

Magnum-bonum-Kartoffeln,
gelbe Westerwälder, prima Ware,

100 Pfund 3 Mark

Thüringer Kartoffeln, Mauskartoffeln,
Zwiebeln billige frei Haus geliefert.

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71,
Kartoffelhandlung. Telefon 2784.

95 So lange Vorrat reicht. **125**

95 Pf. Jedes Paar nur **Mk. 1.25**

Ein Riesenposten in

Glacé-Handschuhe

ist zu obigen Preisen ausgelegt.

850

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 14.

Königliches Realgymnasium.

Neuanmeldungen zu Ostern 1905 werden von **Donnerstag, den 9. Februar**, ab täglich im Dienstzimmer des Unterzeichneter, Luisenplatz 5, Zimmer 17, entgegengenommen und zwar für **Sexta Donnerstag** und **Freitag** von 10 Uhr ab, für die **übrigen** Klassen an den folgenden Tagen von 11 Uhr ab.

Vorzulegen sind dabei Geburts- und Impfschein, sowie das **letzte Schul-Abgangszeugnis**.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

Breuer,
Direktor.

F 291

Billige Woche

für
Blusen in Seide und Wolle,
Costüm-Röcke, füssfrei und lang,
Unterröcke für Sommer und Winter.

Diese Woche werden obige Artikel
bedeutend unter Preis
verkauft.

S. Hamburger,

11 Langgasse 11.

849

Wie man hente wäscht! Amerikanische Erfindung!

Das Neueste in wirklich prakt. eleganten Maschinen, St. Louis Grand Prix. Modern Style.

Epochemachendes Prinzip und gr. Erfolg auch in Europa. Noch nie dagewesen. Die **XX. Jahrhundert-Waschmaschine**, langjährige Garantie, verlängert das Leben der Haushalte. **Jeder Mann muss seiner Frau eine solche ans hantzen.** Nur Mk. 48 frei ins Haus. Ein Ideal sauberer und rascher Leistung. Läuft auf Kugellagern wie ein Fahrrad und kann von einem Kinde bedient werden. Eine einmalige Ausgabe für jahrelange Bequemlichkeiten. — Beschädigt keine Wäsche. Allein-Vertrieb **H. Stritter, Wiesbaden.** Direkter Teeimport von den berühmt. Lehonty-Teepflanzungen, Indien. Konkurrenzlos in Preis und Qualität. Niederlage d. **Continental-Underwood** u. **Brunswiga-Maschinen**. Kopierbücher, Kopierpressen, Vervielfältiger, Papierlager etc.

8009

— Carnivals-Artikel. —

Masken-Preise,
Tombola-Gegenstände,
Narren-Happen,
Masken-Abzeichen,
Saal-Decorationen,
Bügelfons.

Comité-Mützen,
Orden,
Cotillon-Touren,
Knallbonbons,
Scherz-Artikel,
Ceremonien-Stäbe.

Viele originelle Neuheiten.

Vereine und Gesellschaften erhalten Preismässigung.

812

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.



Wein-Restaurant „Zum Schloßpark“,
Biebrich, Wiesbadenerstraße 47.

Gleit. Haltestelle Rathaus.

Boržigliche, fein geslegte Mosel- und Rheinweine. — Gemüthliche Weinstudien. — Aufmerksame, angenehme Bedienung.

— Moselwein-Versandhaus. —

In Betr. Anny Bister.

Münchener Löwenbräu Anton Dreher's Pilsener

Hofbräuhaus Michelob, Böhmen

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, Telefon 385.

Niederlage: Carl Hertz, Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.

Proben gratis.

The Chinbara Tea Alliance — London.

Congo Mk. 1.70—2.50

per Pfund.

Souchong Mk. 2.20—4.75

per Pfund u. besserer.

Congo (Drach.) Pf. 2.70.



Souchong (Drach.) Pf. 3.25.

Thee ist Vertrauens-
sache.

Bitte Proben zu
verlangen. 184

Alleinniederlage Apoth. Otto Siebert, am Markt.



Amerikan. Glanzstärke

mit Schutzmarke **Globus** von der Firma Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Überall vorrätig in roten Packeten à 20 Pf.

Man. Nr. L 231/12

V E R O

Cacao vero er-
scheint ein vor-
treffliches Get-
ränk, es ist be-
herrschend, na-
hezu man wird
dessen nie über-
drüßig. Cacao
vero ist noch
eigentlich sublim.
Verfahren aus
nur durchaus
gesd. tabakofen

gepakt abgege-
ben, die Packun-
gen tragen oft
den Namen der
Firma Hart-
wig & Bogel.
Cacao vero 0
1/2 Pflo. 8 Mt.
I (Auto) Mt.
2,40, II (Bar-
tuma) Mt. 2,00,
III (Millo) Mt. 1,60

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen,

Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

F 528

Säid' nicht ins Leben spähend deine Blüte,
Das Glück erwartend mit der Schmiede dein Bein —
Bau dir zum Glück mit eigner Hand die Brücke;
Beglücke du, so wirst du glücklich sein.

Bistor Blüthgen.

(36. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

Die Stunde über den Sturz des Rentmeisters war im Schlosse bereits bekannt, und der Graf hatte einen Boten nach dem Hause Thurstons gesandt, welcher ihm Nachricht bringen sollte über den Ausspruch des Arztes. Dem Wunsche Überzeugtes gemäß sollte das Möglichste für den unglücklichen Rentmeister getrieben. Eine Stunde später, als das Oberstüdtlerei bereits vorüber war, kehrte Adrienne zurück. Adrienne erkannte auf den ersten Blick, daß er kaum weniger bleich sei, als er bei der jüngsten Begegnung im Parke gewesen war, aber nachdem sie sich hierzu überzeugt, gewünschte sie ihm auch nicht einen einzigen Blick mehr.

Der Sekretär wollte sich gar nicht die Zeit lassen, Platz zu nehmen, sondern stellte dem Grafen und seiner Gemahlin ständig von allem Bericht ab, was er zu melden wußte. Adrienne horchte idöwendig und auf das Lebhafteste interessiert. Thurstons war schwer verletzt, und momentan konnte der Arzt noch gar nicht feststellen, ob die Möglichkeit einer Genesung bestehet. Sie dünktete mehr als zweifelhaft, und jedenfalls würden lange Pflege und die größte Aufmerksamkeit dringend geboten sein. So lantete in Stürze zusammengefaßt der Bericht des Sekretärs, welchen der Graf mit einer gewissen Hast unterbrach.

Natürlich ist sorgfältige Pflege notwendig, und Thurstons darf nicht einen Moment das Gefühl haben, daß er vernachlässigt sei. Dieser Unglücksfall bestimmt mich weit mehr, als ich auszusprechen in der Lage bin. Ich ferne den Mann fast gar nicht, aber ich halte ihn immerhin für eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit. Ich wünsche, daß alles für ihn geschehen möge, was nur irgend tun läßt. Eine geschulte Krankenpflegerin wird sich als notwendig erweisen. Diejelbe soll sofort aufgenommen werden. Sie haben Doktor Martin geholt, nicht mehr. Milreyne? Sehr gut, denn er ist der beste Arzt auf Meilen im Umkreise. Er wird zweifelsohne eine geeignete Pflegerin verschaffen können und wenn nicht, so müßte sich eine solche aus irgend einem Institut wohl austreiben lassen. Liebe Leonore, du bist vielleicht so freundlich, dafür Sorge zu tragen, daß die diesbezüglich erforderlichen Schritte gefehlen. Du hast in dert Dingen weit mehr praktische Erfahrung als ich."

"Entschuldigen Sie, Herr Graf, ich wollte eben erwähnen, daß, wenn Sie geneigt sind, auf meine Dienste für die Dauer dieser Krankheit zu verzichten, ich sehr gerne bereit wäre, Thurstons Pflege zu übernehmen."

Der Graf blieb überredet zu dem jungen Manne hinüber. Dieser aber fuhr lebhaft fort:

"Ich bin überzeugt, daß ich vollkommen imstande wäre, den Weisungen des Arztes nachzukommen. Das Notwendigste in diesem Falle ist Wachsamkeit und Rott, ich verfüge über beides. Das häusliche Thurstons ist nebstbei zu entlegen, als daß ein weibliches Wezen dort mit dem bewußtlosen Patienten allein verweilen könnte, und er wird jedenfalls noch lange Zeit bewußtlos bleiben. Thurstons kennt mich, und ich glaube, daß er sich von mir leichter befreidigen und behandeln lassen wird, als von irgend einer ihm vollständig fremden Person. Ich teilte Doktor Martin mit, was ich, vorausgesetzt, daß der Herr Graf damit einverstanden sind, zu tun gedenke, und er hatte keinerlei Einwiderung dagegen."

"Lieber Freund, das ist außergewöhnlich gut und menschenfreundlich von Ihnen", entgegnete Graf Überweite. "Ich sehe weiß Gott nicht ein, weshalb Sie sich der Mühe unterziehen wollten, Krankenpfleger zu werden, wenn Sie es aber wünschen, so versuchen Sie es auf alle Fälle. Sie können aber doch nicht daran denken, in jenem Hause untermickelein bleiben zu wollen, es sei denn, daß Sie auch noch Stock und Magd zu werden beabsichtigen."

"Ich habe das eigentlich noch gar nicht in Erwägung gezogen", entgegnete Milreyne, momentan aus der Fassung gebracht, "aber ich denke, die Frau oder die Tochter irgend eines Parkhüters wird wohl umjähne sein, jene Dienstleistungen zu bringen, welche man von ihr begehr. In der Nacht brauche ich niemanden, und was die Nacht anbelangt, die für den Patienten ist, bin ich überzeugt, daß die Frau Gräfin dieselbe aus der Schloßküche beschafft, ich meinerseits aber brauche blutwenig; ich bin nicht verwohnt und habe mich schon oft mit dem Notwendigsten zufrieden gegeben. Vielen Dank, Herr Graf, daß Sie die Güte haben wollen, mich freizugeben, ich eile sofort zu Thurstons zurück und werde heute abend nach dem nächsten Besuch des Doktors wieder vorsprechen."

Die seltsame Aufregung verratende Zurückhaltung, welche er bei seinem ersten Eintritt an den Tag gelegt, war vollständig von Milreyne gewidmet. Er schien wesentlich erleichtert, verneigte sich tief vor den Damen und verließ das Gemach.

Nachdem die Türe sich hinter ihm geschlossen, lachte der Graf leise auf.

"Welch' seltsamer Junge er doch ist! Er kennt den unglücklichen Thurstons kaum und nimmt sich mit einem Ziehereifer seiner an, als ob jener sein bester Freund wäre."

"Er hat das beste Herz auf Gottes weitem Erdboden!" bemerkte die Gräfin voll anerkannter Wärme.

Adrienne sagte nichts; in ihren Mienen trachtete sie geringfügige Gleichgültigkeit zum Ausdruck zu bringen. Er hatte nicht einmal einen Blick auf sie geworfen, vielleicht schaute er sich seiner gestrigen Kühheit und Würde, daß dieselbe in Vergessenheit geraten möge; fast sah es danach aus, und fast fühlte sich Adrienne verachtet, auch das dem Sekretär übelzunehmen und sich darüber zu ärgern.

Mit raschen Schritten begab sich Milreyne wieder nach dem Häuschen des Rentmeisters und nahm den Bericht entgegen, welchen die Frau des Parkhüters ihm über das Befinden des Kranken während seiner Abwesenheit

machte. Dann verabschiedete er dieselbe, indem er sich sagte, es sei aus mehreren Gründen weiters besser, wenn er allein bei dem Kranken verweile. Welcher Art diese Gründe seien, das brauchte ja niemand zu wissen.

"Wer weiß", flüsterte er leise vor sich hin, "was alles geschehen kann, wer weiß auch, ob sie nicht am Ende gar auf den Einfall kommt, selbst hier vorsprechen zu wollen. Ich will und werde mich nicht überraschen lassen. Wenn der Doktor etwas merkt, so bleibt wohl nichts übrig, als irgend eine Geschichte zu erfinden, um ihn zu beruhigen, oder ihm die Wahrheit zu befehlen, dazu aber verfüre ich gar keine Lust in mir und jedenfalls soll niemand außer dem Arzte davon Kenntnis erhalten. Wenn er unauhörlichphantasiert, der arme Teufel, so wird er sich ja wahrscheinlich selbst verraten, ich an seiner Stelle würde es gewiß tun. Da, mein Gott! Der Rentmeister in Adrienne verliebt! Das ist eigentlich ein ganz unerhörter Gedanke!"

Er lachte leise vor sich hin und blieb dann mit dem Ausdruck tiefen Mitleids in seinen tiefen Augen zu dem Manne hinüber, welcher unverständliche Worte murmelte, sich entweder auf seinem Lager hin- und herwarf. Bestrebt ihm Linderung zu verschaffen, legte Milreyne seine fühlre Hand auf die brennend heiße Stirne des Kranken und nun mit einem Male flüsterte dieser leise, aber verständlich den Namen „Adrienne“.

"Das hab' ich erwartet", sprach Milreyne mit gesuchter Stimme, "was in aller Welt aber werde ich noch zu hören bekommen?"

Der Kranken jedoch schwieg. Nur von Zeit zu Zeit wiederholte er bald leise, bald lauter den Namen des jungen Mädchens. Nachdem Milreyne ihm die vom Arzte vorgeführte Arznei verabfolgt hatte, schwieg er eine Weile, aber um alsbald sein mehr oder minder unverständliches Gemurmel wieder aufzunehmen.

Gegen Abend kam der Arzt, unterhielt den Patienten von neuem, und erklärte, daß sich für den Augenblick nichts weiter tun lasse.

"Er kann möglicherweise genesen, aber bis jetzt läßt sich eine solche Annahme nicht mit Bestimmtheit aussprechen. Er scheint eine Mann von fröhlicher Konstitution, und es läßt sich annehmen, daß er große Lebenskraft besitzt. Trotz alledem bin ich des Erfolges nicht gewiß. Die meisten Menschen würden solchen Wunden, wie er sie hat, erliegen. Wir wollen das bestreben. Rönen Sie mir nicht sagen, ob er Freunde hat?"

"Nicht, daß ich müßte. Ich glaube von ihm selbst vernommen zu haben, daß er vollkommen allein steht."

"Traurig. Wenn es nicht der Fall wäre, hätten wir die Verpflichtung, etwaige Freunde zu verständigen. Bleiben Sie dabei, die Pflege übernehmen zu wollen? Soll ich Ihnen nicht lieber doch eine Wärterin schicken?"

"Wenn Sie meinen, daß ich der Pflege gewachsen sei, würde ich diejelbe weit lieber allein bejorgen."

"Ja. Sie sind der Safer sicherlich gewachsen, und nach Ihrer Art zu schließen, fühle ich mich verpflichtet zu glauben. Sie seien der geborene Krankenwärter. Seien Sie einmal, junger Freund, dann dürfte Ihre Frau finden, daß dies eine sehr braume Eigenschaft an Ihnen sei. Was aber wollen wir heute Nacht tun? Sie bleiben doch nicht ganz allein bei dem Kranken?"

(Fortsetzung folgt.)



J. Roth

Die Firma J. Roth
Nachfolger,
gegenüber der Neugasse, gegenüber der Neugasse,
Marktstr., Ecke Grabenstr.,
veranstaltet von nun ab einen Räumungs-Verkauf mit
grosser Preismässigung,

die besonders hervorzuheben ist bei all den Schuhwaren,
die bei der diesjährigen Lageraufnahme zurückgesetzt
wurden. — Die Preise in unseren Schaufenstern
Marktstraße, Ecke Grabenstraße, besagen mehr wie
uns der kostbare Raum hier gestattet, weshalb auf
diese besonders hingewiesen wird.

Gelegenheitskauf.

Ein einf. sol. nuss.-pol. Schloßzylinder, sowie
ein mod. Augs.-Buffet, Büderlärm und verjed.
Trümmerpreis wegen Raummangel billig zu
verkaufen. Wehrstraße 47, Rth. 1 r.

Zwei Eisen-Betten, m. Spiralboden u. Matt.
Kleiderst. (nen). Damen - Tollettentisch mit
Decoration, Triumphstuhl, Klavierstuhl, Stühle,
Spiegel, vollst. Bett, Walzenteile mit weißer
Marmorplatte u. Spiegelauflage, sonst verschiedene
aut erhaltenne Möbel villa Moritzstr. 8, R. 1.

„Zum Krokodil.“



kommt von heute an zum Ausschank.
Bestellungen auf Flaschen und Gebinden nimmt entgegen

Philippe Schmidt.

Von frischer Sendung:

Castlebay - Matjes - Heringe. Winter - Malta - Kartoffeln.

Böhm, Adolfstrasse 7.

Inh. Scheurer.

359

Liebende
und Solche, die es werden wollen, erhalten nach
Einsendung von zehn 10-Pf.-Marken

Die

Kunst in vierzehn Tagen

Braut

zu werden.

Ginsend, find zu richten an Heinrich Ph. Müller,
Kumpenheim a. R. Viele Anerkennungen u. Denkschr.

Veränderungshalber

werden die bekannt guten Schuhwaren für Herren,
Damen u. Kinder billig verkauf. Neugasse 22, 1. Et.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Neue Brunnplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet.

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Alzündholz, Stein gebauten,
Brennholz à Ettr. 2.20 Pf.

liefern frei ins Haus.

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

162

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

weibliche Personen, die Stellung finden.

Stellennachweis „Bienenkorb“

Moningerasse 8, 1. Annie Earne, Stellenvrouw, sucht Erzieherinnen, Kinderfräulein, Haus- hälterinnen, Tücher, bürgerliche Köchinnen, mehrere Allein-, Haus- und Zimmermädchen.

Eine tüchtige Verkäuferin,

branchekundig u. möglichst mit Sprachkenntnissen, per sofort eben. 1. April gesucht.

Geschwister Strauß,
Weltwaren- und Ausstattungsgeschäft,
Webergasse 1.

Verkäuferin,

branchekundig, 1. März oder früher gesucht.

Langgasse 2. S. Hirschfeld.
Haus- und Küchengeräte.

Tüchtige Verkäuferin gesucht.

Eintritt sofort über 15. Februar.
S. Kron Söhne, Langgasse 11.

Lehrmädchen, Lehrling

engagiert gegen sofortige Vergütung.
Kirchgasse 29. Rießmann N.

Eine Verkäuferin gesucht
S. v. W. Schwanke Nach.

Lehrmädchen

gegen sofortige gute Vergütung sucht

S. Hirschfeld, Langgasse 2,
Haus- und Küchengeräte.

Tätschen-Arbeiterinnen gesucht.
Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.

Perfecte Mod-Arbeiterinnen, Vermel-Arbeiterinnen

verlangt S. Stein, Wilhelmstraße 38.

Tätschen-Arbeiterinnen auf Jahresstelle gesucht
N. Burgstraße 5, 1. bei Fr. Schötter.
Perfecte Tätschen-Arbeiterin sofort für dauernd
gesucht Kirchgasse 29, 2. Et.

Zuarbeiterinnen

verlangt S. Stein, Wilhelmstraße 38.

Arbeiterin

für Damenkleider gesucht

Karlstraße 11, 1.

Mädchen aus anst. Fam. kann das Kleiderm.

gründl. erl. Anna Kreß, Luxemburgplatz 2, 1. Et.

Modes. Zweite

sucht P. Penneellier, Marktstraße 24.

Modes.

Zweite Arbeiterinnen und
Lehrmädchen gesucht.

Anna Brandenburg, Weißstraße 4.

Modes!

Tüchtige zweite Arbeiterin

und Lehrmädchen gesucht

Wilhelmsstraße 20.

Modes. Zuarbeiterin, sowie angeh. Verkäuferin

gesucht. Böttger, Kirchgasse 7.

Modes.

Lehrmädchen gesucht

Marktstraße 24.

Perfecte Gebildstopferin

gesucht. Offerten unter Chi. 8. 111

hauptpostlagernd hier erwünscht.

Hausdame.

Von unverh. alleinsteh. evang. Herrn mittl. Alters

in H. wird zur selbstständ. Führung und

Repräsentation seines kleinen bürgerlichen Hauses gebild. Dame gleicher Conf. aus guter

Familie gesucht. Diese muss perfekt die Küche

versieben, um solche zu leisten. Dienstmädchen

vorhanden. Gebalt 7d Mark pro Monat. Gef.

Offerten mit näheren Angaben und Referenzen,

sowol Photogr., welche ohne Vergütung zurück-

gesucht wird, unter 8. 522 an den Tagbl.

Verlag erbeten.

Heidelberg.

Für ein großes Hotel-Restaurant wird ein

tüchtiges Fräulein oder junge Witwe

als Haushälterin gesucht für dauernde

Ziehung. Familiare Behandlung wird

gewünscht. Solche mit Sprachkenntnissen

werden bevorzugt. Offerten unter 8. 522

an den Tagbl. Verlag.

Christl. Heim, Stellennachweis
für stellennote Mädchen,
Westendstr. 20, 1.
1. so. u. spät. St. 1. Kinderf. Kinderinnen, Haus-
hälterinnen, Tücher, bürgerliche Köchinnen,
mehrere Allein-, Haus- und Zimmermädchen.

Eine tüchtige Verkäuferin,

branchekundig u. möglichst mit Sprachkenntnissen,
per sofort eben. 1. April gesucht.

Geschwister Strauß,
Weltwaren- und Ausstattungsgeschäft,
Webergasse 1.

mit prima Zeugnissen von Kurseenden gesucht
(zwei Küchenmädchen noch im Hause), ferner sucht

Elage-Hausmänner und Äuchen-Hausmänner,

sofort durchaus gewandte Badnerin f. Kindergarten,

Kinderfräulein oder Kindergartenlehrerin, Kind-
wandbeschickerinnen, Köchinnen

für Hotel und Restaurant, Jahres- und Saison-
stellen bei hohem Lohn, Bett- u. Kostestrukturen

für erste auswärtige Häuser, Kindermädchen,

Kochmädchen, nette a. Serviermädchen

an gleich und Saison, Kellermädchen, Eintritts-
bald, Zimmermädchen in großer Anzahl für

Hotel und Pensionen für erste Kurorte, Fräulein

für Küche, obreite Mädchen als Alleinmädchen,

Kochmädchen für Privat und Hotels, sowie

fünfzehn Küchenmädchen bei hohem Lohn und

freier Vermittelung für letztere durch

Br. A. Baumann,
Stellenvrouw, Haulbrunnenstr. 8, 1 Tr.

Gesucht zum 15. Februar ein jüngeres Kindermä-
dchen, welches event. zu Hause schlafen kann,

zu zwei kleinen Kindern. Nähern zu erkragen

Karenthalerstraße 1, 2, von 6-8 Uhr Abends.

Ordniges siechiges Mädchen ge-
sucht bei Photograph Gitterer,

Moritzstraße 2.

Junge Mädchen gesucht Albrechtstr. 6. Part.

E. Mädchen f. Küche u. Haus, g. Lohn, 1. Sonnt.

Auss., so. ob. 15. Febr. ges. Gerichtstr. 5, 2.

Ein. 1. Mädchen gesucht Friedrichstraße 18.

Ordniges Alleinmädchen gegen hohen

Lohn gesucht Langgasse 6, 2 Tr.

Braves Kle. Mädchen ges. Friedrichstr. 20, 2.

Ein ordentl. siechiges Mädchen vom Lande für gleich gesucht

Günterstraße 4, 1. Abh. Part.

Tüchtiges Mädchen, das lohen kann und

Haushalt übernimmt, zum 1. April in kleine

Familie gesucht Elisabethenstraße 4, 1.

Einfaches junges Mädchen gesucht

Wörthstraße 22. Baden.

Besseres Alleinmädchen, welches gut lohen kann u. jede Haushalt

versucht, zum 15. Febr. gesucht Aerenthal 25. Part.

Braves siechiges Haustädchen gesucht.

Br. Alsen, Webergasse 21.

Köchin.

Ich suche für mein Haus eine selbstständige, durchaus zuverlässige evangelische Köchin gegen hohen Lohn zum 1. April, da die bisherige Köchin, welche 15 Jahre bei mir war, mich frantischthalber verlassen muss. Nur Solche mit den besten Zeugnissen aus herrschstl. Häusern werden berücksichtigt.

Göbelz, Frau Gehirnrat Später.

Südliche Einbürgerliche Köchinnen, bessere

Studenmädchen, die gut nähren,

25 M. Lohn, gewandte Zimmermädchen für

Hotel u. Pensionen, perfekte Alleinmädchen, die

lohen f. in vorgängl. Privatstellen, 25-30 M.

Lohn, angehende propere Allein-, Haus-, Kind- und

Kindermädchen in prima dauernde Stellen.

Fr. Anna Müller, Stellenw., Westendstr. 8, 1.

Gut bürgerliche Köchin und tüchtiges

Haustädchen, beide bei hohem Lohn, per

15. Febr. ges. Gute Zeugen, erf. Melden von

11-1 und 8-8 Villa Beisingstraße 9.

Südliche Köchin für Fr. Familie,

Haus-, Alleinmädchen für g. Häuser, sowie

Monatsmädchen. Frau Lang, Stellenw.,

Ellevogengasse 10, 1.

Eine tüchtige jüngere Köchin gesucht. Gart. Gart. 14.

Südliche Köchin, ant. Küchen, zwanzig

Haus-, Zimmer-, Alleinmädchen u. Köche.

Fr. Marie Harz, Stellenw., Langg. 13.

Jüngere Köchin, arbeit übernimmt, für

zwei einzelne Leute gesucht Friedrichstr. 8, 2. Et.

Südliche Köchin, ant. Küchen, zwanzig

Haus-, Zimmer-, Alleinmädchen, w. Koch, w. Loh.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 24

Schwan

D. THOMPSON'S



TRADE-MARK

SEIFEN-PULVER

das beste
Waschmittel
der Welt

Zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Keelles Angebot.
Complete Wohnungs-Einrichtungen,
sowie einzelne Möbel

von einfacher bis feiner Ausführung liefert frisch frei an
Private und Gewerbe große Stücke

Möbelschreit
Gegen monatliche oder vierteljährliche Zahlungen ohne
Gebühren, auf bestellte Güter, Softe Garnituren, Betten auf Wunsch
und gegen monatliche oder vierteljährliche Gebühren. Dienstleistungen werden unter E. 527 an
geboten.

Wer zahlt wirklich am besten?

Frau Grosshut, Meugergasse 27, für
nur gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-
kleider, Schuhwerk, Möbel, ganze Nachlässe usw. Um
sich zu überzeugen, prob. Sie geht durch Postkarte.

Aufnahmeweise unten Preis bezahlt ich,
da bei mir große Nachfrage, für nur gut erhaltene
Herren-, Damen- und Kinder-Kleider,
Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Gold, Silber
und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Fr. Lustig, Goldaasse 15.

V. Schiffer, Meugergasse 21,

zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren-, Damen- und
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
Einrichtung, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten.

Bitte überzeugen Sie sich vor Postkarte.

Gebrauchter Kleidermuss zu kaufen geachtet.
Adr. im Tagbl.-Verlag.

Eine Colonialwaren-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Offeren unter A. K. 408
a. d. Tagbl.-Verlag in Biebrich.

Gebrauchter Benzinmotor, 2 bis 3 P. S.,
zu kaufen gesucht. Westendstraße 18.

Dampfkessel, stehend, 3 bis 4 qm. Hr.
u. dito Hdr., gesucht. Offeren mit Preisangabe
unter F. 547 an den Tagbl.-Verlag.

Ein kleine-Sportwagen mit Verdeck zu
kaufen gesucht. Rosenstraße 7, Gartenhaus.

Alt Eisen, Bumpen, Knochen, alte Metalle usw.
kauf zu d. höchsten Preisen. Heinrich Haas,
Hellmundstr. 29. Auf Wunsch f. pünktl. ins Haus.

Altes Eisen, Metalle, Walden, Kerne, Bumpen,
Papier, Gummi usw. Reutzhäfle kaufstets
Sch. 100. Bleichstraße 20.

Gebr. Weinkofen

zu kaufen erl. Off. v. O. 549 an d. Tagbl.-Vl.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Neue hochgelegene Villa Martin-
straße 17 zu verkaufen. Näheres
daher bei A. Wiedermann.

Größere herrschaftliche Villa,
seine Tage, 14 gr. Zimmer, circa
50 Auten-Garten und Gedäudefläche zu ver-
kaufen. Ges. Anfragen sub T. 533 an den
Tagbl.-Verlag.

zu verkaufen

Villa im Parkstraße, den Aus-
anlagen gegenüber, mit wundervoller
Fernsicht über Wart, Stadt u. Taunus, an
drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern,
darunter mehrere Säle, aufs Kofürste
ausgestattet; außerdem große, durch 2 Stad-
weile gehende Halle mit Gallerie, Winter-
garten. Nebentreppen, Vestibüle, gedeckte
Pagenanfahrt, mehrere große gedekte und
offene Terrassen, Centralheiz. elektr. Licht,
Telefon in allen Stockwerken. Die vier
Fassaden sind in massiven Steinen,
das Innere ist praktisch, solid und
äußerst vornehm ausgebaut. Der große
schottige Garten ist lustvoll angelegt.

Villa Weinbergsstraße 8, Thalais,
mit wunderlicher Fernsicht über Neroth,
Wald, Stadt und Rhein, 9 hochgelegene
Zimmer, doppelte Unterkellierung und sehr
viele Nebenräume. Näh. Michelsberg 6.

zu verkaufen

Villa im der Parkstraße, den Aus-
anlagen gegenüber, mit wundervoller
Fernsicht über Wart, Stadt u. Taunus, an
drei Straßen gelegen, mit 20 Zimmern,
darunter mehrere Säle, aufs Kofürste
ausgestattet; außerdem große, durch 2 Stad-
weile gehende Halle mit Gallerie, Winter-
garten. Nebentreppen, Vestibüle, gedeckte
Pagenanfahrt, mehrere große gedekte und
offene Terrassen, Centralheiz. elektr. Licht,
Telefon in allen Stockwerken. Die vier
Fassaden sind in massiven Steinen,
das Innere ist praktisch, solid und
äußerst vornehm ausgebaut. Der große
schottige Garten ist lustvoll angelegt.

Villa Weinbergsstraße 8, Thalais,
mit wunderlicher Fernsicht über Neroth,
Wald, Stadt und Rhein, 9 hochgelegene
Zimmer, doppelte Unterkellierung und sehr
viele Nebenräume. Näh. Michelsberg 6.

zu verkaufen

Gelegenheit. Villa mit Bauplatz,
Mt. 90.000. Näh. A. Clouth. Moritzstr. 27.

In der Nähe des Waldes

— elektrische Bahnverbindung —
ist eine vor 4 Jahren erbaute

Villa mit Sälen

und aussergewöhnlich grossen Zimmern,
Wintergarten, 3-teiliger Haupttreppen, ge-
räumigen Vorplätzen, Dienertreppen, sowie
allen ordentlichen Nebenräumen und
Bequemlichkeiten zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

zu verkaufen

Villa mit Sälen

und aussergewöhnlich grossen Zimmern,
Wintergarten, 3-teiliger Haupttreppen, ge-
räumigen Vorplätzen, Dienertreppen, sowie
allen ordentlichen Nebenräumen und
Bequemlichkeiten zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

zu verkaufen

Altenom. Gasthaus, Schöne Aussicht,
mit kleiner Oekonomie, in Georgenborn, ist mit
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Ge-
orgenbornstr. 13. W. Stroh, oder dorthin.

Gasthaus in bester Lage der Stadt, für Neiger
passend, mit Mt. 6000 Anzahlung, sofort zu ver-
kaufen. Offeren u. F. 544 an den Tagbl.-Verlag.

4- und 5-Zimmer-Haus

worin 1 bis 2 Räume event. einger. werden können,
für Mt. 80.000 zu verl. Näh. durch

E. Busch, Dörsheimerstr. 17, B.
Haus, u. Vorort Wiesbadens, gl. Bahnhof,
Hauptstr., m. gr. Schiene, Stallung für 6, evtl.
mehr Pferde, gr. Putterräum, gr. Werkstatt, gr.
Hofraum, für Fahrerwohn, Stoffen- und Bau-
materialienhof d. sonst. Betrieb fehlt geeign.,
per sofort preiswert zu verl. direkt v. Betzler.
Gef. Off. unt. F. 549 an den Tagbl.-Verlag.

Eltville a/Rh. zu Eltville 2 neu
erbaut elegante Ein-
familienhäuser mit Garten, freistehend, je 6 und

7 Zimmer, mit Centralheizung und Bad, zu
verkaufen. Wasserleitung, Kanalanschluss, elektr.
Lichtleitung vord. Preis 22.000 u. 25.000. Näh.
d. Eigent. G. J. Kremer. Eltville a/Rh.

Gute Wirtschaft in der Nähe Remscheid a/Rh.
mit 8000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Vor-
zügliche Crisen. Näh. Dörsheimerstr. 34, 1. r.
Wirtschaft, Echans, in bester Lage, mit

20.000 Mt. Anzahlung aus eigenen Mitteln zu
verkaufen. Näh. Dörsheimerstraße 34, 1. r.

In verkehrs- und industriereicher Stadt mit recht
bedeutendem Bahnhof, Knotenpunkt mehrerer
Hauptbahnen, ist ein ein langer Jahren be-
stehendes, als best renommiertes, in d. Reisenden
Welt Deutschlands bekanntes

Hotel

(Restaurant), comfortabel eingerichtet (Central-
heizung, elektr. Licht usw.), für den sehr billigen
Preis von Mt. 250.000 bei einer Mindest-
anzahlung v. 50—60 Tausend **VERKAUFT**.
Jährliche Einnahmen: für Logis ca. 25.000 Mt.,
Weinverbrauch 28—30.000 Mt. Reisanten,
welche über die Anzahlung aus eigenen Mitteln
verfügen, wollen sich melden unter J. Z. 510
an **Haasenstein & Vogler A.G.**
Näh. a/Rh.

F. 48
Grundstück, am Bahnhof Dörsheim,
Hauptstr., als Bogenplatz, günstig geeignet für
Villa und Etagenhaus, mit Baugenehmigung,
günstig zu verkaufen. Näh. Alwinstraße 8.

Vorzügl. Bauplatz

am Leberberg (Echans), gleichzeitig geeignet für
Villa und Etagenhaus, mit Baugenehmigung,
günstig zu verkaufen. Näh. Alwinstraße 8.
Baukosten inkl. Bauplatz 110.000 Mark.
Anfragen unter B. 541 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Villa
von 7—8 großen Zimmern und Nebenzimmer, m. a.
mod. Bequeml. schönem gr. Entrée, ebenerdiger
Garten, da zu kaufen gesucht. Agenten verbeten.
Off. m. genauer Ang. d. Vag. Gr. d. Platzes
u. höheren Preises unter H. 545 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche rentables Haus

zu kaufen in der Altstadt oder zwischen Kirch-
gasse u. Bismarckring mit kleineren Wohnungen.
Preis nicht über 120.000 Mt. Kloster im Ab-
schluss erwünscht. Offeren unter G. 542 an den
Tagbl.-Verlag.

Haus Gart. in der Wallstraße od.
deren Nähe mit 15 bis 20 Tausend Anzahlung zu
kaufen gesucht. Offeren unter Z. 549 an den
Tagbl.-Verlag.

Suche im Westviertel ein rentables
Etagenhaus mit Dinterhaus, welches sich zur Schlosserei eignet. Genaue
Offeren unter W. 549 an den Tagbl.-Verlag

Tüchtige Fachleute suchen ein

größeres
Hotel-Restaurant
oder
Badehaus
in Wiesbaden bei hoher An-
zahlung. Es werden nur solche
Objekte berücksichtigt, welche eine genaue
Angabe über Umsatz der letzten Jahre bish-
lich nachweisen können.

Offeren mit Preisangabe unter
W. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Lüchtiger Fachmann,

beste Referenzen, sucht bald hier am
Platz Hotel oder besseres Restaurant zu
kaufen eventuell zu pachten. Offeren mit
genauer Angabe des Preises unter
U. 548 an den Tagbl.-Verlag.

Gehirnreichen

Capitalen zu verleihen.

Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle
habe ich für jetzt und später zu billigstem Zinsfuß zu vergeben.
H. Maier. Friedrichstraße 19.

für gute Hypotheken u. Mietkaufsstühle,
welche häufig gemacht werden sollen, habe
nein Käufer. Sensa Meyer Sulzberger,
Adelheidstraße 6. — Telefon 524.

Großes Privatkapital,
über 800.000 Mt., soll auf 1. Hypothek in
beliebigen Summen zu billigem Zinsfuß
ausgeliehen werden, auch für später.
Offeren unter O. 546 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

1. und 2. Hypotheken,
sowie Schuldscheine, Wedel, Forderungen usw.
werden gegen geringen Nachlass und freie
Rechtl. angenommen. Gef. Off. unter M. 532
an den Tagbl.-Verlag.

Mt. 10-, 12—15.000 auf 1. Hypothek
ausgleichen. Gef. Offeren u. D. 549 an den Tagbl.-V.

75,000 Mark gegen 1. Hypothek zu 4% auf 1. Juli und 25,000 Mark gegen 2. Hypothek zu 5% auf 1. August auszuleihen. Gneisenaustrasse 7, Post. r.

70–80,000 M. auf gute erste Hypothek zu 4% auszuleihen ver gleich oder 1. April oder 1. Juli. Offerten u. v. 100 postl. Berliner Hof.

Ca. 65–75,000 M. zur 1. Stelle, eben auch auf prima 2. Hypothek, per 1. April auszuleihen durch **Ernst Heerlein.**

Hypothesen-Agentur, Kitzigasse 60, 2.

Ca. 40,000 M. u. 10,000 M. 1. s. 1. Stelle, auch in nächste Umg. ab 42,000 M. (nur innere Stadt) a. 4% 27,000 M., 15,000 M., 10,000 M. u. 7–8000 M. gegen 2. Stelle auszul. d. Lnd. **Winkler.** Bahnhofstraße 4.

40,000 Mark (oder auch mehr) will ich auf 1. Hypothek ausleihen. Briefe zu senden unter **H. 549** an den Tagbl.-Verlag.

16,000, 20,000 und 23,000 M. auf gute 2. Hypothek per sofort auszuleihen. Näh. Geschäftsstelle des **Haus- und Grundbesitzer-Vereins.** Deloherstraße 1. F 481

12,000 Mark an gute 2. Stelle sofort oder später ohne Vermittler auszuleihen. Offerten unter **H. 542** an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten jeder Zeit kostensachen Nachweis guter 1. u. 2. Hypotheken durch **Ludwig Lüsel.** Webergasse 16, 1.

Ich suche 35–40,000 M. auf prima dieses Hauses als 2. Hypothek geliehen zu erhalten. Offerten bitte unter **R. 546** an den Tagbl.-Verlag zu richten.

35 bis 38,000 M. gegen prima zweite Hypothek auf neues, rentables, vollständig vermietetes Haus in guter, besserer Lage gesucht. Offerten unter **J. B. 66** hauptpostlagernd.

Auf prima 2. Hypothek

werden 25–30,000 M. für gleich oder später zu leihen geliehen. Gute Binsen werden bewilligt. Offerten n. **H. 546** an den Tagbl.-Verl. erb.

25,000 Mark auf prima 2. Hypothek auf Geschäftshaus per 1. April gesucht. Off. unter **J. 542** an den Tagbl.-Verlag.

Bargeld.

20,000 Mark sofort geliehen gegen hypothetische Sicherheit. Off. u. **V. 545** an den Tagbl.-Verl.

20,000 M.

zu 5% Binsen auf ein fast im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Landhaus zur zweiten Stelle auf sofort oder später zu leihen gesucht. Offerten unter **G. 541** an den Tagbl.-Verlag.

17,500 M. auf prima 1. Hyp. per sofort oder später gel. Offerten unter **O. 548** an den Tagbl.-Verlag.

Auf Geschäftshaus, n. d. W. in der 11,000 M. 1. s. 4%–5%. Off. u. **Z. 540** an den Tagbl.-Verl.

10–15,000 M. a. 5%–6% Nach. auf neues in besserer Umg. befindl. Gebäude gel. Off. unter **V. 547** an den Tagbl.-Verlag.

10–12,000 M. auf prima 2. Hypothek. Geschäftshaus, 1/2 der Tage, gesucht. Off. u. **V. 544** postl. **Schäfchenhöfstr.**

Suche zur Anzahlung eines Hauses Mitte der Stadt ab 10,000 M. zu 5%. Sichere Capital-Anlage. Offerten unter **V. 549** an den Tagbl.-Verlag.

7000 M. auf 2. Hypothek v. 1. April zu leihen gesucht. Off. Offerten unter **J. 545** an den Tagbl.-Verlag.

Nachhypothek von M. 4000 gegen gute Binsen auf gutes Haus, Mitte der Stadt, sofort geliehen. Offerten unter **G. 541** an den Tagbl.-Verlag.

Hief. Geschäftshaus, 1. auf sein Object a. Nachtrag 3–4000 M. in 6%, 1. Risiko ausgeschlossen. Off. unter **Z. 548** an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Eine kleine Pension zu übernehmen gesucht für 1. April. Bahnpostlagernd **J. 54. 13.** Mainz.

Leistungsfähige Beinhandlung mit vorzüglichen Eigenen-Weinen sucht mit **Colonialwaren-, Teekessens-, Mehkerz- u. Aufzähnungs-Geschäften** in Geschäftshausbindung auf Gegenrechnung zu treten. Offerten unter **V. 549** an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Architekt mit Kapital sucht tücht. Kollegen oder Beteiligung an bestehendem Geschäft. Offerten unter **G. 540** an den Tagbl.-Verlag.

5000 M. Einkommen. Berliner Firma beabsichtigt in hiesiger Stadt ein Zweibureau zu eröffnen und wünscht mit Herzen, die sich gesunde Freizeit iden wollen oder Firmen, die sich noch einer Sothe widmen können, in Verbindung zu treten. Nachweis einiger Mittel erf. Offerten sub **H. 8. 6072** befördert. **Barde & Co.** n. d. W. Berlin W. 8. (Man. No. B. 4820) F 3

Moden. Suche Kunden f. Anl. von Ballkleidern und Tanz- und Garderoben in und außer dem Hause. Offerten unter **V. 548** an den Tagbl.-Verlag.

Damen, auch auswärts, finden dauernde Nebenbeschäftigung

durch hilfsche Arbeiten für mein Geschäft. **Prospekt mit Muster gegen 20 Pf.** ohne Muster gratis. F 49

Justus Waldthausen.

München 121. Schillerstr. 28.

Wer Geld von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu leihen braucht, same nicht, schreibe sofort an das Bureau „Fortuna“, Königberg in Preußen. Str. 7. Ratenweise Rückzahlung. Rück.

Geld bis zu 300 M. giebt direkt u. prompt gegen rentable Rückzahlung **Ermler.** Berlin W. Gitschinerstr. 92. Bielle Amerikan. (E. B. 5706) F 100

300 Mark gegen doppelte Sicherheit und hohe Raten an leihen geliehen. Rückzahlung nach Nebeneinkunft. Off. Off. u. **G. E. 800** hauptpostlagernd.

Welche edelbendige herausgute äl. Dame oder Herr gibt einem alleinstehenden älteren armen Fräulein eine kleine Unterstützung? Gelt. Offerten unter **J. 543** an den Tagbl.-Verlag.

Restauration „Zur Heidenmauer“.

Vereinlokal für 40 Personen frei, sehr geeignet zur Abhaltung carnavalischer Veranfaltungen. **J. Kreis.**

J. B. Albrecht Klenk.

Königl. Theater.

Abzugeben

/ 1. Rang. 1. Reihe. Abh. B. Kellereibüro J. Schottensel. & Co. Theater-Colonnade 29/31.

Zwei Parkettplätze Ab. D vom 15. Febr. bis 1. März abzugeben. Gitschinerstr. 4. 1.

Ballgärtner zu verleihen. Schröder

zu verleihen. Wiener Herrensch.

J. Riegler.

Verch. Modell. Anz. zu verl. Bleichstr. 22, B.

Schöne Mädel (span. Tänzerin, Pierrette) billig zu verl. Döbnerstrasse 71, Mitb. 2.

M. Anz. Spanierin, zu pl. Cromerstr. 48, 1.

Prachtvolle elegante Mädel - Kostüme billig zu verleihen Blücherstraße 11, 3. 16.

Hochze. M. Kost. b. a. pl. Hellmundstr. 18, 2.

Zwei schöne Mädel - Kostüme und drei

Domino preiswert zu verl. Stiftstraße 5, 2.

Verch. Rosenthal zu verl. Moritzstr. 28, 3.

Zwei Mädel-Anzüge (eine Nelly und eine Pierrette) billig zu verleihen Bleichstr. 31, Bbb. 2.

Neapolitanerin, Ungarin, Schweizerin, Norw. u. d. 2. bis zu pl. Hellmundstr. 2, 3.

Damen-Mädel, Dr., Klöß. Käuferin, Bbb. v. 2 M. an zu verl. Stringasse 20, F 18, 1.

Drei prachtvolle eleg. feld. Kostüme kostspielig zu verleihen Moritzstraße 4, 3.

Eleg. Kostüm, Preisschild (Deutsche

zu verleihen Moritzstraße 8, 3. 1.

8. Jh. Rosenthal, b. zu pl. Bleichstr. 16, 1. 1.

Mehrere eleg. Preiss. u. a. Mädel, Dom. u. Clowns

lebt billig zu verleihen Bleichstr. 11, 3. 1.

Chic. Mädelanz. b. zu verl. Bleichstr. 32, B. 1.

Tag. u. Nacht-Anz. (6 M.) zu pl. Bleichstr. 29, 1.

Ulla. Bäuerin u. Stiefm. zu pl. Gitschinerstr. 16, B.

Sch. M. Anzüge b. zu pl. Bleichstr. 3, 2. 1.

Schones Kostüm bill. zu verl. Schulberg 8, 11.

Mädchenanzüge zu pl. o. zu pl. Jahnstr. 8, 2.

Sch. Modell-Anz. zu pl. Friederichstr. 31, F 18, 1.

Mädchen-Anzüge bill. zu pl. Friederichstr. 4, 2.

Drei M. Anz. b. zu pl. Hellmundstr. 37, B. 2.

G. M. Kost. (Kleid.) 3. vi. o. a. pl. Bleicher. 28.

3. M. Rosenthal bill. zu verl. Bleichstr. 26, 2.

Ein neuer Italiener-Ungar billig zu verleihen Kitzigasse 11, Bäderladen.

Ein hochelagtes Numänterins-Kostüm mit Schmuck (sch. Figur) v. 19 ab zu verleihen Kitzigasse 8, 2 rechts.

Schw. n. 1. Dom. m. d. Hellmundstr. 6, 2. r.

Zwei eleg. Mod. Anz. Döbnerstr. 30, B.

Schöner Mädelanzugung (Spanierin) billig zu verleihen Moritzstraße 25, Post.

Domino, bill. pl. o. pl. Adelheidstr. 41, B. 1.

Kath in Bausachen

für Architekt. u. Zainen, außergerichtl. Ered.

von Streitigkeiten u. d. fachverstand. Gutachten, Zukunft jed. Art, auch Verwaltung durch an-

fällige. Kaufm. früher selb. viel bauen, daher durchaus erfahren. Der Betreest. betreibt nun kein Bausch. mehr, daher unparteiisch. Große

Erfolge in obig. Bezieh. hier wie in Frank-

furt a. M. Vorz. Empfehl. suchen zu Diensten.

Adresse im Tagbl.-Verlag.

Mal-Vorlagen

zu verleihen.

Karl Schäfer. Moritzstraße 54,

Bergedorf, Bilderrahmen und Kunstdruckhandlung.

Gegen freie Wohnung (1 gr.

mobl. Zim.) wird eine kräftige alleinst. Frau gesucht, welche dafür einer leidenden Dame Morgen- und Abends behilflich sein muss.

Näheres Adelheidstr. 13, B.

Reparaturen werden gut und ausgeführt.

16. Februar. Goldarbeiter, B. 1. Bebergasse 7, 2.

Leipziger empf. sich in u. außer dem Hause

gut. Post. 28–33, B. (300 M.) o. 1. April.

Stühle wird. bill. gelöschten, poliert u. rep. b.

Stühle **Karls.** Stuhlmacher, Saalgasse 4.

Auspolieren alter Möbel, sowie Matten – wird billig ausgeführt. Lager in vollen Möbeln, Spiegelchr., Bettw., Schränken, Tischen. Leistungsfähigen kann event. Theizahlung gewährt werden.

Wans. Möbel- u. **Wandschreinerei** 9.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Niedrigerstrasse 5, Post. links.

Schneid. sucht Beschäftigung außer d. Hause, auch Kunden u. s. B. Walramstraße 13, 1. L.

Eine perf. Schneiderin empfiehlt sich im Auf. von Cost. in und außer dem Hause.

L. Stamm. Schuhbacherstr. 25, Mitb. 1. 2. Dr.

</div

Steingasse 12, Hinterb. Neubau 2 St., 1 Zimmer u. Küche gleich ob. sp. zu verm. Näh. 1. St. r.

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Parlstr. 28. Id. 2. St. r. 1. Apr. Näh. 1. St. r. Weitstr. 13. Id. freundl. Frontspizwohnung zu v.

Auswärts gelegene Wohnungen.
Sonnenberg, Thalstr. 3a, schöne 2-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Näh. das. p.

Möblierte Wohnungen.

Frankfurterstr. 18, Villa Verle, sonnige möbl. Wohnung mit und ohne Küche zu vermieten. Geißbergstr. 24. 2. St. u. 2. möbl. 180 M. mil. Mauerstrasse 35 möbl. Wohn. 3. St. u. 2. zu v. Mauerstrasse 18 möbl. 2-Zimmer-Wohnung und Küche, auch einzeln zu verm. Das. m. Mansarde

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.

Adlerstr. 10, 1. r. klein möbl. Zimmer zu verm. Bildhauerstr. 4, 1. möbl. 2. (sep. E.). Zu erfr. das. Bahnhoftstr. 6, 2. 1. r. id. möbl. 2. an Orn. Bahnhofstrasse 12 ein möbl. Zimmer zu verm. Bertramstr. 6, 2. m. 2. St. mit Pens. zu verm. Bertramstr. 16, 2. r. möbl. Zimmer frei. Bertramstr. 20, 2. 1. gut m. Man. 1. zu verm. Bildhauerstr. 4, 4. St. erh. anfr. j. W. d. Logis. Bildhauerstr. 9, 2. 1. r. erh. ausf. Mann 1. St. 2. Bildhauerstr. 12, 2. 1. r. sch. m. 2. St. frei. zu v. Bildhauerstr. 16, Frontl. erh. r. W. Schlaf. Castellstr. 2, 2. 1. lond. Mädchen-Schlafstelle erh. Döbnerstrasse 94, Part. rechts, gut möbl. Zimmer an anf. Herren zu verm.

Drudenstr. 10, Sib. R. f. d. m. 2. b. zu v. Eulenstrasse 9, 3. 1. anf. Woch. b. Schlaf. erh. Frankfurterstr. 15, 2. St. r. möbl. Zimmer zu v. Frankfurterstr. 19 erh. Arb. Logis v. W. 2. M. Friedrichstr. 10, 2. 8. 1. f. d. m. 2. 2. v. Friedrichstr. 14, 2. 8. 1. lond. Schlafstelle frei. Friedrichstrasse 23, 2. schön möbl. Zimmer zu v. Friedbergstrasse 11, Woch. 1. St. r. 1. möbl. Zimmer an ein Fräulein zu verm. Preis 12 M.

Göbenstrasse 4, St., freundl. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Göbenstr. 13, 2. 2. r. c. Leute-Schlaf. mit 2. Gelenkenstr. 8, 1. erh. ausf. Arbeit. Kost u. Log. Gelenkenstr. 29, 2. 2. Ecke Weitstr., gut möbl.

Zimmer mit vorzügl. Pension ist, billig zu v.

Hellmundstr. 5, 2. 1. gut möbl. Zimmer frei.

Hellmundstr. 13, 2. 2. erh. j. Mann 2. u. Logis.

Herderstr. 1, 2. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Herderstr. 5, 2. 1. eleg. möbl. Zimmer zu verm.

Herderstr. 8, 1. 1. schön möbl. Mann. 1. St. 2. v.

Herderstr. 27, 2. 2. m. 2. 2. m. ohne Pension.

Hermannstr. 8, 1. möbl. Zimmer billig zu verm.

Hermannstr. 9, 1. 1. schön möbl. Zimmer zu v.

Hermannstr. 20, 2. 1. möbl. Zimmer zu v.

Hermannstr. 21, 2. 1. schön möbl. Zimmer zu v.

Hermannstr. 24, 2. 2. erh. ausf. j. Mann 2. u. 2.

Hirschgraben 12, 1. 1. möbl. Zimmer zu v.

Hirschgraben 24 erh. reinl. Arbeiter g. Logis.

Jahnstr. 42, 2. 2. möbl. 2. an 2. Arb. 2. v.

Karlsstrasse 37, 2. 2. möbl. Zimmer (1-2 Betten),

event. mit Küche.

Mainzstr. 44 möbl. 2. mit ob. o. Pens. zu v.

Martinsstr. 6, 3. 1. m. 2. mit oder ohne Pens.

Mittelberg 9, 1. 1. 2. möbl. Zimmer zu v.

Mittelberg 26, Woch. 2. 1. möbl. 2. zu v.

Moritzstraße 21, 1. 1., eleg. möblierte

Wohnung 20 und 20 Woch. v. Monat.

Moritzstraße 41, 2, ein schön möbl. Zimmer,

sofort oder später.

Moritzstr. 44, Sib. 1. möbl. 2. sofort b. zu v.

Neugasse 12, Sib. 1. erh. j. zwei anfr. Arb. Logis.

Neugasse 22, 2. r. erh. zwei reinl. Arb. Schlaf.

Neugasse 22, Sib. 2. 1. Schlafstelle frei.

Oranienstr. 2, 2. erh. reinl. Arbeiter g. Logis.

Oranienstr. 25, 2. 1. möbl. 2. 2. a. c. 2. v.

Philippstraße 7 möbl. Zimmer. m. Kaff. 18 M.

Nichstrasse 12, 1. 1. schön möbl. Zimmer, sep.

Eingang mit oder ohne Pens.

Nichstr. 12, 2. möbl. Mann an Rähmäde. 2. v.

Nichstr. 15, Woch. 2. möbl. 2. sep. Eingang.

Nödderstraße 19, 2. 1. möbl. Zimmer u. Mann. 2. v.

Roontstr. 16, 1. St. sch. möbl. 2. an 1. Orn. 2. v.

Schäferstr. 20, 2. 1. gut möbl. Zimmer zu v.

Schulberg 11, 1. 1. einf. m. Zimmer zu v.

Schwalbacherstr. 4. 2. elegant möbl. Zimmer, Salon u. Schloszimmer, per sofort ob. später zu v.

Schwalbacherstr. 11, 2. 2. hübsch möbliertes helles

Zimmer zu vermieten.

Schwalbacherstr. 35, 2. 1. möbl. 2. 2. 3. 50 M.

Schwalbacherstr. 37, 2. 1. ein gut m. 2. zu v.

Schwalbacherstr. 43, 2. möbl. Mansarde g. v.

Schwalbacherstr. 55, 2. 1. möbl. Zimmer zu v.

Sedanstr. 15, 1. St. möbliertes Zimmer zu v.

Steingasse 6, 1. 1. möbl. Zimmer mit Pens. zu v.

Steingasse 11, 2. St. r. gut möbl. Zimmer zu v.

Walramstr. 22, 2. 1. ein gut. 2. St. r. 1. M. Woch.

Weilstr. 11, 2. möbl. Wohn- und Schlafzimmer

event. einzeln, zum 1. März zu vermieten.

Weilstraße 13 Heines möbl. Part. Zimmer zu v.

Weilstraße 18 eine möblierte Mansarde zu v.

Weilstraße 15, 2. erh. 1. St. sch. m. W. 2. 1. bill.

Weitstr. 20, 2. r. möbl. 2. an best. Arb. 2. v.

Weitstr. 44, 2. 2. 1. schön möbl. Zimmer zu v.

Weitstr. 45, 2. 1. erh. j. W. 2. St. 2. v. Logis.

Weitstr. 48, 2. St. f. d. möbl. Zimmer zu v.

Widestr. 1, 2. 1. möbl. Zimmer, sof. blu. zu v.

Widestr. 22, 1. r. möbl. Zimmer zu vermieten.

Wiss. Herr kann Wohn- u. Schlaf-

zimmer erhalten bei

alleinstehender Dame. Offerten unter G. 5.49

on den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer, Mansarden,

Kammern.

Wiesbaden. 17 bez. Mann. zu v. Näh. im 2. Hermannstraße 4 eine große leere beigebeizte

Kammer an ruhigem Person zu v. 2. 1. St. r.

Quisenstr. 3, 2. r., ein großes

(Sonnenseite), auf Wunsch mit Bedienung, für

1. Mai zu vermieten.

Mauerstrasse 10 2 Mansarden zu v. 2. R. Bäder.

Steingasse 28 gr. lebhabte schöne Mans. zu v.

Wiesbadenstr. 1a, 2. leeres Zimmer in ruhigem

Hause an eine Dame abzugeben.

Wiesbadenstr. 3, 2. Müller, sch. 1. St. r. 1. St.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

Gitternetz etc.

Gitterring 6 zwei Räume, auch zu Bierkeller

geeignet, vor sofort zu vermieten. Näheres da-

selbst, 1. Stoc. hins.

Leinen, Stoffe, Schalldämmen,

<

Amtliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:
Mittwoch und Samstag.

Nr. 11.

Mittwoch, den 8. Februar.

Verlags-Fernsprecher: Nr. 2953.

1905.

Polizei-Verordnung. betreffend Regelung der Umzugstermine bei Wohnungswchsel.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Termine der Wohnungs-Wiedertruppen vom 4. Juli 1890 und der §§ 6 und 6 der Altenbachtischen Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, ferner der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Stadt- und Polizeibezirks Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 1.

Wenn Umzugstermine bei Wohnungsmietern auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober fallen, so muß die Räumung der Wohnung seitens des Winters

- a) bei kleinen, d. h. aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Quartaltage spätestens 5 Uhr mittags,
- b) bei mittleren, d. h. aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Quartaltage spätestens 12 Uhr mittags,
- c) bei großen, d. h. mehr wie 4 Wohnzimmern und Zubehör umfassenden Wohnungen am dritten Quartaltage, spätestens 12 Uhr mittags, deendet sein.

§ 2.

Die in § 1 zu b und c nachgelassene Verjährungszeit einer verlängerten Räumungsschrift wird den betreffenden Wohnungsinhabern indessen nur mit der Abgabe gewährt, das

- a) bei Wohnungen, welche aus 3 Wohnzimmern bestehen, ein Wohnzimmer,
- b) bei Wohnungen von mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer schon am ersten Quartaltage vollständig geräumt dem neu einzuhedenden Winters für die Unterbringung seiner Möbel und Gegenstände zur Verfügung gestellt werden.

§ 3.

Unter Zubehör einer Wohnung sind Alkoven, Küchen, Kammern, Bodenräume, Verschläge und Vorratskeller zu verstehen.

§ 4.

Fallen Sonn- oder Feiertage in die bestimmte Umzugzeit, so soll an solchen Tagen die Verbindlichkeit des Winters ruhen, d. h. Sonn- und Feiertage werden nicht als Umzugstage gerechnet.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Verordnungen wird mit einer Geldstrafe bis zu 80 Pf. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 31. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Nach den ministeriellen Ausführungsbestimmungen zum Wildschongesetz vom 14. Juli 1904 ist der Betrieb von Wild aus Kühlhäusern in der Zeit vom Beginn des 15. Tages bis zum Ablauf der für die betreffende Wildart festgesetzten Schonzeit zugelassen.

Die Inhaber der Kühlhäuser müssen darüber Buch führen, wann und an welchen Abrechnungstagen sie das betreffende Stück Wild aus dem Kühlhaus abgegeben haben und welche Nummer an diesem angebracht war.

Das mit Oberteile versehene Wild, Rot-, Dame- und Rehwild darf auch im zerlegten Zustande vertrieben werden, wenn die einzelnen Teile mit einer Plombe gekennzeichnet sind, bevor sie das Kühlhaus verlassen. Die Abgabe solcher Teile ist in dem Buche bei der betreffenden Nummer zu vermerken.

Häfen dürfen auch im abgehäuteten, im übrigen aber unzerteilten Zustande vertrieben werden. Eine Buchführung über die erfolgte Abgabe von Flugwild und Hauen ist nicht erforderlich. Bemerk wird noch, daß es zulässig ist, mehrere Stück Flugwild zugleich mit einer Plombe zu kennzeichnen. Die Kosten für die Beihaltung der Oberteile und Plomben sowie eine Entschädigungsgebühr für die Wahrerhaltung der mit der Anordnung der Marken und Plomben betrauten Polizeibeamten trägt der Inhaber des Kühlhauses.

Diesen Inhaber, welche in ihren Kühlhäusern während der Schonzeit Wild aufbewahren wollen, werden hiermit aufgefordert, den Bedarf an Oberteilen für Wild, Rot-, Dame- und Rehwild, sowie an Plomben für Hauen und Flugwild umgehend auf Zimmer 82 des Polizeidienstgebäudes, Friedrichstraße 17, anzumelden.

Wiesbaden, den 12. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk

Bekanntmachung.

Die Grabenstraße wird zwangs Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 31. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Betriebsstätte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Treffsstunden am Sonntag jeden Monats, vormittags von 11½ bis mittags 1½ Uhr und am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5½ bis 7½ Uhr, in deren Geschäftslokal, Bismarckring 14, 1. hier unten.

Wiesbaden, den 14. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienst haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Besitz des Berechtigungscheins zum einjährigen freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollendet, d. h. im Jahre 1905 geboren sind, bei der Erkay-Kommission hierzulässig, Friedrichstraße 17, Zimmer No. 23, zu melden.

Die Meldungen sollen innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 10. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Berechtigungschein zum einjährigen freiwilligen Dienst vorzulegen.

Verjährung dieser Meldung hat gemäß § 26 ad 7 der Verordnung eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Kontroll-Vorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1905.

Der Civil-Vorsteher

der Erkay-Kommission Wiesbaden (Stadt).

3. R.: Falke.

Bekanntmachung.

Die Meldestunden beim Haupt-Meldesamt Wiesbaden werden vom 4. Februar 1905 ab wie folgt festgesetzt: An Wochentagen von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr; an Sonntagen von vormittags 10—12 Uhr. In der übrigen Zeit bleibt das Geschäftszimmer für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Meldetag und Meldestunden in Rüdesheim wie bisher.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der Witwe des Ludwig Bäppeler, Elisabeth, geb. Schneegans, vor hier, vor der Adlerstraße No. 17 belegenes Besitzum, mit 6 ar 36,25 qm Hofraum und Gebäudefläche in dem Rathaus, Zimmer No. 42, abteilungshalber freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.

In Wett:

Körner.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von Ideen für die Errichtung eines städtischen Verwaltungsgebäudes auf dem sogenannten Deutschen Terrain in der Nähe des Rathauses hierzulässig wird hiermit ein Wettbewerb unter in Wiesbaden ansässigen Architekten eröffnet.

Bemerk wird, daß außerdem die Herren Professor von Hauberrisser, München, und Professor Baurat Gensamer, Charlottenburg, zur Beteiligung aufgefordert werden.

Die Unterlagen sind gegen Einreichung von 3 Mark von dem Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 47, zu beziehen. Dieser Beitrag reicht bei Ablieferung der Entwürfe zurückgestattet.

Die Einreichung ist bis zum 22. Mai 1905, abends 6 Uhr, beim Stadtbauamt in Wiesbaden einzurichten, bzw. bis zu diesem Zeit bei einer Postanstalt porto- und bestellgeldfrei aufzugeben.

An Preisen werden ausgetragen:

ein erster Preis 5000 Mark,
zweiter 3000
dritter 2000

Außerdem wird der Anlauf weiterer Entwürfe zu je 500 Mark vorbehalten.

Die Stadt behält sich ferner vor, auf Grund einstimmiger Beschlüsse der Freidickeiter die zur Verfügung stehende Summe in anderer als der angegebenen Weise, jedoch so zu verteilen, daß der Gesamtbetrag von 10,000 Mark unter allen Entwürfen verausgabt wird.

Das Preisgericht kann hohen übernommen:

Der Oberbürgermeister oder dessen geistliche Stellvertreter, Wiesbaden, Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann, Darmstadt, Professor Fischer, Stuttgart, Architekt Ritter, Frankfurt a. M., Stadtbaurat Probenius, Wiesbaden, Wiesbaden, den 2. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Feldweg zwischen der 1. und 2. Gewann Dreieichen, Lagerb. No. 9092, soll der auf dem Plan mit Lagerb. No. 9092 bezeichneten Teil zwischen der Werder- und Scharnhorststraße eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Ausständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfangsberth durch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen dagegen innerhalb einer mit dem 2. Februar d. J. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzureichen oder im Rathaus, Zimmer No. 45, zum Protokoll zu erläutern sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 31. Januar 1905.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden soll vom 1. April d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an die Windesfordernden vergeben werden.

Hierzu ist Termin am Samstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 8, anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bewerber eingeladen werden, daß die Vergabungsbedingungen und das Quartierleistungsgebot schon vor dem Termine an bezeichneten Ansprechern während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

In den einzureichenden Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 23. Januar d. J. in dem städtischen Waldkirche Neroberg 12 aufgestellte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz der Steigerin zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Landstraße 8, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Niedern-Azündholz, geschnitten und fein geplattet, per Centner Mf. 2.00, Gemahntes Azündholz, geschnitten und geplattet, per Centner Mf. 2.20.

Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer No. 18, vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegennommen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 23. Januar d. J. in dem städtischen Waldkirche Neroberg 12 aufgestellte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz der Steigerin zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der 4. Rate (Jan., Febr., März) erfolgt vom 18. d. M. ab tragenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebeplan. Die Hebedate sind nach den Anfangsdaten der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

W. Y. Z u. außer d. Stadtbereich am 7., 8. u. 9. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgetriebenen Hebedate benutzen, nur dann ist räumliche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Penny, sind genau abzuzählen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 11. Januar 1905.

Städtische Steuerkasse.

Rathaus, Erdgesch., Zimmer No. 17.

Bekanntmachung.

Dienstigen Privatpersonen, welche die Absicht haben, im Stadtkreis Wiesbaden Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerial-Inspektion vom 31. Dezember 1900 aufmerksam gemacht:

1. Die Gesucht um Erlaubnis zur Aulegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privat-Erziehungsanstalt find unter Einreichung eines Lebenslaufes der über die Bildung, die wissenschaftliche und fittliche Erfährtigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Errichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schuldeputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Genehmigungen zu veranlassen, an die Königliche Regierung über das Gesucht zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnis-Scheines zu beantragen.

2. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgegenständen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Erfährtigung durch ein Zeugnis d. betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre fittliche Tuchtigkeit, für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Oberschule und Erziehungsfähigkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufzuhalten haben, ausspielen. Wollen sie in Fächern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre fittliche Tuchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzutun.

Wiesbaden, den 2. Februar 1905.

Städtische Schuldeputation.

J. A. Müller.

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einhälftige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Nr. 66.

Verlags-Berichter Nr. 2958.

Mittwoch, den 8. Februar.

Nebenberichter Nr. 62.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Schiffahrtsabgaben.

Der Freund dialektischer Eleganz in der Politik kommt jetzt reichlich auf die Kosten. Man sieht ein hübsches Durcheinander von Wünschen der Regierung, die sich verschämt hinter einer vermeintlichen Zwangslage verbirgt, und von agrarischen Forderungen, die namentlich für die diplomatische Begabung des angeblich so dicken Osteelbertums sprechen. Man sieht ein Durcheinander, das sich zuletzt doch frappierend ordnet und eine Gemeinsamkeit enthüllt, von der es freilich festzustellen sein wird, ob die Regierung oder ob der Konservatismus die treibende Kraft war und ist. Die Sache ist die: Bis vor etwa zwei Jahren hat die preußische Regierung an Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein und auf der Elbe nicht im Traum gedacht. Die betreffenden Erklärungen des Reichsanzlers, die in der Montagsdebatte des Reichstags der Abg. Kämpf zum Wissensvollen der Regierung verlos, lassen darüber keinen Zweifel. Hätte die Regierung unter Verleitung des Artikels 54 der Reichsverfassung und unter Hinwendung über bindende Staatsverträge Schiffahrtsabgaben auf den Strömen einführen wollen, und wäre sie dabei der Meinung gewesen, die sie jetzt vorzieht, nämlich, daß jenes Tun seine Verleugnung von Verfassung und Verträgen bedeute, so hätte sie auf den Gedanken und seine Ausführung immer schon, vor Jahrzehnten schon, kommen können. Sie tat es nicht, weil ihr die Verträge etwas galten. Sie kam zu der Entdeckung, daß sich auf diesem Gebiet machen lässt, was man machen will, erit durch die Konservativen, die nach Mitteln und Wege ausspäten, die Kanalvorlage so weit zu verschlechtern, daß sie sich annehmen ließ, ohne agrarische Interessen preiszugeben. So nutzten wir es erleben, daß der Verkehrsminister im preußischen Abgeordnetenhaus mit biederer Miene sagen konnte, von der Rechtsfrage verstehe er zwar nichts, aber wenn Schiffahrtsabgaben eingeführt werden sollten, dann würden sich schon die Rechtsgelehrten finden, die aus Reichsverfassung und internationalen Verträgen herauslesen würden, daß man dergleichen ruhig machen darf. Der Herr hat ja auch ganz recht. Solche „Gelehrten“ haben sich längst zum Worte gemeldet, und die Formel ist gefunden, unter der ein offenes Unrecht doch Recht werden soll. Sie lautet: Die natürlichen Wasserläufe sind keine natürlichen mehr, wenn sie durch Korrekturen in ihrer Leistungsfähigkeit erhöht worden sind. Folglich dürfen auf ihnen Abgaben erhoben werden für Schiffe, die diese Ströme nicht befahren könnten, wenn nicht eben Korrekturen stattgefunden hätten; für die

kleineren Schiffe, die auch ohne Meliorationen hätten fahren können, möge die Abgabenfreiheit vorbeibehalten.

Wie kam es nun, daß die Regierung der agrarischen Zuladung nachgab? Daß sie vielleicht sogar den Agrarzirkel den Gedanken, auf dem Umwege über die Schiffahrtsabgaben eine Beilegung des Kanalstreits zu verhindern, erst suggeriert? Verschiedene Motive geben da ineinander. Einen ansehnlichen Anreiz wird die Ausfahrt auf erhebliche Einnahmen aus den Stromschiffahrtsgebühren dargeboten haben. Die Hauptfahrt war aber wohl, daß die Kanalvorlage anders als durch Nachgiebigkeit in bezug auf die Stromschiffahrtsabgaben und nebenbei auf das Schleppmonopol niemals durchgesetzt werden konnte. Aber so leicht macht es dieser schwärmenden und geduldigen Regierung die agrarische Mehrheit des Abgeordnetenhauses auch jetzt nicht. Das bloße Versprechen sich um die Beseitigung der Abgabenfreiheit auf den natürlichen Strömen zu bemühen, genügt dieser Mehrheit nicht, sie will Taten sehen, und so darf man denn begierig darauf sein, wie Graf Bülow es anstellen will, im Widerspruch mit seinen früheren Kundgebungen einen Vorhaben durchzuführen, das zwar nicht das seinige ist, aber (umso schlimmer) von ihm akzeptiert worden ist, und das den Interessen und der Stellungnahme anderer deutscher Bundesstaaten, wie befreundeter Nachbarstaaten durchaus widerspricht. Hörmals über Nadir sind die Schwierigkeiten entstanden, von denen vor Jahr und Tag niemand etwas wußte, die vor Jahr und Tag nicht einmal die Theoretiker von Verfassungsrecht und Börsenrecht beschäftigen konnten. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre: Das Osteelbertum dreht die Sturz der Reichsgelehrten und behauptet mit spöttischer Ehrbarkeitstüre, daß es ihm lediglich auf die Förderung des Verkehrs und auf die berühmte ausgleichende Gerechtigkeit ankomme!

leisten. Hannover verfügt einen großen, noch unerschlossenen Reichtum an Bodenschägen; es sei bis vor kurzem in allen Verkehrsbeziehungen zurückgesetzt gewesen, und dies habe dazu beigetragen, den partikularistischen, preußischfeindlichen Geist zu stärken. Man solle daher durch Hebung des Verkehrs Hannover auch politisch erobern.

Abg. Hagen (Centr.) spricht sich für die Verbesserung des Fahrwassers der unteren Ems aus, sowie für die Zweigstädte nach Peine und Hildesheim.

Abg. Fürbringer (nat.-lib.) tritt für das Schleppmonopol und für besondere Tarifierung, um den Hafen von Minden zu schützen, ein.

Abg. v. Oldenburg (cons.) bedauert, daß Freiherr v. Rheinbaben die geistige Rede Hahns ein Satzspiel genannt habe und den Bund der Landwirte mit Scherzen und Witzen angegriffen habe, die nicht am Platze waren. Hunderttausende von Landwirten seien überzeugt, daß ohne den Bund der Landwirte heute noch in allen Ministerien der Capriole: Gott umgehen würde.

Wünster v. Altheimbaben erwidert, die Regierung trat stets für die landwirtschaftlichen Interessen ein, sie bedürfe nicht der Anregung durch den Bund der Landwirte. Er habe in seiner Welt den Bund angegriffen und nur Hahn beschimpft, daß die agrarische Presse Öl auf die Bogen gegossen habe. Die agrarische Presse habe die Handelsverträge schon vor der Veröffentlichung angegriffen und von grenzenloser Erbitterung der Landwirtschaft gesprochen; das sei der Tant. Mit Oldenburg sei er darin einig, daß man sachlich zu prüfen habe. Die Rede Hahns habe davon nicht gezeugt.

Abg. Schmieding (nat.-lib.) bestreitet, daß die Landwirtschaft durch den Kanal geschädigt werde. Zu bedauern sei das agitatorische Auftreten Hahns, dessen Verhalten sich nicht sehr von dem der Sozialdemokraten unterscheide.

Hierauf wird der Schlußantrag angenommen, worauf die Abstimmung folgt.

Der Rhein-Weser-Kanal mit dem Anschluß nach Hannover wurde unter Ablehnung der von den Nationalliberalen beantragten Stichkanäle gegen den größten Teil der Konservativen, Freikonservativen und der Polen angenommen.

Ebenso wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, bez. die Verbesserung des Fahrwassers der unteren Ems und die Anlegung von Schleppzugschleusen auf dem Dortmund-Ems-Kanal, angenommen.

Es folgt die Beratung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin.

Im Zusammenhang mit dem Großschiffahrtsweg wird die Resolution beraten, auf der Oderstrecke Koelz-Weihenstädtung Zugstrecken anzulegen, den Hafen von Koelz leistungsfähiger zu gestalten und den Ausbau des Sicherheitsdienstes bei Oppeln-Satraw zu einem Umschlagshafen möglichst zu fördern.

Abg. Bassestrem (Centr.) spricht sich für die Vorlage

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Kanal.

Berlin, 7. Februar.

Am Ministerium: Freiherr v. Rheinbaben und Dr. v. Budde.

Fortsetzung der zweiten Beratung der Kanalvorlage, Einzelberatung über den Rhein-Weser-Kanal mit Anschluß nach Hannover.

Abg. Bonn (freikons.) erklärt, er sei überzeugter Anhänger der Vorlage aus wirtschaftlichen und politischen Gründen. Er gebe zu, daß für ihn ein immerwährender Zusammenhang zwischen dem Kanal und den Handelsverträgen bestehe. Ohne erhöhte Zölle im Reich könnte Preußen sich den Vugus einer so gewaltigen Vorlage nicht

„Ich bedaure Ihnen keinen Platz in meinem Coups anbieten zu können, meine Herren, aber es ist wirklich zu klein für drei.“

„Auch für zwei?“ fragte der Marquis überflüssigerweise. Er erhielt keine Antwort.

Der Baron hatte dem Diener den Pelz abgenommen und hüllte die Dame darin ein. — Ein klein wenig lehnte sich die Gräfin dabei hintenüber, so daß sie sekundenlang die Schulter des hilfreichen Kavaliers streifte; doch das war natürlich nur ein Zufall.

„Wir sind zugleich mit Ihnen da“, sagte der Baron, „mein Wagen wartet unten.“

„Ah. Sie nehmen mich mit, wie liebenswürdig!“ rief der Marquis. „Ich hätte sonst eine Droschke nehmen müssen, ich Armer. Denn mein Schnauferl ist natürlich wieder einmal in Unordnung, und Pferde halte ich mir nicht mehr. Das Reiten belämmert mir leider nicht.“

Der Baron schwieg; er wußte, daß der Marquis einfach zu „nervös“ war, um ein Pferd zu besteigen; ebenso wie er zu nervös zum Fischen, zum Schwimmen und zum Segeln war; jeden Sport, der eine Gefahr bergen könnte, mied er. — Aber der Baron wußte nicht darüber, in Gegenteil, als neulich die Gräfin sich darüber ausferte, hatte er sie belehrt, daß Freiheit eben weiter nichts sei, als „ein Unglüd“.

Nun waren die Herren im Ballsaal angekommen, hatten Exzellenz begrüßt und sich dann kritisch umgesehen: natürlich, es waren wie immer eine Anzahl schöner Frauen vorhanden, aber so reizend wie die Gräfin war keine.

Wie hatte nur ihr Gatte solch ein Narr sein können, sich um diese Frau zu bringen! Denn das war noch jedermann im Gedächtnis, wie kurz und vernichtend der Scheidungsprozeß für den Gatten verlaufen war, während die Gräfin in kristallener Reine (die übrigens auch niemand anzutasten gewagt) aus ihm hervorgegangen.

Die Exzellenz flüsterte soeben mit der Gräfin: „Liebste Meine, es ist mit schrecklich peinlich, aber — Ihr Herr Gemahl ist auch auf dem Ball.“

„Ich habe keinen Gemahl, Exzellenz.“

„Ach, tunzeln Sie doch nicht so Ihre hübsche Stirn! Ich kann wirklich nichts dafür. Vorhin, gegen sechs Uhr, besuchte er uns, — er ist auf der Durchreise nach dem Süden — und da er von diesem Ball hörte, sagte er sich ganz einfach dazu an.“

„Bitte — mich stört er nicht.“

„Wirklich? Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen! Sehen Sie, man konnte ihn doch nicht abweisen — er ist eine so einflussreiche Persönlichkeit, trotz seines schlimmen Rufes in gewisser Hinsicht — oder gerade wegen dieses Rufes — na, schließlich sind es über zweihundert Personen heute, da kann man sich ganz gut ausweichen.“

Die Gräfin zuckte unmerklich die Achseln. Sie hatte da nicht auszuweichen. Ihr war der Graf so gleichgültig wie ein fremder Mensch — sie hatte ihn auch früher nie geliebt. Mein Himmel, wenn man mit Siebzehn verheiratet wird! — Aber jetzt war sie dreißig, und jetzt ließ sie sich nicht mehr einschüchtern.

Der Marquis kam und holte sie zur Cabotte ab. Er machte ihr die Stirn in Blüten. Worten und distretter Händedrücken, aber er bemerkte auch, daß sie so wenig wie je darauf reagierte. — Irgend etwas beschäftigte sie offenbar, und zwar so sehr, daß sie ihr sonst interessantes Plaudern ganz vergaß und nachdenklich die Cabotte zu Ende zogte.

Welt drüben im Saale hatte sie ihren Ex-Gatten gesehen, der, elegant, schön, strahlend wie immer, sich den Damen widmete. — Er hatte sie längst erblit, und er erinnerte sich, daß sie so wenig wie „seiner würdig“ gewesen, was Äußeres betraf. Nur zu entdeckend, zu feinlich; gar nicht „grande dame“ in mancher Beziehung.

Die Gräfin war auf einige Minuten in dem Schreibzimmer der Haushalt verschwunden und kam mit einem ganz anderen Ausdruck in ihrem süßen Gesicht wieder heraus. — Sie strahlte, und als sie dem Baron zum Ball folgte, sagte er:

„Was haben Sie denn, Gräfin? Sie sehen aus, als hätten Sie einen lustigen Streich begangen.“

Tenilleton.

Ein anonymes Billet.

Stilze von C. Fahrw.

Die Gräfin, der Marquis und der Baron saßen wieder einmal zusammen.

Es war die Rede von Musik, von den neuesten Westen, von Philosophie und Hummersauce gewesen, und dabei hatten die Herren sich ununterbrochen gegenseitig zum Teufel gewünscht; aber die Gräfin hatte wieder einmal gar nichts davon gemerkt.

„Es ist zu schade, daß wir heute auf diesen Ball müssen!“ sagte sie. „Wäre es nicht viel netter, wenn wir hier in meinem Zimmer bleiben und plaudern könnten?“

„Wir seien uns bei Exzellenz wieder“, schlug der Marquis vor.

Aber die Gräfin sah ihn vorwurfsvoll an:

„Wenn ich einen Walzer höre, so kann ich doch unmöglich sitzen bleiben! Und dann habe ich Ihnen auch schon die Cabotte versprochen. Mit Ihnen, lieber Baron, tanze ich Boston, das wissen Sie ja.“

Der Baron verbeugte sich wortlos. Er war nie sehr redselig; aber heute Abend konnte er noch weniger sprechen, als sonst. Er wußte, daß es ein wichtiger, ein entscheidender Abend werden konnte, denn die Gräfin hatte ihm anvertraut, sie wolle den Hut des Marquis heute auf die Probe stellen. Keine Männer konnte sie einmal nicht vertragen, — und nun gar, seit der Marquis ganz direkt um sie warb, mußte sie Klarheit über diesen Punkt haben.

Der Baron warb zwar ebenjedoch um sie . . . schließlich, auch wenn eine Dame weiß, wen sie wählen will, tut sie gern noch vor sich selbst schwankend.

Der Baron erhob sich und ging an das Fenster: „Ihr Wagen fährt soeben vor, Gräfin. Sind Sie bereit?“

Der Diener trat ein mit dem Chindillapulz seiner Herrin auf dem Arm.

und für die Resolution für Schlesien aus, ebenso andere Vertreter Schlesiens.

Die Abg. Maltewitz (cons.) und Brömel (freiz. Ver.) hoffen, daß sich die an den Bau des Großschiffahrtsweges geknüpften Wünsche erfüllen möchten.

Hierauf wird der Großschiffahrtsweg neben den Resolutionen angenommen.

Es folgt die Besprechung der Verbesserung der Wasserstraße zwischen der Oder und dem Weißst., sonst der Warte von der Neumündung bis Posen.

Die Kommission schlägt dazu ein: Resolution vor:

1. zu erwägen, ob nicht die Kanalierung der Nege der Regulierung vorzuhalten sei; 2. den Schäden abzuheben, die den Besitzern an den an der Nieddow gelegenen Wiesen durch die Tieferlegung der Nege erwachsen und 3. Geldmittel für die Verbesserung der Hochwasser- und Deichverhältnisse an den Warte baldmöglichst zur Verfügung zu stellen.

Die Abg. Kandler (freiz. Volksp.) und Staudt (cons.) beantragen die Verbesserung der Schiffahrtsstraße der Warte.

Minister v. Budde sagt eine wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu, auch das Projekt des Hafens von Posen werde in jeder Weise gefördert werden, wie die Verbesserung der Oder, und Weißst.-Streda.

Die Resolution der Kommission wird hierauf angenommen, die Resolution Kandler abgelehnt.

Dann wird nach kurzer Erörterung die Kanalisierung der Oder von der Glogau Neiße bis Breslau angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über § 1, dersele wurde mit 256 gegen 182 Stimmen angenommen. Zwei Zentrumssabg. ordneten entwischen sich der Abstimmung. Dagegen stimmten u. a. v. Broecker, Graf Lüttichburg, Graf Stanis, Kamp, Oldenburg und Nörren, davor v. Kardorff, v. Erffa und Graf Schwerin-Schönburg. § 1 ermächtigt die Regierung, den Vertrag von 334 375 000 M. zum Bau von Wasserstraßen zu verwenden.

Es folgt die Besprechung über die Verbesserung der Landeswasserstraßen und über den Schadensfall.

Graf Strachwitz (Zent.) begrüßt die in der Vorlage geregelte Schadenshaftpflicht des Staates.

Abg. Pappenheim (cons.) wünscht, daß das Landwirtschafts-Ministerium den ihm in der Vorlage eingeräumten großen Einfluß auf die Wasserbauten zum Segen der Landwirtschaft wahrnehmen möge.

Der A.A. des Gesetzes wird bebatellos angenommen, ebenso die Resolution über die Wesel, Saar- und Main-Kanalisation, sowie über den Moselrhein-Kanal.

Es folgt die Resolution Savigny, betreffend die Förderung des Verkehrs- und Erwerbslebens.

Abg. Savigny empfiehlt seinen Antrag.

In der folgenden Debatte macht Abg. v. Broecker darauf aufmerksam, daß der Antrag geschäftsordnungsgemäß der Kommission überwiesen werden muß.

Abg. Savigny zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte einigt sich das Haus dahin, morgen um 12 Uhr die dritte Sitzung der Kanalvorlage vorzunehmen.

Schluß 4 Uhr 15 Minuten.

Politische Übersicht.

Der westfälische Grubenstreit.

1. Berlin, 7. Februar.

Die streikenden Bergarbeiter sind in einer so schwierigen Lage, daß ihre Führer und sie selbst eine ganz außerordentliche Geschicklichkeit ausüben müssen, um sich zu rechtfinden und sich den Ausweg aus zunehmenden Ge-

schwierigkeiten zu verschaffen. — „Haben Sie schon meinen ehemaligen Herrn Gemahl gesehen?“

„Ja, und ich finde, es ist eine Totschlaggefahr von unserer guten Freiheit.“

„Ach, lassen Sie mir, ich bleibe nicht mehr lange hier. Meine Tante Adelgunde wartet zu Hause auf mich, ich habe ihr gesagt, um ein Uhr würde ich zurück sein.“

„Was? Und da bleibt sie auf?“

„Sie kann nicht anders, die Arme. Sie wissen doch, daß sie an nördlicher Schloßföhligkeit leidet. Dafür schlafst sie dann meistens am Tage — kann man sich eine angenehme Gesellschafts- und Ehrendame denken?“

„Ach, dann gebe ich ebenfalls um ein Uhr fort; was soll ich ohne Sie auf einem Fest?“

„Kommen Sie noch zu mir; die Tante ist ja da, und den Marquis habe ich ebenfalls zu einer mitternächtigen Tasse Kaffee eingeladen.“

„Sie sind großartig, schönste Gräfin. Nun, wenn Sie mir mit der linken Hand eine Gold zuerteilen, geben Sie mit der Rechten dem Marquis die gleiche.“

„Ich muß doch die Balance erhalten!“

„Weshalb? Lassen Sie ruhig meine Kugelhalle schwärzen werden — ich warte schon so lange Geduldig.“

„Der Marquis ebenfalls. Aber seien Sie ganz ruhig, ich glaube, er wird nicht kommen.“

„Warum? Wenn Sie ihn einladen?“

„Dennoch! Ich habe ihn auf eine Wutprobe gestellt, wie ich es mir schon lange vorgenommen habe. — Offensichtlich überwiegend beobachtet uns der Graf nicht zu scharf. Sie wissen, was für ein Verfechter er in der Wut werden kann.“ Der Baron zog die Augenbrauen hoch.

„Haben Sie Angst, liebe Freundin? Seien Sie ohne Sorge, ich fürchte den Herrn nicht. Übrigens — mit welchen Rechten wollte er eisernechtig sein?“

„Ah, er fragt nicht nach Recht oder Unrecht. Wenn er will, so bricht er eben einen Streit vom Baum und fordert Sie — er schreit so entsetzlich sicher.“

„Vah! Rufen Sie mir, nun wollen wir gerade recht ausgiebig diesen Boston genießen. O, Teuerste — halten Sie mich meinewegen für einen romantischen Narren, aber es wäre mir ja eine wahre Bonne, dem Herrn einen Denkzettel anzubinden zu können!“

Und in ruhiger Kraft zog der Baron seine Dame weiter und wälzte mit ihr ausdauernd in dem Teile des Saales hin und her, wo der Graf stand und ihn mit einem seltsamen Lächeln durch sein Monocle betrachtete.

fahren nicht zu verrennen. Sie haben es mit der unverhüllten Gegnerschaft der Grubenverwaltungen zu tun, sie müssen sodann ihre Stellung zum Entgegenkommen der Regierung suchen, der sie doch misstrauen, der sie zugleich aber teilweise vertrauen, und sie haben mit inneren Spaltungen zu rechnen, da es stets schwierig sein wird, sozialdemokratische und christliche Organisationen dauernd zusammenzuhalten. Die bisherige Taktik der Streikenden legt freilich für ihre politische Begabung rühmliches Zeugnis ab. Man hat darüber gestritten, ob sie klug daran taten, von den ursprünglichen Forderungen die meisten (bis auf vier) nachzulassen und diejenigen Verzicht damit zu begründen, daß die angekündigte preußische Notgesetznovelle jenen Forderungen in Form und Gestalt geben solle. Dem objektiven Beurteiler kann es jedoch nicht zweifelhaft sein, daß der Schadzug der Siebenkommission klug und geschickt war. Denn es wurde damit ein praktisch bekräftigtes Vertrauen zur Regierung ausgedrückt, und den Streikenden kann es vollends zu Hülfe, daß der Bergbauliche Verein ihren eindeutigsten Forderungen ein neues schroffes Nein entgegensezte. Ob die Regierung es nun will oder nicht, ob es ihr gefällt oder nicht, so ist sie auf diese Weise in eine gewisse Gemeinschaft mit den Streikenden geraten, und das Nein der Grubenverwaltungen richtet sich gegen sie ebenso wie gegen die Ausländer, muß wohl bekämpft und gebrochen werden. Man sieht ja auch, daß sich innerhalb der Regierung ein gewisser persönlicher Krieg gegen die Bechleiter ansamelt, daß die Dinge sich zu einer Art von Duell zuspielen, bei dem schließlich die Bechleiter ebenso mitwirken wie das Gewicht der materiellen Interessen, so daß sich das Ganze zu einer Machtfrage entwickelt muss. Wie die Verhältnisse heute liegen, könnte es sogar sein, daß der nothgedrungene, durch Geldmangel erzwungene Verzicht der Bergarbeiter auf Fortsetzung des Streiks die Ausichten der Grubenverwaltungen eher verschärft als verbessert. Denn die Erbitterung, die in solchem Falle Platz greifen müßte, wäre für die Regierung erst recht ein Antrieb, die Ursachen des Konflikts zu beseitigen und auf der Durchführung eines Vergegesetzes zu bestehen, das den herrschenden Abholzismus der Grubenverwaltungen bräche. Nun gibt es aber auch verschiedene Momente, aus denen spätere Beobachter schließen möchten, daß das Misstrauen der Arbeiter in den guten Willen und in die Energie der Regierung wohl begründet sei. Die Regierung selber hat dies Misstrauen ja dadurch hervorgerufen, daß sie den Weg der Reichsgesetzgebung verschmähte und das Notgesetz mit dem preußischen Landtag machen will, von dem sie sicher sein darf, daß er etwaige gute Absichten der Regierung zu verflümmeln und zu beschneiden wissen wird. Wenn jetzt offiziös zu verstehen gegeben wird, die Regierung würde sich im Falle eines Fehlschlags ihrer Absichten im preußischen Landtag zulieb doch wohl für eine reichsgesetzliche Regelung entscheiden, so kann man es den Streikenden nicht verdenken, wenn sie darin ein neues Manöver erblicken, sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bestimmen. Was also soll werden? Meint die Regierung es treu, so kann alles gut gehen und werden; ist das Misstrauen der Ausländer berechtigt, so droht der Augenblick, wo die Regierung die Geduld verliert und andere Seiten gegen die Arbeiter aufzieht. Wer mit freudigem Erstaunen aufsieht, welche unsterbliche Ordnung im Streikgebiet herrscht, der wird sich bei aller Genugtuung darüber nicht verbehlen, daß die Zurückhaltung der Polizeiorgane eine der Hauptursachen für die Bewahrung der Ruhe ist, und damit allein schon ist die Möglichkeit ausgedrückt, daß es auch

anders kommen könnte. Jedenfalls stehet in diesen schwierigen Verhältnissen allerlei Anlässe und Triebe, deren Wirkung beliebig gestaltet werden kann, so daß der gegenwärtige Zustand nicht im geringsten bestimmt für den weiteren Verlauf des Streiks und der zu ihm eingenommenen Stellung der Regierung zu sein braucht.

Die Revolution in Russland.

Die Vorgänge in Warschau.

wh. Warschau, 7. Februar. Trotz des zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern hervorgeführten Einvernehmen dauert der Aufstand in einigen Fabriken fort.

hd. Warschau, 8. Februar. Die Situation ist bedrohlich. Fortwährend kommt es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und dem Militär. Auf beiden Seiten gab es gestern zahlreiche Tote und Verwundete. — Dem schwer erkrankten Generalgouverneur wurde gestern der rechte Fuß amputiert.

wh. Warschau, 7. Februar. Bischof Tischewsky von Lublin richtete an die ausständigen Arbeiter einen Aufruf, morgen vormittag eine Abordnung in die Kathedrale zu eilen und ihm eine freimütige Erklärung über ihre Forderungen zu geben. Für die Sicherheit der Delegierten garantierte er. — In einigen Bäckereien und in anderen Etablissements, die die Arbeit wieder aufnahmen, fanden mehrere Morde statt. Viele Personen wurden verhaftet. — Der Aufstand in Radow gewinnt an Ausdehnung. Dort wurden 20 Arbeiter getötet oder verwundet. — In Skargischa gab es 24 Tote und 40 Verwundete. — In Radom kam es zu schweren Ausschreitungen. Von Warschau wurde heut' dorthin Militär entsandt.

wh. Warschau, 7. Februar. Die Lebensmittel werden teurer; das Stück Eier kostet 150 Groschen. Die Landarbeiter stricken sich nach der Stadt zu kommen. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich, Entschädigungen für zerbrochene Wohnung- und Ladenfenster zu zahlen.

wh. Warschau, 7. Februar. Infolge des Aufstandes der Grubenarbeiter macht sich hier großer Kohlemangel fühlbar. Die Busfahrt hat aufgehört. An der Kohlenbörse werden keine Geschäfte abgeschlossen. In den Kohlenloren wurden die Preise um 60 bis 70 Prozent erhöht.

wh. Warschau, 7. Februar. Heute vormittag begann in Błozławow der allgemeine Aufstand. Sämtliche Schulen und Fabriken sind geschlossen. Die Haltung der Ausländer ist ruhig.

hd. Petersburg, 7. Februar. Gestern berief der Generalgouverneur Trepow alle Vorsteher der bislangen Hochschule zu sich und erklärte ihnen, daß die Vorlesungen am 28. Februar in allen Schulen gleichzeitig aufzunehmen werden müßten. Sollte die Mehrheit der Studenten gegen die Eröffnung stimmen, so werden diese relegiert, stimmt die Mehrheit dagegen, so sollen alle Studenten, eventuell alle Professoren entlassen werden.

hd. Petersburg, 8. Februar. Ein interessanter Nachtrag zu den letzten blutigen Vorgängen in Petersburg wird aus guter Quelle mitgeteilt. Am Vorabend des 22. Januar, nachdem Witte die Deputation von Schriftstellern, darunter Maxim Gorki, empfangen hatte, sandte er sofort einen Kurier nach Barskoje-Selo mit einem Brieft an den Baron, worin er den sachlichen Stand der Verhältnisse darlegte und die Überzeugung ausprach, daß Gewaltmaßnahmen eventuell nicht notwendig wären. Er fügte zwei Vorschläge hinzu. Ein Kurs sollte morgen veröffentlicht werden mit der Zusage, daß der

Aus Kunst und Leben.

1. Das neueste Mittel gegen die Seefrankheit. Mit einer Patentlackflasche von W. Whitehouse werden, wie Londoner Blätter berichten, auf zwei Dampfern, die die Fahrt über den Kanal machen, Versuche angestellt, die sehr befriedigende Ergebnisse haben. Man hofft daher, mit ihrer Hilfe die Seefrankheit zu vermeiden. Ein automatisch arbeitender, elektrischer Apparat hält die Koteiets in der wärmesten Voge, wie sehr der Dampfer auch rollt. Außerdem mindern Staufchusfedern und Stoßstangen die Schwingungen der Kotei so sehr, daß man keine stärkere Bewegung fühlt, als in einem Eisenbahngüte. Es soll nur eine Frage der Zeit sein, wann die Dampfer der Kanäle mit der neuen Kotei ausgestattet werden. Der Erfinder dieser Kotei, Walter Whitehouse, ist ein Londoner Zahnarzt; seine Erfindung ist das Ergebnis vieler Versuche, die er vor Jahren mit mehreren anderen Herren gemacht hat. An dieser Erfindung arbeitete er über drei Jahre, da sehr schwierige mechanische Probleme zu lösen waren; die schwierigsten Londoner Mechaniker waren monatelang damit beschäftigt.

* Verschiedene Mitteilungen. Im Besindien Adolf v. Menzel ist, nach der „Nat.-Ztg.“, gestern vormittag eine leichte Besserung eingetreten. Der Husten lädt sich mehr und mehr, das Fieber ist ganz zurückgewichen. Die Temperatur war 37,1 und der Appetit scheint sich zu beleben. Trotzdem leidet der Patient immer noch an großer Schwäche. Vormittags erichtete Prinz Heinrich im Hause Menzels, um sich im Auftrage des Kaisers nach dem Besindien des Meisters zu erkundigen, der jedoch den Besuch nicht empfangen konnte.

Der Tod des bekannten amerikanischen Forschungsreisenden R. H. Nichols wird aus Gangotri in Tibet berichtet. Auf seinem Wege nach Tibet kam er im Herbst durch Dardschiling. Näheres über die Todesursache und über den Todestag ist noch nicht bekannt. Er hatte gerade eine interessante Reise durch Südwest-Tibet und Nordost-Kun-ma beendet. Nichols hat große Reisen im fernsten Osten gemacht; er wurde im Jahre 1901 auch von den Vereinigten Staaten dorthin geschickt, um Geldmittel zur Befreiung einer Hungersnot zu verteilen.

Prinz Heinrich vor Niederlande versuchte dem bekannten Kapellmeister Eduard Märti in einer Unterredung in Dresden, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, daß der „Varisfal“ in Holland nicht zur öffentlichen Aufführung gelangt.

Eine Viertelstunde später sah die Gräfin in ihrem

Goupe und röste der hellerleuchteten Villa zu, in der Tante Adelgunde auf sie wartete.

Auch der Baron begab sich nach der Villa — zu Fuß, denn er ließ nie seine Pferde im Winter warten.

Der Marquis war nicht zu leben.

Er sah in einer verborgenen Ecke im Wintergarten und los ein Blümchen, das ihm vorhin ein Diener zu geschenkt hatte. Das lautete:

„Seien Sie vorzüglich, lieber Marquis. Die Gräfin wird beobachtet von ihrem Gatten, der lediglich auf dieses Fest gefommen ist, um den auss Storn zu nehmen, den seine ehemalige Gattin besonders auszeichnet. Er weiß, daß Sie sich um die Gräfin bewerben — wahrscheinlich sucht er nur eine Gelegenheit, um sich mit Ihnen zu duellieren.“

Das Blümchen war mit rückwärts liegender, verstellter Handschrift geschrieben und trug keine Unterschrift.

Da saß der heldenmütige Marquis hinter einer großen Kiste und zitterte wie Espenlaub.

Er wagte nicht, sich noch im Ballsaal blicken zu lassen, wagte noch viel weniger, der launigen Einladung der Gräfin zum „Ein-Uhr-Kaffee“ zu folgen. Um Gotteswillen — wenn dieser eifersüchtige, einstige Kotte ihm anflanerte, ihn nach der Villa schien — er war ja ein so ehrlicher junger Mann! —

Ach — der Baron hatte recht — Feigheit war wirklich ein Unglüd!

Als am nächsten Morgen um ein Uhr der Marquis in der Villa erschien — er hatte inzwischen erfahren, daß der gefährliche Graf schon wieder abgereist sei — da wurde er von einem strahlenden Brautpaar empfangen.

„Wir haben uns heute nach um zwei Uhr verlobt!“ rief die Gräfin, deren Augen vor Übermut tanzen. „Wo seien Sie, Marquis? Wir haben Sie vergleichlich erwartet.“

Der Marquis bewahrte eine leidliche Haltung.

„Ich?“ stotterte er, so gut er konnte. — „ich war — ich wurde im Wintergarten aufgehalten — ich erhielt dringende Nachrichten — und als ich endlich loskommen konnte, war es zu spät.“

Ja, es war zu spät, viel zu spät . . .

Die Gräfin hat es nie bereut, einmal in ihrem Leben einen Brief mit versiegeltem Handschreif und anonym geschrieben zu haben.

Es kommt eben alles auf das Warum an. —

Bar eine Deputation am 22. Januar im Winter-Palais empfangen werde, um die Wünsche des Arbeitersstandes persönlich zu hören. Der zweite Vorschlag ging dahin, der Zar solle in einem Uras erklären, falls die Arbeiter die Prozession nach dem Winterpalais nicht unterlassen sollten, würde sie dort von einem Generaladjutanten, den der Zar persönlich auswählen wolle, empfangen werden, um die Petition an den Kaiser gelangen zu lassen. Witte erhielt auf diesen Vorschlag keine Antwort. Als er am nächsten Donnerstag, dem Tage seines Vortrages, beim Zaren in Zarstolje-Selo war, tat der Zar mit seinem Worte jenes Brüderlichen Erwähnung. (S.A.)

wb. Petersburg, 7. Februar. (Petersburg. Telegraphen-Agentur.) Die auswärts verbreitete Nachricht, der Kaiser habe in seinen Privatgemächern in Zarstolje-Selo einen an ihn gerichteten Droschka aufgefunden, entbehrt jeder Begründung. (?) Genso unbegründet ist, daß Maxim Gorli aus der Stadt entlassen worden sei. — Hier wurde eine Sonderkommission unter dem Vorsitz des Generals Litvinov gewählt, die beauftragt ist, 50 000 Rubel unter die Familien der während der Kämpfen Gefallenen, Verlebhabenden Verwundeten zu verteilen.

wb. Petersburg, 7. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die legten Ausstände in Petersburg und in anderen Städten Russlands bewegen den Finanzminister, dem Kaiser eine Denkschrift zu unterbreiten über die dringende Notwendigkeit der Ausarbeitung von Gesetzen über die verschiedenen Seiten der Arbeiterfrage, die bisher nicht geregelt sind, und dem Kaiser seine Ansichten darzulegen. Als Unterpunkte des Finanzministers wurden von dem Kaiser genehmigt und dann dem Ministerkomitee übermittelt. Sie werden nunmehr auf legislativem Wege in Beratung genommen werden. Die Pläne des Finanzministers sind folgende: Es ist notwendig, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Fabrikanten und Arbeitern ausschließlich auf legislativem Wege zu regeln und die Behörden zu erachten, daß sie sich den Gelehrten gemäß verhalten. Die Vorschläge des Finanzministers zur Regelung der Arbeiterfrage teilen sich in vier Gruppen. Er hält es für nötig, den Arbeitern auf legislativem Wege das Recht zu geben, an den Maßnahmen zur Verbesserung ihres Voles mitzuwirken. Es sei ferner nötig, gewisse Organisationen zu genehmigen. Geplant sind zwei Typen von Organisationen; die eine betrifft die Hospital- und Krankenfonds mit Verträgen der Fabrikanten, sowie der Arbeitern und unter gemeinsamer Leitung durch Vertreter der Fabrikanten und gewählter Vertreter der Arbeiter. Der andere Organisationstyp betrifft die Bureaus, bestehend aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter für die Beratung und Führung von Lohnstreiken und anderen Fragen in Bezug auf die Verbesserung der Lage der Arbeiter. Der Finanzminister hält es für möglich, die Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag und die Nacht herabzumindern, er hält es ferner für möglich, einen Zeitpunkt festzulegen für die Einführung der Nachtarbeitszeit. Den Fabrikanten könnte erlaubt werden, an Schichten die Arbeiten ausführen zu lassen, sie müssten aber gesetzlich sein, den Arbeitern in jedem Monate vier Tage freizugeben. Zur Vereinigung der Überstandarbeitsmärkte, um Wissensdrücke zu verhindern, besondere Maßnahmen ausgearbeitet werden. Röta sei sodann eine Revision der Ordnungsparagrafen über Ausstände und Kontraktbruch. Gegenwärtig werde jeder Ausstand wegen der bestehenden Gesetze nicht vom ökonomischen Standpunkt aus betrachtet, sondern notwendiger Weise von dem Standpunkt, daß es sich um Verhöfe gegen die soziale Ordnung und die Ruhe handle. Bei der Revision der gegenwärtigen Ordnung, meint der Minister, müsse man den welteuropäischen Standpunkt sich zu eigen machen, daß jeder Streit, wenn er nicht von Überreitungen begleitet ist, lediglich ökonomischen Charakter hat und unter gewissen Bedingungen die soziale Ordnung nicht bedroht. Schließlich betont der Minister die Notwendigkeit der Verbesserung der sozialen Rüste für die Arbeiter. Die Pläne werden von dem Ministerkomitee gleichzeitig mit der Frage der sozialen Versicherung erörtert.

wb. Petersburg, 7. Februar. Der Vorsitzende der Spezialkonferenz zur Umarbeitung der Zensurgesetze fragte, wann die Abschaffung der Präventivzensur für die Zeitungen und die Vereinigung der Zensur in der Hand einer Behörde, daher Abschaffung der geistlichen Zensur; das geistliche Recht könne dann Vertreter in die Überpresseverwaltung schicken.

wb. Petersburg, 7. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das Ministerkomitee hat nach Beratung über die Zensurgesetze beschlossen, zum Zwecke der Revision der Zensur- und Preschgesetze und beabs. Aufstellung neuer Gesetzesentwürfe über diese Gegenstände unter dem Vorsitz einer vom Kaiser gewählten Kommission eine Spezialkonferenz von in diesen Geheimstädten erfahrener Personen, von Mitgliedern der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, von hervorragenden Schriftstellern und von Vertretern verschiedener Departements einzurichten. Der Vorsitzende der Konferenz soll das Recht haben, zu ihren Signungen Personen heranzuziehen, von denen man nützliche Informationen erwarten kann, wie auch Vertreter der Provinzprese, ferner das Recht, dem Staatsrat direkte Vorschläge zu machen. Das Ministerkomitee hat 2. beschlossen, schon vor der endgültigen Revision der erwähnten Gesetze das Recht des Ministers des Innern auszuheben, wonach er das Einräumen von Bekanntmachungen in die Zeitungen verbietet und ferner die gegenwärtig bestehende Beleidigung der Übertragung einer Zeitung von einem Redakteur auf einen anderen abzuschaffen. Ein 3. Beschluss des Ministerkomitees geht dahin, daß noch vor der Revision der Zensurgesetze das Verordnungsrecht des Ministers des Innern, betreffend die Aufhebung des Verlaufs von einzelnen Nummern einer Zeitung, nur auf den Verlauf auf Straßen, Plätzen, Bahnhöfen und anderen öffentlichen Orten, nicht aber in Buchhandlungen und Verleihbüchereien erübt. Der Minister darf aber die Benennung des Namens des Verfassers von einem Artikel, wenn der Verfasser geleglich verfolgt werden soll, oder wenn der Minister sich auf die Sicherheit des Staates geltend macht, verlangen. 4. hat das Ministerkomitee beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß Bücher, die dem Ministerkomitee von dem Minister des Innern zum Zwecke der Unterdrückung aus politischen Gründen übergeben werden, der Akademie der Wissenschaften und anderen wissenschaftlichen Instituten vor der Beratung eingeschickt werden sollen, 5. sollen die Minister des Innern und der Justiz das Recht erhalten, die Bestimmungen über die Zensur einer Revision zu unterziehen. Schließlich wurde vom Ministerrat beschlossen, den Universitätsminister und den Minister des Innern zu erläutern, nach Beratung mit dem Generalgouverneur von Kiew, sowie Vertretern der Akademie der Wissenschaften und der Universitäten Kiew und Charkow, die kaiserlichen Verordnungen, betreffend Verhinderungen im Gebrauch der slawischen Sprache in Büchern, einer Durchsicht zu unterziehen. Alle vorstehenden Beschlüsse des Ministerkomitees sind am 3. d. M. vom Kaiser bestätigt worden.

wb. Moskau, 7. Februar. Der Adel von Moskau, der Gouverneur und andere Persönlichkeiten begaben sich heute zu dem neuernannten Minister des Innern, Guljin, um ihn zu seiner Ernennung zu beglückwünschen und ihm für die Gerechtigkeit und Humanität zu danken, die er 11 Jahre als Gehilfe des Generalgouverneurs von Moskau bewiesen habe. Gleichzeitig wurden dem Minister Heiligensilber überreicht. Der Minister erwiderte, er sei ein Verteidiger der Gesetze gewesen und wolle es auch bleiben. Ich weiß, erklärte der Minister, welche schwere Verantwortlichkeit mein neues Amt mit sich bringt, aber ich werde Trost finden in den Heiligensilbern, da ich weiß, daß Moskau mit mir ist. — Einer Abordnung der Studierenden der Kaiserlichen

Technischen Hochschule erklärte der Rektor, zwischen dem 12. und dem 16. Februar würde eine Konferenz der Direktoren der höheren Lehranstalten stattfinden, um über die Fortsetzung oder die Einstellung des Unterrichts zu beschließen. 450 Studenten forderten die Einstellung des Unterrichts; dasselbe forderten auch die Studierenden des Konstantinow-Instituts.

wb. Moskau, 7. Februar. Fürst Trubetskoy, der Adelsmarschall des Gouvernements Moskau, sagte der vom Adel beschlossenen Adresse an den Kaiser eine persönliche Erklärung hinzu, in der er sagt: „Es gibt keinen Angriff, an dem nicht ein Untertan an den Zusammenschluß zwischen dem Selbstkaiser und dem Volke denken müsse. Der Krieg und die inneren Unruhen erhöhen die Notwendigkeit dieser Union, deren Ziel ist, nicht die Regierungsform vollständig zu ändern, sondern die Verwirklichung der höchsten Ideale der russischen Nation. In der engen Verbindung zwischen Kaiser und Nation sehe ich einzige und allein die Beschleunigung der Krieger und eine normale Entwicklung des Vaterlandes.“

hd. Paris, 8. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, der Polizeipräsident habe seine Demission geschenkt. General Trepov werde den Titel eines Chefs der Regierungspolizei annehmen. Der neue Minister des Innern ist ein eisriger Anhänger der Plein- und Gouverneurspolitik. Guljin erklärt, seinem Ministerrat beizuhören zu wollen, der sich mit Reformen beschäftigt. Er soll sogar die Absicht haben, seine Demission einzurichten, weil der Zar seinen Ratschlägen kein Gehör schenkt.

hd. Petersburg, 7. Februar. Der Vöhrer des Prokurators Johnson ist, wie die Untersuchung ergeben hat, ein ehemaliger Student der Alexander-Universität namens Lenard-Hohenthal. Derselbe verweigert jede Auskunft über das Motiv der Tat.

wb. Petersburg, 7. Februar. Auf dem Berichte des Staatssekretärs für Finnland über die Tötung des finnischen Senatsprokurator Johnson machte der Kaiser die Rundbenachrichtung: „Empörendes Verbrechen!“

wb. Lodz, 7. Februar. In den kleineren Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen. Die hiesige Eisenbahnbehörde übernimmt die Verantwortung für die rechtzeitige Beförderung und Abförderung der Waren.

hd. Rattowitz, 7. Februar. Nachdem in Sosnowice der Ausnahmezustand proklamiert ist, stand heute früh dort eine Konferenz zwischen dem kommandierenden General, dem Landrat und dem Polizeimeister statt. Es wurde beschlossen, in Ansehung dessen, daß die Ausständigen seit sechs Tagen Herren des Industrie-Reviers sind, mit aller Gewalt das Regierungs-Regiment wieder herzustellen. Demonstrationen irgend welcher Art sollen mit Waffengewalt niedergehalten werden. Außer den in Sosnowice konsgnierten Regimentern sind noch drei Schwadronen Polen heute nach dort eingetroffen. Die Rute wurde nicht mehr gestört. Jedoch wurden die den Ausnahmezustand verkündenden Plakate trotz der hohen Strafandrohungen wenige Minuten nach ihrer Veröffentlichung abgerissen. Heute morgen versuchten in einigen Sosnowicer Fabriken Arbeitsswillige den Betrieb aufzunehmen, wurden jedoch seitens der Ausständigen hieran gewaltsam gehindert. (S.A.)

hd. Rattowitz, 8. Februar. Der Zugang der Flüchtlinge aus Sosnowice war noch nie so stark, wie gestern. Mehrere hundert Familien flüchteten unter dem Eindruck, daß Zusammenstöße der Aufständischen mit dem Militär bevorstehen, und nahmen, da alle Hotels überfüllt sind, in hiesigen Privatwohnungen Quartier. — Aus Moskow wird gemeldet: Gestern kam von Sosnowice eine Anzahl deutscher Grubenbeamten mit ihren Familien hier an, die wegen ihres Deutschtums bedroht wurden und glücklich waren, der Gefahr entronnen zu sein.

wb. Autos (Kaukasus), 7. Februar. Gestern mittag versammelten sich etwa 200 Ausständige auf einem Platz, um Kundgebungen zu veranstalten, wobei auch eine rote Fahne entfaltet wurde. Die Polizei zerstreute die Menge schnell.

hd. Paris, 7. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet, daß das Kriegsgericht in Sewastopol habe gestern in der Angelegenheit der Meuterei der Marinetruppen das Urteil gesetzt, welche sich geweigert hatten, gegen die Ausständischen vorzugehen. 80 Matrosen seien zum Tod, die übrigen zu schweren Disziplinarstrafen verurteilt worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Aus dem Briebe eines Militärarztes vom Kriegsschauplatz.

Die „Nacht Dni“ bringen folgende Aussätze aus dem Briebe eines Militärarztes vom Kriegsschauplatz: „Zurzeit haben wir buchstäblich nichts zu tun. Ich persönlich habe noch eine kleine medizinische Beschäftigung, meine Kollegen haben aber gar keine Arbeit. Aber auch meine Arbeit verschafft mir keine Befriedigung. Wir leiden hauptsächlich unter dem Mangel an Arzneimitteln. Es fehlt das Notwendigste. Der Borschit nach beträgt die Zahl der Arzneimittel im Spital 90. Jetzt hat man auch diese Zahl verminder. Während des ganzen Sommers hatten wir kein Meicnussöl. Die Haupfiselpothek bestellte telegraphisch in Petersburg 2000 Pfund Meicnussöl, welche unverzüglich ausgesandt werden mußten. Nach Verlauf einer langen Zeit wurde aus Petersburg angefragt: „Was veranlaßte die Apotheke zu dieser Bestellung?“ Es entstand ein Briefwechsel, welcher vier Monate in Anspruch nahm. Endlich erhielt die Feldapotheke, als der Sommer bereits zu Ende war, statt 2000 Pfund nur 100 Pfund Meicnussöl. Im allgemeinen ist kaum der zehnte Teil der notwendigen Arzneimittel vorhanden. Besonders empfindlich ist der große Mangel an Gazebinden. Wenn das Spital von der Feldapotheke 100 Gazebinden verlangt, bekommt es nur 25. Ost jährig ein Sanitätszug mit 1000 Verwundeten ab und mit 10 Gazebinden...“

z.

wb. Petersburg, 7. Februar. Ein Telegramm des Generaladjutanten Europäfin von gestern meldet: In vergangener Nacht griff eine Abteilung der linken Flanke, bestehend aus Jägern und Schäfern, unter dem Fürsten Magalow ein feindliches Dorf an und tötete 50 Japaner bei einem Bajonettsangriff. Gegen Morgen rückte japanische Infanterie vor. Da aber unsre Truppen ihre Aufgabe ausgeführt hatten, zogen sie sich zurück und machten hierbei einen Gefangenen. Auf russischer Seite kein Verlust. Es herrschte 20 Grad Kälte.

hd. Petersburg, 8. Februar. In militärischen Kreisen wird behauptet, daß noch nichts definitives über die Abberufung des Generals Griepenbergs entschieden sei. Obgleich das Vertrauen zu Europäfin stark erschüttert sei, sei dessen Abberufung noch nicht in Aussicht genommen, weil in der Umgebung des Zaren eine Entscheidungsschlacht erwartet wird, um die Leistungsfähigkeit der russischen Armee und die eventuelle weitere Kriegsdauer feststellen zu können.

hd. London, 8. Februar. „Publisher's Press“ meldet aus Petersburg, daß Europäfin um sofortige Entsendung von 45 000 Mann Verstärkungen ersucht habe.

hd. Paris, 8. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die legten beim Generalstaat vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten melden nur von kleineren Schärfen auf dem linken Flügel des Generals Vojewitsch. Die Lage vor Sandepu ist unverändert. Es herrscht empfindliche Kälte. Nachts fällt das Thermometer bis auf 0 Grad unter Null. Man glaubt, daß die russische Unfähigkeit bald ein Ende haben werde, da Europäfin wiederum neue Verstärkungen erhalten hat.

hd. Petersburg, 8. Februar. General Europäfin hat Befehl erhalten, allen Frauen u. Kindern, die Vladivostok verlassen wollen, freie Fahrt bis zum Bafalsee zu gewähren. Die Professoren und Studenten des orientalischen Instituts in Vladivostok, sowie die Lehrer und Schüler des dortigen Gymnasiums haben bereits die Stadt verlassen. (S.A.)

hd. Wien, 7. Februar. Gegenüber dem neuordnungsauftretenden Gericht von angeblichen Verhandlungen zwischen mehreren Großmächten zwecks Friedensvermittlung wird dem Londoner Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagbl.“ vom dortigen japanischen Gesandten die Ermächtigung zu der Erklärung gegeben, daß der japanischen Regierung von derartigen Verhandlungen nichts bekannt sei, und daß der Gesandt persönlich an dieselben nicht glaube. Japan würde selbstverständlich nicht abgeneigt sein, Frieden zu schließen, Russland müßte aber die Verhandlungen mit dem ersten Willen eines dauernden Friedens in Ostasien verknüpfen, da ein Waffenstillstand, der vielleicht binnen wenigen Jahren wieder zum Kriege führen würde, von Japan nicht angenommen werden könnte. Weiter dementierte der Gesandt die Meldung der „Rote Wremja“, daß man in offiziellen englischen Kreisen der japanischen Allianz überdrüssig sei. Die Allianzverträge könnten so lange nicht gesündigt werden, als einer der Vertragsstaaten in einen Krieg verwickelt sei.

hd. London, 7. Februar. Nach einer Meldung aus Paris soll in dortigen amtlichen Kreisen erklärt werden, daß auch die Yacht des Königs von Griechenland, worin er zurzeit des Nordsee-Krisenfalls von Dänemark nach Frankreich fuhr, von den Russen besetzt wurde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser empfing gestern abend um 6¹/2 Uhr am Bahnhof den Prinzen Karl von Bourbon, Inhaber von Spanien. Er überbrachte dem Kaiser die Uniform eines Generalstabskapitäns der spanischen Armee und Kommandeur des Regiments „Numancia“. Später abends fand in der Bildergalerie des Schlosses große Tafel statt.

Die „National-Zeitung“ bestätigt, daß das Kaiserpaar begleitet vom Prinzen Eitel Friedrich und der Prinzessin Victoria Louise, im Monat März die Mittelmeerfahrt antreten werde. Die Reise des Kronprinzen werde sich auf Florenz und Siena erstrecken. Sein Besuch in Genua ist abzusehen.

Der deutsche Kronprinz ist gestern abend in Florenz eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem deutschen Botschafter, dem deutschen Konsul und den Spionen der Botschaft empfangen.

Die Reise des Prinzen Eitel Friedrich nach weitere Fortschritte. Krantheitsberichte werden nicht mehr ausgegeben.

Der Ges. Justiz- und Kammergerichtsrat a. D. Tippitz, der Vater des Stadtschefs, ist in Frankfurt a. O. im 80. Lebensjahr gestorben.

* Der Landwirtschaftsrat nahm eine Resolution an, betreffend die Sehnsucht und Abwanderung der weiblichen Jugend vom Lande, in der zur Hinternahme dieser Abwanderung verlangt wird: Hebung des Standesgefühls der bürgerlichen Bevölkerung, Ausgestaltung der Wohlfahrtspflicht auf dem Lande, strengere Kontrolle der Subsistenzmittel und des Unternehmens der vom Lande in die Stadt wandernden weiblichen Jugend und öffentliche Auszeichnung der in treuer Pflichterfüllung aushaarrenden landwirtschaftlichen Berufsausübung. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf morgen verlegt.

* Rundschau im Reiche. Dem Blaukreuzverein in Sudenburg bei Magdeburg wurde ein schönes Weihnachtsgeschenk zuteil. Die dortige Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem genannten Verein ein Grundstück zur Errichtung eines Vereinshauses und zur Herstellung eines Spielplatzes auf 10 Jahre kostenlos zu überlassen. Als Beihilfe zur Errichtung des Hauses wurden außerdem 2000 Mark bewilligt und beschlossen, dem Verein eine laufende Unterstützung von jährlich 100 Mark zu gewähren.

Die Räte der württembergischen Abgeordneten nahm zwei Anträge an, in denen die Regierung ersucht wird, im Bundesrat auf die Verwirklichung zweier früherer Beschlüsse des Reichstages bezüglich der Gewährung freier Hinfahrt und Rückfahrt an beurlaubte Mannschaften des fahrenden Heeres und der Marine, sowie bezüglich freier Fahrt bedürftiger Eltern zum Besuch des bei der Truppe fahrenden Sohnes durch Einstellung der hierzu erforderlichen Mittel im Reichshandelsrat einzurichten. Giner Anregung des Reichsministers v. Schirren aufgege, der beiden Anträgen zustimmt, soll die freie Fahrt auch der bedürftigen

Grau des erkrankten Referenten oder Landwehrmannes gestattet sein. Ferner wurde der Antrag angenommen, Kurierländern, soweit dies nicht von Reichs wegen geschehen sollte, freie Eisenbahnfahrt auf den württembergischen Bahnen zu gewähren.

Die Bergarbeiter-Ausstände.

Wb. Essen, 7. Februar. In den 18 Revieren des Oberbergamtes Dortmund und auf Seite Rheinpreußen sind heute 65 697 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 281 517 Mann angefahren; inshin fehlten 195 820 Arbeiter gegen 196 288 am Montag.

Wb. Essen, 7. Februar. Durch die Auszahlung der Unterstützungen in die Kasse der Verbände vollständig geleert. Die angekündigte Protestversammlung gegen das Vorgehen der Siebener-Kommission verlief sehr unruhig, bis nach der Rede des Abgeordneten Hüs seine Schlusshandlung angenommen wurde.

Wb. Essen, 7. Februar. Der Bergbau-Verein hat sich telegraphisch durch den Abgeordneten Hüs an die Regierung mit der Bitte um sofortige Veröffentlichung der amtlichen Protokolle über die Ergebnisse der künftigen Untersuchungskommission gewandt. Die Frage wurde abschlägig beantwortet.

Wb. Bochum, 7. Februar. Auf der Seite Bruchstraße wurden bei der heutigen Zahlung im Gegenlauf zahlreichen anderen Bechen den Arbeitern drei Schichten als Schadenerlass eingeschalten. Über den Eingang von Streifgeldern wird schon heute mehrfach Klage geführt. Der Streit scheint sich seinem baldigen Ende zu nähern.

Wb. Bochum, 7. Februar. Die Bergarbeiter-Ha.-veröffentlichte heute einen Aufruf an die Streikenden mit der Befehlung, ruhig auszuharren und nur auf die Siebener-Kommission zu hören. Ihre Anordnungen seien von allen Belegschaften streng zu befolgen. Wer einen Disziplinarbruch begebe, werde nicht mehr als zur Organisation gehörig betrachtet und habe an diese keinerlei Anrecht mehr.

Wb. Essen, 8. Februar. Am gestrigen Samstag wurde vielen Bergleuten, die als Führer und Auslandsboten hervorgereten sind, die Abfertigung teils mündlich, teils durch eingekreisteten Brief erzielt.

Wb. Frankfurt a. M., 8. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte gestern abend 15 000 Mark für die kreisenden Bergleute im Ruhrrevier. Anträge, welche 50 000 und 30 000 M. zu bewilligen verlangten, wurden abgelehnt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Regierung um reichsgesetzliche Regelung der Frage zu ersuchen.

Wb. Kattowitz, 8. Februar. In Überfahrtshäfen dehnt sich der Ausstand aus. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Belegschaft der Ferdinand-Grube und Oheim-Grube die Arbeit niederlegen werden. Gestern abend war hier eine große Bergarbeiter-Versammlung.

Wb. Mons, 7. Februar. Im Beden des Vorrangs sind gegenwärtig 10 000 Bergleute auständig.

Wb. Brüssel, 7. Februar. Von 29 500 Bergarbeitern des Bezirks von Charleroi sind 28 000 auständig.

Wb. Charleroi, 7. Februar. Gestern abend streikten im hiesigen Kohlenbeden 18 000 Mann. In den übrigen Bezirken ist die Lage unverändert.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Wb. Berlin, 7. Februar. (Amllich.) Nach einem Telegramm aus Windhoek sind bei dem Überfall durch die Gottentoten bei Uukuribis am 27. Januar getötet: Gefreiter Friedrich Steinmeyer, geboren 6. Januar 1882 in Lohne, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 11; Reiter Berthold Brumme, geboren 2. Februar 1882 in Genglößbömmern, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 67; Reiter Wilhelm Schmidt, geboren 31. März 1880 in Culm, früher königl. bayer. 6. Feldartillerie-Regiment. Verwundet in den Gefechten bei Großnabis am 2. und 4. Februar; Reiter Adolf Gensle, geboren 26. Mai 1882 in Gr. Grobdenen, früher Infanterie-Regiment Nr. 59 (leicht); Reiter Josef Siebig, geboren 25. August 1882 in Maltitz, früher Pionier-Bataillon Nr. 6 (leicht). Im Gefecht bei Horukas am 3. Februar; Reiter Hugo Kühn, geboren 22. August 1884 in Hirschfeld, früher Infanterie-Regiment Nr. 9 (leicht). Im Gefecht lediglich Kilometer nördlich von Hochanad (Datum noch nicht bekannt); Reiter Karl Hertel, geboren 20. Juni 1883 in Weserib, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 20 (leicht, Schuh im rechten Ellenbogen und in der Hand); Reiter Paul Grüttner, geboren 11. Juli 1882 in Schönegau, früher Grenadier-Regiment Nr. 12 (Schmerz im Hals). An Krankheiten gestorben im Lazarett Otjihänen: Reiter August Elsner, geboren 25. Mai 1883 in Schmiedendorf, früher Leibgarde-Husaren-Regiment, an Typhus (Todesfall noch nicht bekannt); im Lazarett Windhoek: Bahnmeisteraparant Winzenz Kolozes, geboren am 17. Januar 1877 in Hallowitz, früher Infanterie-Regiment Nr. 63 am 4. Februar an Typhus; im Lazarett Karibib: Reiter Friedrich Till, geboren am 14. Februar 1883 in Halbenhorst, früher Ulanen-Regiment Nr. 8, am 4. Februar an Herzschwäche, infolge Unglücksfall am 15. Januar. In Keetmanshop verwundet, schwer: Reiter Wilhelm Grabitz, geboren 17. November 1883 in Bobitz, früher im 1. Garde-Regiment z. f. (Schußverletzung in der linken Brust und am linken Oberarm); leicht: Reiter Stanislaus Wujec, geboren 2. November 1883 in Schneidemühlchen, früher Infanterie-Regiment Nr. 42 (Schußverletzung an der rechten Hand).

Ausland.

* Frankreich. Der neue Unterrichts- und Kultusminister Biennenu-Martin hat die Redaktion seines Gesetzesentwurfs, betreffend die Trennung von Kirche und Staat, beendet. Dieser Entwurf nähert sich im großen und ganzen in seiner Tendenz dem Entwurf Briants, welchen Combes noch verschärft hatte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

Personal-Nachrichten. Aus Kassel, 7. Februar, wird der Kraut, Bzg., gemeldet: Für den durch die bereits verfügte Berlebung des bisherigen Polizeipräsidiums Grafen v. Berghausen als Polizeipräsidium nach Hannover versetzt gewordenen Polizeidirektorposten wird in eingeweihten Kreisen der Landrat des Kreises Wiesbaden, v. Hersberg, als ausköstreichster Kandidat genannt. In den der hiesigen Regierung nahestehenden Kreisen will man wissen, daß die Ernennung des Landrats von Hersberg zum Polizeidirektor von Kassel bereits erfolgt sei. Herr v. Hersberg ist ein naher Verwandter des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, v. Beldmann-Hollwitz in Potsdam. — Der Katasterkontrollor, Steuerinspektor Josef Baldus in Rennersdorf ist in gleicher Heimgegenheit nach Marburg versetzt. — Der Katasterlandmeister August Baldus in Wiesbaden ist zum Katasterkontrollor in Rennersdorf bestellt worden.

Bom Königlichen Theater. Herr Generalintendant Erzellen v. Hülsen wird in der zweiten Hälfte des Februar, voraussichtlich am 16. d. M., hier eintreffen zu längerem Aufenthalt. Alsdann wird auch entschieden sein, ob im Mai hier wieder Festwoche stattfinden werden, in welcher letzterem Halle Erzellen v. Hülsen die üblichen Direktiven zu den Veranstaltungen schon mitbringen wird.

Schiller-Borstei. Am hiesigen Königl. Theater wird voraussichtlich Ende März eine Matinee zum ersten Schiller-Denkmalabend stattfinden, bei der unter anderem auch jedenfalls „Wallenstein's Lager“ zur Aufführung gelangen wird.

Kurhaus. Unter den drei großen Gesangsnummern des Herrn Brixton kommen in dem Kursus-Konzerte übermorgen Freitag unter Leitung des Herrn Konservator Louis Lüdke die folgenden Operettenszenen zur Aufführung: Zum ersten Male: Briele Sinfonie, F-moll von Tchaikowski, Divertisse zu „Coriolan“ von Beethoven und Le rosi d'Orphée, Poème symphonique von Saint-Saëns. Wir machen alle Freunde des Gesanges nochmals auf die Mitwirkung des Herrn Brixton aufmerksam, als auf die dienten eines Sängers, der einmal wieder mit einer Tenorstimme von ganz echtem Schrot und Körnchen gesprochen sein soll.

Reichshallen-Theater. Die Aufführung der gestrigen Ringkämpfe hat folgende: Aberg gegen Krook nach 30 Minuten heißen Ringens unentschieden. Im Kufftanzkampf liegt Wagner über Kung in 2 Minuten. Ausnahme hat sich der hier beobachtete Klinger, der Negro Tobby gemeldet und ringt heute Tobby gegen Aberg, Achner gegen Krook, Grammer gegen Wagner.

Münchener Bierabend. Wir machen hierdurch nochmals auf den heutigen Mittwochabend in der Walhalla Raststätten karnevalistischen Münchener Bierabend aufmerksam, der, nachdem die im Januar abgehaltenen beiden Abende einen außerordentlichen Erfolg brachten, wohl hinter diesen nicht zurückbleiben wird.

Alpenfest. Der „Männerturnverein“ hat durch das am Sonntag veranstaltete Alpenfest die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich gezogen. Es war keine kleine Aufgabe, die der Verein für gehabt hat, die Arbeit war aber von Erfolg gesprochen. Auf allgemeinen Wunsch ist daher beschlossen worden, auch diesen, die legenden Sonntag verhindert waren, Gelegenheit zu bieten, nächsten Sonntag bis an den interessantesten und beliebtesten Schauspiel zu erfreuen. Zur Einleitung und Verberührung des Ganzen wird ein von Herrn Hoffschwieler Andriano in Szene gesetztes Spiel aufgeführt, das eine große Anziehungskraft ausübt und verlockt.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 10. Februar 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats, betreffend die Errichtung der Stelle eines Gartendirektors für die Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen der Stadt, mit vorläufigem Abschluß der Kurianlagen, jedoch einschließlich der unbefestigten Waldpromenaden. 2. Nachbilligung von 187 M. 78 Pf. Mehrosten des Leichtverbrunnungsvertrags. Ver. B. A. 3. Bauprogramm für den Ausbau der Döbelnerstraße bis zur Gemarkungsgrenze. Ver. B. A. 4. Projekt, betreffend die durch den Kurhaus-Neubau bedingte Verlegung des Nambachs, veranlaßt zu 38 000 M. Ver. B. A. 5. Projekt für den an der verlängerten Scharnhorststraße anzulegenden Kanalbauhof nebst Gebäuden, veranlaßt zu 99 500 M. Ver. B. A. 6. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Direktors der Oberrealschule am Petersring. Ver. D. A. 7. Ein Besuch der Stadtdirektor im Gehalts erhöhung. Ver. D. A. 8. Anhörung der Stadtverordnetenversammlung über die Anstellung des Militärarwärters Wilhelm Schäfer als Amtskaufmacher. 9. Neuwahl eines Armenpflegers für das 9. Quartier des IX. Armenviertels. 10. Neuwahl von vier Mitgliedern des Ausschusses für die Grundsteuer-Einschätzung. Ver. B. A. 11. Antrag des Stadtverordneten Dr. Fresenius, betreffend die Auslegung einer Nutzwasserleitung nach dem Warmen Damm zur ausgiebigen Bevorratung der Rosenländer während der Sommermonate. 12. Antrag des Magistrats auf Vornahme einer Erlasswahl für ein verstorbenes Magistratsmitglied. 13. Antrag des Stadtverordneten Dr. Fresenius: Die Stadtverordneten-Versammlung möge sich darüber schlüssig machen, ob sie eine außergewöhnliche Stadtverordneten-Ergänzungswahl gemäß § 23 Abs. 3 der Städteordnung für erforderlich erachtet.

Franenvortrag. Der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege (Naturheilverein) hielt gestern abend in der Loge „Plato“ einen seiner so beliebten und interessantesten Vortragsabende für Frauen ab. „Die moderne Frau“, ein im Vordergrunde der Frauenbewegung stehendes Thema, hatte sich Frau Olga Schommler aus Leipzig gewählt und damit eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt. Der große Saal wie der kleine waren bis zum letzten Platz gefüllt, alles hatte mit Spannung der hier wohlbekannten Rednerin. Da brachte in letzter Minute ein Herr des Vorstandes die Kunde, Frau Schommler teile telegraphisch mit, sie sei plötzlich schwer erkrankt und ihr die Möglichkeit benommen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Um nun aber die Erkrankten nicht ganz vergebens bemüht zu haben, hätte sich Herr Dr. Schmidt von hier bereit erklärt, unvorbereitet einen ähnlichen Vortrag zu halten. Diejenigen, die hierauf enttäuscht von danneren jogen, hätten es nicht zu bereuen gehabt, wenn sie den wichtigen und hochinteressanten Aufführungen des Herrn Dr. Schmidt, der in einer kurzen Rede ein anschauliches Bild der modernen Frauenleben entwarf, gelautzt hätten. Er führte an, es sei nicht zu übersehen, in wie vielen Fällen die Frau unbewußt und leider nur zu oft bewußt gegen sich selbst sündige. Das Ende des Liedes sei, nachdem das Übel immer weiter um sich gewuchert.

der Frauenarzt und das Messer. Eine Frau, die operiert sei, läme in den meisten Fällen nie wieder ganz durch, und es sei nachgewiesen, daß sie sehr häufig im Kreisgang neuerdet habe. Es könne daher nicht genug betont werden, jedes verantwortliche Werk solle für seine Konstitution Sorge tragen und beiziehen einen Arzt befragen, ehe es zu spät sei. Die einfachsten Mittel zeitigen oft den schönsten Erfolg, so sei z. B. die Bewegung in der Frauenreformkleidung mit Freuden zu begrüßen, und es stehe zu hoffen, daß diese, Segen bringend, immer weiter um sich greife und mit der Zeit auch sicherlich noch beim ästhetischen Gefühle der Männer Rechnung trage. Der größte Feind, der Hauptfaktor aller Störungen im weiblichen Organismus, sei und bleibe nur einmal das Korsett. Wieviel Unheil das Schnüren schon gesetzt, sei nicht zu berechnen. Der Körper sieht von morgens bis abends in einem Panzer, die edelsten Teile zusammenpreßend; die Venen des Unterleibes seien vollgepreßt mit schlechtem, unverbrauchtem, unverarbeitetem Blute, das sich mit dem guten nicht vermischen könne, weil es keine Aktion habe. Kalte Füße, Krampfader, Krampf in Beinen und Füßen usw. seile sich ein und noch viel Schlimmeres. Das Übel sei da und nun nicht so leicht auszurotten, ganz abgesehen von den Veränderungsstörungen, die eine so wichtige Rolle spielen in der Gesundheit des Körpers. Also fort mit dem Korsett, ist es auch bei solden, die sich nicht schnüren, noch so wenig Druck aus, er ist aber da und behindert den Kreislauf des Blutes und beschwert, wenn auch nicht immer, so doch in den meisten Fällen alles Übel heraus. Herr Dr. Schmidt schrie nun noch eine Menge Mittel und Wege an, durch die Erleichterung und Abhilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls war das erste Wort, das er mit seinen aufmerksam folgenden Zuhörerinnen redete, in einer Zeit, in der sozusagen jede Frau und jedes Mädchen mit einem Verden behaftet ist, am Platze. Den Aufführungen noch weiter Raum zu geben, ist an dieser Stelle nicht möglich, es sei noch gesagt, daß lebhafte Applaus dem Redner Dank sagte.

Schiller-Denkmal. Obwohl der Denkmalbauausschuß in der letzten Sitzung beschlossen hatte, daß das Denkmal nur die kurze Inschrift: „Schiller“ tragen solle, konnte dieser Beschluß nicht mehr ausgeführt werden, indem Herr Bildhauer Uphues mitteilt, daß die erst gewünschte Inschrift: „Dem Dichterfürsten Friedrich v. Schiller in Liebe und Verehrung“ schon eingewilligt sei. Diese Inschrift ist auf der Rückseite des Denkmals angebracht, während die Vorderseite das deutsche Wappen tragen soll.

Der Großherzog und der Butterhändler. Die „A. Pr.“ erzählt: Als das Großherzogspaar am Sonnabendnachmittag auf der Alsfelderstraße bei Monrode spazierte, begegnete es einem Butterhändler bei Monrode aus dem preußischen Dorfe Nollshausen (a. d. Schwalm). Der Butterhändler hielt mit seinem Hundeführerwagen auf der Straße. Er dachte, Alsfelder vor sich zu haben, und redete sie nach kurzem an: „Gelt, ihr weilt auch noch bei Monrode, en wilst de Großherzog en die Großherzogin sehe? Aber habt ihr en Schuh gesetzt?“ Der Großherzog antwortete: „Ja, wir kennen sie schon.“ Darauf der gesprächige Butterhändler: „Echt sein äch extra über Monrode gefahren, en hunn en doch net ze sehe krifft. Wann äch auch e Preuß sei, de Großherzog kann äch doch gern, weil he so a gourx, gemülliger Mann is, en got net stolz. Ich müßt em, daß he jetzt Gled hatt mit seiner zwätz Frea.“ Lächelnd erkundigte sich nun der Großherzog nach den Verhältnissen des Mannes. Sehr eingehend berichtete der gesprächige Butterhändler. Schließlich fragte er: „Met wem kann äch denn die Ehre?“ Der Großherzog antwortete: „Sie wollen den Großherzog sehn, das bin ich, und das ist meine Frau.“ Der Alsfelder war, wie es sich gehört, verdutzt und entzückt.

Thüringer Wetterhänschen. Der Mainzer Anzeiger schreibt: Zur Aufführung für viele unserer Leser, welche auf die jetzt vielfach angezeigten „Thüringer Wetterhänschen“ noch nicht hingewiesen sind, wollen wir darauf hinweisen, daß auf die Bestellung respektive Beilegung des Beitrages von 98 Pf. statt des Wetterhänschens mit Starflossen und großem Thermometer nebst weiteremigendem Mann und Frau usw. ein ganz gewöhnlicher Papptafel ankommt, für den 40 Pf. während für Porto weitere 60 Pf. und für Beifallsgebläse 10 Pf. zusammen mit dem Porto für Einlegung des Geldbetrages 1 M. 20 Pf. zu bezahlen sind. Man erwartet ja nicht allzu viel, doch ist die Enttäuschung bei der Eröffnung des Pakets eine gründliche, denn das ganze Nachwerk ist ein total wertloses Kinderspielzeug mit einem lächerlich kleinen, sehr Wetter angezeigenden Thermometerchen, während das angeblich wetteranzeigende Pärchen nur seine prophetischen Orakel andeutet, wenn man, wie auf der hinten aufgedruckten Gebrauchsanweisung vorgeschrieben, mit der Hand umdreht. Also Vorsicht!

Die Flößerei auf dem Rhein ist seit Montag wieder eröffnet. Von Mainz kommend, ländete das erste Flöß im Schiersteiner Hafen, um am folgenden Tage nach Mitnahme eines weiteren Flößes Holz die Reise nach dem Niederrhein fortzuführen. Weitere Flöße befinden sich im Schiersteiner Hafen bereits im Bau. In früheren Jahren fand die allgemeine Aufnahme der Flößerei meist erst gegen Mitternacht statt. — Der Rhein ist von Montag zum Dienstag plötzlich wieder um 12 Centimeter gestiegen und weiteres Wachsen ist zu erwarten.

Der Schwurgericht. Zum Vorlesen der am 6. März d. J. beginnenden ersten dreißigjährigen Schwurgerichtssitzung ist Herr Landgerichtsrat Stammler hier ernannt worden.

Wo ist der Hund? Vor einigen Tagen verschwand auf rätselhafte Weise ein der Witwe Blum, im „Hasengarten“ wohnhaft, gehöriger wertvoller Drosself. Auf Grund zweier Zeugenaussagen nimmt man an, daß das Tier erschossen und verscharrt wurde. Der Postzettel ist Anzeige erstattet.

Großener. Die Feuerwehr wurde gestern abend von verschiedenen Telephoninhabern sowohl, als auch durch Feuerwehr und den Bürgermeister zu einem am Bahnhofsvorplatz an der Mainzer Landstraße ausgebrochenen größeren Feuer alarmiert. Der Führer des aus Bassstraße, Wöhrdweg und mechanischer Leiter bestehenden Löschzuges fand einen großen

Geschäftsweltshaus, sowie das Bahnhofshaus mit Nebenräumen in Flammen stehend vor und griff den Brandherd sofort mit vier Hydrantschlauchleitungen an; allein er konnte nur wenig andriichten, da die Wasserversorgung in dieser Straße nicht genügend Druck besitzt. Zum Glück war inzwischen die Dampfspritze angerückt, welche, an einen Hydranten gestellt, alle vier Schlauchleitungen mit kräftigem Druck versah. Nach 1½ Stunden Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt und konnte der Wachzug unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abrücken. Im brennenden Schuppen befanden sich große Vorräte an Öl, Stroh, Brennmaterial; auch hatte ein Glasfassierhändler seine Niederlage dort aufgeschlagen. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Wacharbeiten erlitten einigmal Störungen, indem die über die Bahngleise gelegten Schlauchleitungen der verkehrenden Züge wegen beschädigt und dann wieder hergestellt werden mussten. An dem abgebrannten Schuppen befand sich ein Pferd des Glasfassierhändlers Scheritz, das jedoch, wie zwei Ziegen, die ebenfalls dort untergebracht waren, rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Dagegen sind der Wagen des Herrn Scheritz, sowie verschiedene Wirtschaftsmöbel und Gerätschaften verbrannt.

— Zur Lehre von der Wirkung des Wetters auf den Menschen ließt Dr. Tyler einen beachtenswerten Beitrag, in dem er die Bedingungen untersucht, die ein Klima angenehm oder unangenehm machen. Seine Studien gründen sich vorzugsweise auf einen längeren Aufenthalt in Shanghai. Die beiden wesentlichen Ergebnisse seiner Forschungen sind, daß das Behagen oder Unbehagen des Menschen einmaß von der Temperatur und zweitens von der Feuchtigkeit abhängig ist. Tyler hat unter der Annahme, daß 0 ein behagliches und 10 das unbehaglichste Wetter darstellen sollte, eine mathematische Formel aufgestellt, um den Grad des Unbehagens unter Berücksichtigung der Temperatur zu berechnen. Die Unbehaglichkeit jedoch ist gewiß in dieser Hinsicht von fast noch höherer Wirkung. Bei feuchter Luft wird das Steigen der Temperatur höchst unerträglich, was bekanntlich daran liegt, daß in der feuchten Luft die Verdunstung des Schweißes behindert ist. Andernfalls ist die Gefahr der Erkältung aus denselben Grunde in trockener Luft weit größer. In Australien gehen die Leute bei einer Temperatur von 46 Grad im Schatten noch mit freien Armen umher, während in Shanghai noch bei 33 Grad das Tafeln fast unerträglich wird, so daß selbst ein Europäer jedenfalls entbehrlichen Teil seiner Kleidung von sich nimmt. Der Unterschied besteht darin, daß das Klima von Australien ein sehr trockenes ist, während Shanghai vom Meere aus in einer sehr feuchten Luft gebadet wird. Dr. Tyler möchte für die Beeinflussung des menschlichen Behagens durch das Wetter einen bestimmten Gradmaßstab einführen, dessen Einheiten er als hygrophilische Grade bezeichnet. Es müßte das ein Apparat sein, der die Angaben des Hygrometers und des Thermometers vereinigt und gewissermaßen die Summe aus ihnen zöge. Damit wäre freilich auch noch nicht alles geschafft, da wohl auch die Luftbewegung eine erhebliche Rolle spielt. Wie werden demgemäß wohl noch einige Zeit warten müssen, bis wir an einem Apparat einschließlich abmessen können, wie wohl oder unwohl wir uns bei dem derzeitigen Wetter zu fühlen haben.

— Übermut. „So rohe Kräfte sindlos walten!“ So klangen auch die Passanten, welche vergangene Nacht gegen 12½ Uhr die Weltstraße entlang gingen. Das auf Feinwand geschriebene, über einen Holzrahmen gespannte Schild „Ausverkauf“ eines größeren Kaufhauses in der Weltstraße, war von unbewilligter Hand von seinem Standort abgerissen und quer über das schmale Trottoir gelegt, so daß die Passanten über das Schild hinweg steigen mußten. Dieser überaus halbwüchsige Unschlau übermut gefühlt zu haben.

— Kein Schwund. In der von uns am Montag gebrachten Notiz „Vorsicht“ wird und von einer beteiligten Seite geschrieben, daß es sich nicht um einen Schwund, sondern um ein ganz reelles Geschäft gehandelt habe, und der junge Bursche, welcher die Tiere holen sollte, genügend mit Geld versehen gewesen sei, um gleich zu zahlen.

— Der Schießunfall auf dem Lande hat dieser Tage wieder zwei Opfer gefordert und dadurch wohl aussen auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ge-tennt. Namlich bei Hochzeit wird dem gut gewinnten, aber oft sehr gefährlich werdenden Brauch des Feuersteins gerne gehuldigt. Wir berichten schon von dem Falle, wo in Wiesbaden ein junger Mann aus Unvorsichtigkeit seine Schwester bei einer Hochzeitsszene erschoss. Man schreibt uns weiter darüber: Das Unglück trug sich beim Gang zur Kirche zu. Trockene Warnung durch seine Mutter ließ die Brüder der Braut einen Revolver zu sich, aus dem er bereits vier schwere Schüsse abgegeben hatte. Im Begriff, die leeren Patronenhülsen aus der Waffe zu entfernen, berührte er den Hahn, ein Schuß krachte und eine Kugel drang der vor ihm als Brautjungfer gehenden eigenen Schwester des unglücklichen Schülers in den Kopf. Das Mädchen warf noch ein paar Schritte weiter, sank dann aber tot zusammen. — Auch in Wiesbaden trug sich ein ähnlich, wenn auch glücklicherweise nicht ganz so folgenschwerer Vorfall zu. Dort bantierten ebenfalls bei einer Hochzeit einige Jungen mit einem Revolver und zielten auf einen Korb, welchen eine der Begräbende trug. Statt aber den Korb zu treffen, verschossen eine Kugel der Frau den Arm. — Wie gesagt, die Polizei mußte den Schießunfall auf dem Lande ganz energisch an die Arbeit gehen.

— Ein frecher Diebstahl ist gestern abend in der Rheinstraße verübt worden. Während ein Kutscher in der Rückbierhalle daselbst eine Stärkung zu sich nahm und sein Gefährt kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem betreffenden Lokal stehen ließ, wurde ihm eine Pferdedecke und die Peitsche gehoben.

— Beßwechsel. Herr Ed. Bozheim verkaufte sein Hand-Oranienstraße 22 an Herrn Steigermeister Joh. B. Maierholz für die Summe von 100.000 M. Ebens verkaufte die Herren Gebrüder Neuherr: ihr Hans Römerberg 3 an Herrn Steigermeister Joh. B. Maierholz für

91.000 M. — Das bekannte Restaurant „Germania“ an der Platzerstraße ist durch Rauf ab 1. April d. J. in den Besitz des Herrn Johann Neumann übergegangen.

N. Wiesbaden, 8. Februar. Die Fertigstellung der neuen evangelischen Kirche im Stadtteil Wiesbaden wird zurzeit mit Nachdruck betrieben, indem das Gotteshaus im Mai d. J. bereits seiner Bestimmung übergeben werden soll. Der äußere Bau ist bis auf einige unerhebliche Arbeiten vollständig fertiggestellt und bildet mit seinem massiven Turm für unsere Stadt ein herrliches Wahrzeichen, für die Besucher des Rheins einen wahrhafte Punkte im Abseitenspektrum. Der Platz vor der Kirche soll mit gärtnerischen Anlagen ausgestattet werden und später für die Ausstellung des Herzog Adolfs-Denkmales dienen. Sollten wir, daß bald die alte Stationsgebäude am Rheinabuhr fällt, wodurch die Südfront des Prachtbaus zurzeit noch hart beeinträchtigt wird.

— Wiesbaden, 7. Februar. In der letzten Gemeindevertretung wurden unter anderem folgende Gegenstände erledigt: 1. Die beiden in der bisherigen Gemeindewahl am 21. Januar und am 4. Februar 1. J. abgeholten Wahlergebnisse waren neuermäßigt. 2. Die Gehüte der Herren Wigand Etz, wohnhaft in Wiesbaden, gebürtig aus Bayern, und Friedrich Gillian, wohnhaft im Ausland, gebürtig aus Württemberg, bedurfte Aufnahme in den preußischen Staatsverband wurden auf Genehmigung begünstigt. 3. das Gefüg des Bahnwärts Wissel von hier wegen Errichtung der Kreisfahlanlagen für eine zu erbaudende neue Saal wurde ebenfalls auf Genehmigung begünstigt.

— Wiesbaden, 8. Februar. Heute wurde der weit und breit bekannte Musikdirigent Hein zu Grade getragen. Hein war von seinem eigenen Nachbar überfahren worden. Das Vieh schaute vor einem Eisenbahnzuge und Hein, ein alter gebrechlicher Mann, konnte daselbst nicht hindern. Er geriet vielmehr unter den mit Kohlen beladenen Wagen und wurde lebensgefährlich betroffen.

— Darmstadt, 7. Februar. Bei einem Zusammenstoß eines Offizierfuhrwerks mit der elektrischen Straßenbahn erlitt Hauptmann v. Birkner einen Schädelbruch und Gehirnabschürfung und Mittelmeister v. Schöckle leichte Hautabschürfungen.

— Mainz, 8. Februar. Rheinpegel: 88 cm gegen 90 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Der fähnrich Hüsener ist von einem Feldwebel zur Abhöhung des Restes seiner Festschale in Weichselmünde eingeliefert worden.

— Arbeit. Ein Kaufmann in Nachen befand sich gestern mit seinem Hunde im Zoologischen Garten. Vor dem Bärenzweinger gab das Tier dem Manne irgendwelchen Anlaß zum Ärger, worüber er derart ergrimmt, daß er den Hund ergriff und in den Zwinger warf, wo er von dem Bären erfaßt und zertrümmert wurde. Der Besitzer des Hundes wird sich demnächst vor dem Schöffengericht wegen Tierquälerei zu verantworten haben.

— 72 Stunden geschweigt, ohne Unterbrechung, hat es auf dem Broden. Das ganze Brodengebiet ist mit einer 60 bis 70 Centimeter hohen Schneeschicht bedeckt. Vor dem Brodenhause haben sich Schneebüscheln von 4 Meter Höhe angehäuft. Die Wege nach dem Broden sind nur mit Schneeschuhen zu begehen; seit dem 20. Januar hat der Wandererverkehr überhaupt vollständig aufgehört. Drei Jäger aus Mecklenburg in Holstein, die während des letzten Sturmes im Ufersand flüchteten, werden vermisst. Ihre Jagdzeit, verschiedene Gerätschaften und ihre Jagdbedeckungen sind aus Land getrieben, und man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

— Im Badesofen verbrannt. Im Aufkamp in Holstein starb, wie mitgeteilt wird, ein 72 Jahre alter schwedischer Arbeiter in den heißen Badesofen, aus dem erst gegen Abend die heißen Badezähne herausgenommen worden waren, um dort zu schlafen. Am anderen Morgen fand man ihn dort als vollständig verbrannte Leiche.

— Schloßbrand. Im Kirchensaale des herzoglichen Amtshausflosses in Altenburg entstand gestern morgen infolge einer schadhafte Zelle im Schornstein Feuer, das den Saal vollständig zerstörte und den Einsturz der Decke zur Folge hatte. Viele wertvolle Gemälde, welche der Saal enthielt, wurden dabei vernichtet.

— Verbranntes Vieh. Auf dem Gute Velitz in Medeburg kamen bei einem Brand über hundert Schafe und sechs Pferde in den Flammen um.

— Licht aus Sachsenkchrift. Die guten Erfahrungen der Straßenreinigungsabteilung in New York bei ihren Versuchen, Sachsenkchrift zur Erzeugung von elektrischem Licht zu verwenden, haben, nach einer Mitteilung der Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau, zu dem Besluß geführt, nunmehr dort eine arboreale dreidimensionale Anlage zu errichten. Man will unter Verwendung eines bituminösen Bindemittels aus dem Lehmtrichter Velitz herstellen, und glaubt, daß die 810.000 Kubikmeter jährlich in New York entstehenden Straßenabfälle zur Erzeugung einer für die Speisung von 7200 Lampen (von je 2000 Kerzen) täglich erforderlichen Energie ausreichen.

— Ein „Batzverein“. Der „Batzverein“ hat aus seinem Nachbarort Pölln folgende Botschaft erbalten: „Am Samstagabend wurde im Gothaus „Zum Goldenen Grund“ von einem älteren Herrn der Vorschlag gemacht, einen sogenannten „Batz-Verein“ zu gründen, welcher den Zweck hat, den Schnurr- und Badenbart zu begrenzen und zu pflegen. Der Vorschlag fand bei allen Anwesenden lebhaften Beifall und wurde die Gründung des Vereins beschlossen. Am Donnerstag vor Versammlung anberaumt und wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Der Verein zählt bereits schon über 30 Mitglieder. Obgleich auch dieser Verein ein kräftiges Echo finden! — Jeder Kommentar könnte die erschütternde Komik der Tatsachen nur abschwächen.“

— 15 Arbeiter ertrunken. Unweit Piacenza waren 20 Arbeiter beschäftigt, auf einem toten Arme des Po-Flusses Eis zu brechen. Dabei brach die 4 Deutimeter dicke Eisdecke zusammen und 15 Arbeiter ertranken.

— Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Bordeaux. Ein Hausschäfer hatte in Begleitung seiner Tochter und seines Schwiegersohnes eine Automobilfahrt unternommen, wobei es von einem anderen in schnellstem Tempo daherlaufenden Automobil umgeworfen wurde. Die drei Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Der Hausschäfer erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot, Tochter und

Schwiegersohn wurden lebensgefährlich verletzt. Der Urheber des Unfalls fuhr schamlos und unerkannt davon.

— Im Panzerdeck des türkischen Kriegsschiffes „Assar“ sank, das auf der kroatischen Germaniawerft zu Kiel umgebaut wird, brach nachts Feuer aus. Der Schiffsmaat Schmelzhafer erstickte bei den Löschversuchen. Die Feuerwehr der Germaniawerft löschte die Flut. Der Sachschaden ist unerheblich.

— Betrogenes Biertrinken. Auf gutes Einschenken sollten alle Biertrinker achten, denn in einem Bierkasten, das der Verband zur Bekämpfung des Betrugsversuches in Wiesbaden verfeindet, wird ausgerechnet, um wieviel jährlich die Biertrinker im Königreich Bayern betrogen werden. Die nach Unterlagen des Königlich statthabenden Büros in München angestellten Berechnungen ergeben für München bei einem Bierkonsum von 1745.45 Hektoliter bei Annahme von nur einem Biertrinker pro Liter Minderwert pro Liter 10 Pfennig pro Liter ergibt dies jährlich los nette Summen von 1689.287 Mark. Dieselben Verhältnisse auf ganz Bayern angewendet, würde das Publikum allein durch schlechtes Einschenken um die Summe von 89.562.782 Mark betrogen werden. Also Berliner Biertrinker, die Auge auf!

— Frauen als Wähler. Bei der letzten Gemeindewahl in Christiania wurden 34.912 Stimmen abgegeben, davon 13.870 von weiblichen Wählern.

— Weinbau in Japan. Aus dem Colmarer Weinbauinstitut gehen, wie das „El. Tagbl.“ meldet, dieser Tage mehrere tausend Würzlinge nach Japans Hauptstadt Tokio ab, welche im dortigen Versuchsgarten der Kaiserlichen Universität gepflanzt werden.

Lebte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Wien, 8. Februar. Der italienische Studentenverein an der Universität Innsbruck wurde aus Mangel an Mitgliedern aufgelöst.

London, 8. Februar. Der Botschafter der Admiralität, Arthur Lee, hielt gestern abend in Euston-Leigh abermals eine Rede, in der er die unerwöhlliche Ereignis hervorrief, welche seine am 2. Februar gehaltene Rede hervorgerufen habe. Seine Rede sei eine einfache Aufzählung der Marinereformen gewesen, die ja bereits veröffentlicht seien und über welche er als Mittel des Admiralsrats den Bürgern habe Aufklärung geben müssen. Unverstüttlicher Weise habe man seiner Rede eine Auslegung gegeben, an die weder er, noch wie er glaube, ein Zubuter gedacht habe. Die einzige Auslegung seiner Rede, die er als richtig anerkannt, sei die gelten im „Standard“ darstellende. Sie sei eine einzige Aufzählung von allgemeinen Grundzügen, die aller Welt bekannt seien und keinerlei Drohung gegen irgend jemand enthalten. Er hätte niemals glauben können, daß man irgend eine auswärtige Macht hieran ausnutzen könnte. Weiter habe er über die Angelegenheit jetzt nichts zu sagen.

Deutschendienst-Bericht.

Dresden, 8. Februar. Die Studentenschaft der hiesigen Hochschule beschloß eine Abstimmungserklärung zu dem Vorgeben der Kommunisten in Homberg und Charlottenburg unter scharfer Beurteilung konfessioneller Studentenverbindungen.

— Berlin, 8. Februar. Die dramatisierte Geschichte eines entstürzten Mönches, von dem Professor A. Ohorn geschildert, fand im deutschen Theater einen starken Tendenzerfolg.

— Annovera, 8. Februar. In der Ortschaft Limb ergriffen 30 Einwohner nach dem Genuss von gebrauchtem Fleisch an Vergiftungssymptome. Mehrere Erkrankte befinden sich in Todesgefahr.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 8. Februar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 212.30, Disconto-Kommandit 192.70, Deutsche Bank 230, Tresdener Bank 162.50, Staatsbank 189.50, Lombarden 17.10, Parathüte 230.50, Provinz 211, Gelsenkirchener 226, Harpener 214, Elsdorf 111.00, Paderb. 146.10, Tendenz: ruhig.

Wiener Börse, 8. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 67.50, Staatsbahn-Aktien 632, Lombarden 89.50, Marknoten 117.40, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 9. Februar 1905:

Worwiegend besser, etwas kälter.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angekündigt werden.

Geschäftliches.

Der gefürchtete Grippe, sowie fast allen anderen Krankheiten und deren indirekten Folgen können sie leicht vorbeugen oder auch im Entstehen bekämpfen und bellen, wenn sie vorher bei Schlepp'sches Werk für Vögel leicht verständlich angeschafft.

Gleichzeitig bringt meine vorsätzl. bemühte Reinigungs-, Brüter-, Gebürg- u. alle andern Gesundheitskräuter-Zebed., sowie sonstl. Arznei zur natürgemäß. Heil- u. Lebensweise in empfehlend. Erinnerung.

Diätetisches Nährmittel Unterreicht: 98,04% Reineiweiß. — Geschmacklos. — Nervenstärkend, Kräftigend. — Appetitanregend. — Aezt. empfohlen. — 125 Gr. Packung Mk. 2.50 in d. Apotheken Pat. u. Drogerien.

Tutulin D. R. Verteiler: Friedr. Krauss, Wiesbaden, Seerobenstrasse 15, III.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl.

Rechtsvollmächtiger Redakteur für Politik und Realien: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röderdt; für die Beiträge und Beiträge: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Preis aus Verlag der L. Schleidener'schen Verlagsgesellschaft in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts:

7. Febr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = .6 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = .6 0.80; 1 österr. H. I. G. = .6 2; 1 fl. ö. Whrg. = .6 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .6 0.85; 1 fl. holl. = .6 1.70; 1 skand. Krone = .6 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .6 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .6 2.16; 1 Peso = .6 4; 1 Dollar = .6 4.20; 7 fl. schwedische Whrg. = .6 12; 1 Mk.-Bko. = .6 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Zt. Staatspapiere.

| | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------|--------|--------------------------|--------|--------------------------|------------------------|--------|----------------------------------|-----------|-----------------------------|--------|-----------------------------|--------|
| 31/2 D. R. Ant. (abg.) | 102.30 | 3. Karlsruhe von 1886 | .6 | — | 0. 21/2 EL. Lahmeyer | 134.90 | 5. Ks. F. Nbr. v. 721. S. ö. fl. | — | 4. M. B. C. A. (I. Gr.) II. | 100.50 | 6. St. La. Frc. M. W. Dir. | — |
| 31/2 do. — | 102.25 | 3. do. 1896 | — | — | 5. Licht u. Kr. | 127. | 4. do. v. 1887 I. Silb. | 101.20 | 4. do. Ser. III | 100.50 | 6. St. Louis. Wch. u. W. | 110.50 |
| 3. do. — | 80.50 | 3. do. 1897 | — | — | 6. Schackert | 130.90 | 4. Fr. Jos. B. I. Silb. | 101.10 | 3/2. umk. b. 1906 | 96. | 6. Union Pacific I. Mtg. | — |
| 31/2 Pr. c. St.-A. (abg.) | 102.40 | 4. Kassel (abg.) | — | — | 7. Siem. u. H. | 184.25 | 4. Gal. K. L. B. st. I. S. | — | 4. Nass. Ldab. Lit. Q. | — | 6. West. N.-Y. u. P. I. M. | 116.30 |
| 3. do. — | 102.50 | 4. Köln von 1900 | — | — | 8. Or. Kör. v. 1902 | 173. | 4. Or. Kör. v. 1902 | Kr. 98.30 | 4. do. R. | 103.10 | 6. Gen. M. Bds. u. C. | 93.40 |
| 4. Bad. St.-Aml. | 90.50 | 4. Ludwigshafen von 1900 | 101.40 | 0. 0. Gas. Frankf. | 9. do. Zürich | 105. | 4. do. J. | — | 4. do. F. G. H. K. L. | — | 6. Income-Eds.) | — |
| 31/2 do. — | 104.20 | 4. do. von 1890 u. 1892 | 100.70 | 0. 0. Geist. Guist. | 10. do. v. 99 I. G. A. | 207. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. M. | 99.90 | 6. Kantal und Zins in Gold. | — |
| 31/2 do. — | 89.80 | 31/2 do. — | 1896 | 0. 0. Gem. V. Br. Pf. | 11. do. v. 99 I. G. A. | 97. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | 6. Nur Kapital in Gold. | — |
| 4. Bayr. Abl.-Rente | 102.70 | 4. Magdeburg von 1891 | 103.50 | 7. Kalk Rh. W. | 12. do. v. 99 I. G. A. | 120. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 3. do. — | 102.20 | 4. do. 1891 | — | 7. Kalk Rh. W. | 13. do. v. 99 I. G. A. | 92. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 3. do. — | 102.00 | 4. do. 1899 | — | 7. Ledert. N. Sp. | 14. do. v. 99 I. G. A. | 182. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 31/2 do. — | 89.80 | 31/2 do. — | 1896 | 0. 0. Löhnl. Mühle | 15. do. v. 99 I. G. A. | 55. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. Gr. Hess. St.-R. | 100.20 | 4. Magdeburg von 1891 | 103.50 | 0. 0. Mach. A. Hilp. | 16. do. v. 99 I. G. A. | 454. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. do. — | 101.10 | 4. do. 1899 | — | 0. 0. Mach. Blelef. D. | 17. do. v. 99 I. G. A. | 108.80 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 3. do. — | 100.20 | 4. do. 1899 | — | 0. 0. Fahr. u. Schl. | 18. do. v. 99 I. G. A. | 206. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 3. do. — | 102.70 | 4. do. 1899 | — | 0. 0. Gem. Deutz | 19. do. v. 99 I. G. A. | 145.80 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 3. do. — | 102.00 | 4. do. 1899 | — | 0. 0. Karlstr. R. | 20. do. v. 99 I. G. A. | 248.50 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 3. do. — | 87.75 | 31/2 do. — | 1898 | 0. 0. Mot. Obern. | 21. do. v. 99 I. G. A. | 109.50 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 3. Sächsische Rente | 89.10 | 31/2 do. — | 1898 | 0. 0. Schp. Frth. | 22. do. v. 99 I. G. A. | 191.50 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. Württ. Antl. | — | 31/2 do. — | 1898 | 0. 0. Witten. St. | 23. do. v. 99 I. G. A. | 193.50 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 3. do. — | 100.50 | 4. Münch. von 1900 | 104.50 | 0. 0. Spinn. Lamp. | 24. do. v. 99 I. G. A. | 96. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 3. do. — | 100.50 | 4. Nürnberg von 1899 | 104.20 | 0. 0. Ettlingen s. fl. | 25. do. v. 99 I. G. A. | 96.50 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 3. do. — | 80. | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Pforzheim von 1899 | 26. do. v. 99 I. G. A. | 101. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 1. Griech. E.-B. str. 90 Pr. | 68.40 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Nord. Jute | 27. do. v. 99 I. G. A. | 120. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 1. do. — | 51.80 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Westd. Jute | 28. do. v. 99 I. G. A. | 92. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. Ital. Rente I. O. Le | 105.70 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Sch. Frth. | 29. do. v. 99 I. G. A. | 145.80 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 100.70 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Witten. St. | 30. do. v. 99 I. G. A. | 108.10 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. do. — | 100.50 | 4. Münch. von 1900 | 104.50 | 0. 0. Spinn. Lamp. | 31. do. v. 99 I. G. A. | 96. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. do. — | 100.50 | 4. Nürnberg von 1899 | 104.20 | 0. 0. Ettlingen s. fl. | 32. do. v. 99 I. G. A. | 96.50 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 80. | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Pforzheim von 1899 | 33. do. v. 99 I. G. A. | 101. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 1. do. — | 87.75 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Nord. Jute | 34. do. v. 99 I. G. A. | 120. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 3. do. — | 89.10 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Westd. Jute | 35. do. v. 99 I. G. A. | 92. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Sch. Frth. | 36. do. v. 99 I. G. A. | 145.80 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Witten. St. | 37. do. v. 99 I. G. A. | 108.10 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Spinn. Lamp. | 38. do. v. 99 I. G. A. | 96. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Ettlingen s. fl. | 39. do. v. 99 I. G. A. | 101. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Pforzheim von 1899 | 40. do. v. 99 I. G. A. | 120. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Nord. Jute | 41. do. v. 99 I. G. A. | 92. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Westd. Jute | 42. do. v. 99 I. G. A. | 145.80 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Sch. Frth. | 43. do. v. 99 I. G. A. | 108.10 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Witten. St. | 44. do. v. 99 I. G. A. | 96. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Spinn. Lamp. | 45. do. v. 99 I. G. A. | 101. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Ettlingen s. fl. | 46. do. v. 99 I. G. A. | 120. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. O. | 91. | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Pforzheim von 1899 | 47. do. v. 99 I. G. A. | 92. | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. P. | 99.90 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Nord. Jute | 48. do. v. 99 I. G. A. | 145.80 | 4. do. v. 91 I. G. A. | — | 4. do. S. | 100.20 | — | — |
| 4. do. — | 88.00 | 31/2 do. — | 1897 | 0. 0. Westd. Jute | 4 | | | | | | | |

D. u. Oe. Alpenverein.

Section Wiesbaden.

Samstag, den 18. Februar c., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Alpen-Fest

in den oberen Räumen der

„Walhalla“.

Die vorher zu bestellenden Eintrittskarten à 3 Mk. für Mitglieder, à 5 Mk. für eingeführte Gäste, können von Montag, den 13. d. M., ab, in Empfang genommen werden bei den Herren **Aug. Engel**, Taunusstr. 12 u. Wilhelmstr. 2, **Ludwig Hess**, Webergasse 18, und **R. Lochmann** (Voigt's Nachf.), Taunusstr. 28. F 429

Der Ausschuss.

Weyershäuser & Rübsamen.

Möbelfabrikation und Lager.

Große Auswahl.

Billigste Preise.

Compl. Braut-Ausstattungen.

17 Luisenstrasse 17, neben der Reichsbank.

Nass. Geflügelzucht

liefert täglich frische

Trinkeier

frei in's Haus.

Nachweisb. sch. Gi durch 2 gute ericht.

Bestell. Albrechtstraße 8, Part. rechts. — Tel. 2636.

Verlangen Sie überall:

Wilmer's Thee

von der indischen Pflanzung

„Goalpara“.

Zu haben in Original-Packungen à $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfund bei: **E. Grether**, Söhne, Neugasse 24, **Anton Hanson**, Adolfstrasse 6, **Georg Klein**, Schiersteinerstrasse 6, **J. C. Kipper**, Kirchgasse 52, **Hermann Bölkens**, Rheinstrasse 79, **C. W. Leber Nachf.**, Bahnhofstrasse 8, **Adolf Mayer**, Moritzstrasse 22, **Wilh. Mayer**, Delaspeestrasse 8, **Wilh. Pries**, Bismarck-Ring 1, **Carl Portzehl**, Rheinstrasse 55, **Moritz Minor**, Rheinstrasse 37, **Fritz Naglo**, Grosse Burgstrasse 13, **Gebr. Dorn**, Jahnstrasse 30, **Otto Schandau**, Albrechtstrasse 39, **Fritz Reich**, Kirchgasse 38.

303

Möbel- u. Decorations-Geschäft

Jean Meinecke,

Schwalbacherstrasse 32.

Ecke Wessrikstrasse.

Um wegen baulicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons, sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Qualität und übernehme ich dafür weitgehende Garantie.

Brantleuten bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und preiswerten Möbeln zu decken.

109

Kostenanschläge bereitwilligst.

Chinesische Nachtigallen

(Sonnen-Vögel)

sind wieder eingetroffen.

Friedrichstrasse 46.

Scheibe & Co.

Von einer bedeutenden Spinnerei habe ich einen grossen Posten vorzüglicher haltbarer

Strickwolle

sehr billig erhalten und empfehle solche zu dem ausserordentlich niedrigen Preise von

| | | | |
|-----------|------------|-----------|---------------|
| 3 | 4 | 6 | Pf. das Lot |
| 1,50 | 1,90 | 2,90 | Mk. das Pföd. |
| u. braun | u. schwarz | u. farbig | |
| vorläufig | | | |

L. Schwenck,
Mühlgasse 13.

366

Wegzugschalber zu verkaufen.
eine fast neue helle Schlaf- u. Nacht-Wohn-Zim.
Einrichtung. **Weiss**, Clarenthalstr. 1, 1. rechts.

Elegante Fracks
in allen Größen zu verleihen.

Julius Sulzberger,
Herren- u. Knaben-Garderoben,
Am Römerthor 4, nahe der Langgasse.

fächer,
sowie Schildpatt-
und Elfenbein-Reparaturen
werden angenommen.
Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.
Eleg. Mästl.-Cost. u. Dom.
zu verkaufen. Conf. **Cratz**, Moritzstrasse 44.
Sch. Mästl. (Mdl.) g. v. o. v. Hermannstr. 15, B.



Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),
Langgasse 5, **Optiker**.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Kostenlose Untersuchungen d. Augen zwecks
genauer Bestimmung der Gläsernnummer.
Brillen, Pinoces, Lorgnetten in jed. Preislage.
Opergl., Feldstecher, Barometer, Thermometer.
— Reparaturen schnell und billig.

Auf

Credit erhält Jedermann

mit kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung
von 1 Mark an in dem
grossen Waaren- und Möbel-Credit-Haus

von
Julius Ittmann,

4, I., II. Bärenstrasse 4, I., II.

Möbel, einzelne Stücke, sowie complete
Brautausstattungen.

Herren- u. Damen-Garderobe, Manufactur-
waaren, Teppiche etc.

Credit!

366

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Biemer. Parker, Oberstleut., London.
Schwarzer Bock. Huth, Kfm. m. Fr., Hamburg. — v. Jaksch, Fr. m. Begl., Baden-Baden. — Bries, Fr., Baden-Baden. — Pötz, Differdingen. — d'Aubert, Kgl. Oberlehrer m. Fr., Buxtehude. — Heinlein, Kfm., Bautzen. — Krämer, Sekretär, Bautzen. — Wahnschalle, Kfm., Kleve. — Pieschulek, Rittergutsbes. u. Leut. a. D., Nieder-Steine. — Gouia, Fr. Schauspielerin, Nürnberg. — Joss, Komm. Rat, München.
Dahlheim. Voß, Fr., München. — Rost, Fr., München.
Einhorn. Vogl, Kfm., Stuttgart. — Fischer, Kfm., Freiburg. — Nürnberg, Kfm., Frankfurt. — Kamp, Kfm., Elberfeld. — Niestrath, Kfm., Berlin. — Baumgarten, Kfm., Aschaffenburg. — Klein, Apotheker, Niedernhausen. — Lämmer, Kfm., Diez. — Kunze, Kfm., Nürnberg. — Hochfärber, Hotelbes., Limburg. — Lovenhain, Kfm., Berlin. — Dannemann, Kfm., Köln. — Thierschmidt, Kfm., Brüssel.
Eisenbahn-Hotel. Hartmann, Kfm., Dresden. — Gießen, Kfm., Heidelberg. — Göller, Kfm., Heidelberg. — Landritter, Kfm., Heidelberg. — Keller, Kfm., Koblenz. — Regemann, Hauptm. d. L. L., Hamburg.
Englischer Hof. Schmitz, Apotheker, Eisleben. — Feist, Kfm., Köln. — Heuer, Kfm., Frankfurt. — Homs, Rechtsanw., Neustadt a. H. — Lorenz, Dr. med., Heidelberg. — Aron, Königsberg.
Erbprinz. Gonis, Fr., Nürnberg. — Kreuzer, Kfm., Hagen.
Europäischer Hof. Göthlein, Kfm., Pforzheim. — Schlesinger, Kfm., Berlin. — König, Kfm., Köln. — Rohrkrümer, Kfm., Berlin. — Burre, Fr., Neuwied. — Strubberg, Fahr., Erfurt. — Kramer, Direktor, Geilnau. — Reutter, Rent., Rüdesheim. — Meyer, Kfm., Bremen. — Beckmann, Kfm., Bremen. — Arnold, Ingen., Nürnberg. — Müller, Kfm., Frankfurt. — Hirschberg, Kfm., Köln.
Hotel Fuhr. Wolff, Direktor, Köln. — Vetter, Kfm., Neuwied.
Grüner Wald. Höger, Kfm., Lennep. — Giraud, Kfm., Lauchhammer. — Bäumer, Kfm., Hirschberg. — Wiltwer, Kfm., Lützsch. — Secovia, Stud., Madrid. — Scholle, Kfm., Nürnberg. — Fichtelberger, Kfm., Nürnberg. — Schweitzer, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm., Köln. — Kalb, Kfm., Nürnberg. — Mariens, Ingen., Berlin. — Böhm, Kfm., Stromberg. — Schaeffer, Kfm., Berlin. — Riege, Kfm., Hamburg. — Heide, Kfm., Hamburg. — Fromm, Kfm., Oberwesel. — Adrian, Kfm., Oberwesel. — Burgeff, Kfm., Geisenheim. — Klein, Oberingen, Oberingelheim. — Friedrich, Kfm., Ulrichsthal. — Slatky, Kfm., Wien. — Köch, Kfm., Dortmund. — Gohde, Zahntechniker, Darmstadt. — Thomas, Ruhrort. — Lammers, Kfm., Köln. — Scharffl, Kfm., Straßburg. — Sprengel, Stud., Marburg. — Geßner, Kfm., Zeulenroda. — Eckhardt, Kfm., Soltau. — Becker, Kfm., Wetzlar. — Kühn, Kfm., Pirmasens. — Zeiger, Architekt m. Fr., Bonn. — Dick, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Wittmeyer, Hüttdirektor, Hochstein. — Schell, Rent., Berlin. — Glaeser, Kfm., St. Johann. — Lichtenfels, Kfm., Pforzheim. — Löwenstein, Kfm., Berlin. — Fr., Paris. — Latterson, Fr. Rent., Berlin. — Kohlstedt, Kfm., Hamburg.

Happel. Straub, 2 Fr., Frankfurt. — Neubert, Kfm. m. Bruder, Frankfurt. — Gabel, Kfm., Würzburg. — Bäcker, Kfm., Ludwigshafen. — Kohl, Kfm., Koblenz. — Ewald, Kfm. m. Fr., Hannover. — Wagner, Kfm. m. T., Frankfurt. — Best, Kfm., Darmstadt. — Krebs, Kfm., Mainz. — Grau, Kfm., Kassel. — Heim, Kfm., Köln. — Mayer, Kfm., Mainz.
Vier Jahreszeiten. Gibson, Fr., Potsdam. — Sommerfeld, Geh. Hofrat m. Fr., Potsdam.
Hotel Impérial. Heß, Kfm., Elberfeld.
Kaiserbad. Herz, Kfm., Berlin.
Kaiser Friedrich. Krook, Antwerpen. — Aberg, Berlin. — Endel, Essen. — König, Stettin. — Grammer, München.
Kaisersholz. Feist, Fr. m. Bed., Berlin. — Mottausch, Fabrikbes. m. Fr., Königswald. — Eigel, Ingen., Fr., Andernach. — Eschborn, Fr. Schauspielerin, Dresden. — Beermann, Kfm., Bordeaux. — Rich, Kfm. m. T., St. Louis. — Jäger, Rent. m. Fr., Frankfurt.
Kölnerischer Hof. Winkert, Kfm. m. Fr., Metz.
Kurhaus Lindenhof. Hasselbach, Kfm., Namslau.
Metropole u. Monopol. Scholz, Frankfurt. — Feldhaus, Fabr., Frankfurt. — Mayen, Kfm., Bingen. — Bauer, Kfm. m. Fr., Dortmund. — v. Mumm, Frankfurt. — Hutton, London. — Strachau, Zivilingen, London. — Hemes, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Holtz, Amisger-Rat, Andernach. — Ravenstein, Architekt m. Fr., Frankfurt. — Scholz, Dr. med., Frankfurt. — Heß-Scholz, Fr. Dr., Höchst. — Schulz, jun., Rüdesheim. — Teitenborn, Oberbürgermeister, Dr. Rheydt. — Frantzen, Frankfurt. — Herz, Kfm., Köln. — Schlenz, Fr., Hannover. — v. Windig, Offiz., Darmstadt. — v. Rachmanoff, Rent. m. Fr., Warschau. — Frhr. Knigge, Major, Braunschweig. — Wirth, Weisenstadt. — Kramer, Fr., Leipzig. — Munds, Dresden.
Minerva. v. Volkmann, Oberleut., Bruchsal.
Hotel Nassau. Baum, Kfm. m. Fr., Berlin. — Ives, Stud., Karlsruhe. — Koch, Rent. m. Bed., London. — Raffalovich, Ollz., Altdamm. — van Els, Architekt, Düsseldorf. — Donia, Kfm., Köln. — Simon, Stud., Heidelberg. — v. Bosch, Stud., Wien. — Mayer, Rent., London.
Kuranstalt Neroval. Loerbroks, Hauptm., Rendsburg.
Pariser Hof. Lis, Bankier, Posen. — v. Hertzberg, Fr., Charlottenburg.
Pfläzer Hof. Springer, Niedernhausen. — Roeder, Waldshut. — Quellenhof, Kney, Darmstadt. — Fuchs, Idar. — Spohn, Fr., Rheinstein.
Quisicana. v. Gienaud, Frhr., Darmstadt. — v. Dufay, Leut., Hanau. — v. Blumenthal, Leut., Mainz. — v. Bissing, Frhr., Darmstadt. — Grünbaum, Rent., Paris. — Dallmayer, Leut., Landau. — Grünbaum, Fr., Rent., Paris. — Sgreist, Stud., Freiburg. — Manassewitsch, Dr., Paris. — Frhr. v. Riedheim, General, München.
Rhein-Hotel. v. Pauer, Direktor, Frankfurt. — Huebel, Leut., Zweibrücken. — Wagner, Hotelbes., Königswinter. — Weiler, Rent., Köln. — Frhr. v. Zeditz, Oberst m. Fr., Schneidemühl. — Wördehoff, Fr., Rent. m. Tocht., Frankfurt. — Elbert, Weinhandler, Traben a. d. M.

Reichspost. Aschenberg, Fr. m. Tocht. u. Bed., Bonn. — Conrad, Kfm., Berlin. — Lampe, Duisburg. — Weitroch, Ing., Darmstadt. — Nudi Sarin, Kfm., Moskau. — Rohlausch, Kfm. m. Fr., Köln. — Werkhauer, Kfm., Kottbus.
Hotel Rose. Opitz, Kfm., Breslau. — Macleau, m. 2 Tocht., London.
Goldenes Ross. Oeckerath, Jünkerath.

Weißes Ross. Leipziger, Königl. Landmesser, Brilon.
Hotel Royal. Graf Seydel d'Aix, Kgl. bayerisch. Kammerer m. Fr., München. — Windt, Fr., Haag.
Schweinsberg. Lansen, Kfm., Köln. — Pries, Kfm., Berlin. — Deliau, Fr., Brüssel. — Berg, Kfm., Hamburg. — Schäfer, Kfm. m. Fr., Minden. — Pherzen, Kfm. m. Fr., Köln. — Bielefeld, Kfm., Hamburg. — Kraus, Kfm., Mittweida. — Rosberg, Kfm., Boskoop.

Zum goldenen Stern. Nisch, Weilburg. — Schmidt, Rent., Kassel. — Heilmann, Fr., Zweibrücken.
Tannhäuser. Scharf, Fahr., Berlin. — Koch, Kfm., Nürnberg. — Bernheim, Kfm., Stuttgart. — Pickel, Kottenheim. — Schmitz, Kfm., Solingen. — Gaspermont, Fr., Mainz. — Gleitmann, Kfm., Wald. — Indinger, Kfm., Leipzig. — Krause, Kfm., Köln.

Taunus-Hotel. Lamberg, Kfm., Berlin. — v. Thümen, Leut., Weilburg. — v. Hofe, Fahr., Aachen. — Heller, Rittmeister, Schwetzingen. — Grotian, Fahr., Braunschweig. — Dickmann, Kfm., Duisburg. — Fränkel, Kfm., Nürnberg. — Barthold, Kfm., Paris. — Nispold, Hauptm., Hagenau. — Drost, Schriftsteller m. Fr., Dresden.

Union. Gilb, Kfm. m. Fr., Nastätten. — Wacker, Germersheim. — v. Bärgen, Kfm., Berlin.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Pennrich, Weinguisbes., Bingen. — Kreglinger, Hamburg. — Biel, Madrid. — Strauß, Berlin.

— Goles, Baron m. Fr., Frankfurt. — Fein, Landrichter, Hattburg. — Joseph, 2 Hrn., Birmingham. — Hartenau, Fahr. m. Fr., Hannover.
Vogel. Schumacher, Chemiker m. Fr., Duisburg. — Hellink, Ingen. m. Fr., Köln.

Wein. Morgenstern, Kfm., Waid. — Bauermeister, Buchhändler, Berlin. — Hohlwein, Kfm., Frankfurt.

In Privathäusern:

Pension Credé. Faure, Oberleut., Oranienstein. — Credé, Leut., Oranienstein.
Villa Frank. Dürkopp, Fr., Rent., Bielefeld.
Christl. Hospiz I. Ficus, 2 Fr., Frankfurt.
Christl. Hospiz II. Aha, Fr., Darmstadt.
Villa Monbijou. Krebs, Generalmajor z. D. m. F. u. Bed., Haspe.
Mozartstraße 2. Eichmann, Fr., Rent., Frankfurt.
Nikolastraße 22. Kroll, Eltville. — Genrich, Fr., Straßburg. — Reichenberg, Fr., Köln.
Villa Oranienburg. Marzahn, Amtsrichter, Konitz.
Steingasse 1, 1. Homburg, Kfm., Biebrich.
Webergasse 3. Vollbrecht, Fr., Hauptm., München.
Pension Winter. Johns, Fr., Neu-York. — van der Veen-Nederhagh, Fr. Dr., Nymegen.

Familien-Nachrichten

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter, treu-befogter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,

Ludwig Bilse,

im 74. Lebensjahr plötzlich am Montag, Nachts, in Folge eines Schlaganfalls verschieden ist.

Um füllte Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Zimmermann.
Joseph Zimmermann.
Susanne Söhlein.
Carl Söhlein.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Mittag, 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

368

Aus den Wiesbadener Civilstandesregistern.
Geboren: 1. Febr.: dem Schulmeister Karl Wilhelm Böde e. S., Karl, 2. Febr.: dem Theatrarbeiter Heinrich Jäsch e. T., Eine Tora; dem Schreinmeister Karl Bonn e. T., Gisela Luise Vina; dem Steinbauergehilfen Adolf Rambott e. S., Karl, 3. Febr.: dem Kaufmann Adolf Gläser e. S., Hans Oskar Friedrich, 4. Febr.: dem Verkäufer Mühlvi Körich e. T., Johannaette Emilie; dem Bahnarbeiter Augustin Farnung e. S., Hermann Ernst, 5. Febr.: dem Portier am städtischen Schlachthaus Amand Hartung e. T., Martha Therese.
Kügeleboren: Bauer Ludwig Richard Bärwinkel in Stolzenkirchen mit Emilie Adelina Milch geb. 1868. Schausmann Gustav Neuhold Jerichobier mit Marie Wieand zu Altenkirchen. Dekorationsmaler Adolf Bolzer hier mit Eva Blumröder hier. Tünnergehilfe Adolf Osterriag hier mit Dorothea Veit hier. Altenleger Adalbert Sameit hier mit Dorothea Euler hier. Chemiker Wilhelm Siebert Jüden hier mit Franziska Neh zu Hattenheim. Schlossergehilfe Karl Waischer hier mit Johannaette Eberling hier. Bereholt. Nachtlaufermann Karl Schmidt, Müller, in Biebrich a. Rh., mit Elise Rosenthal hier. Schneidergehilfe Johann Brill hier mit der Witwe Magdalene Stroh, geb. Schneider, hier.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Blumenpenden spreche ich auf diesem Wege Allen meinen tiefsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Hanhammer.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute sanft unser innig geliebtes Löchterchen,

Mina,

im zarten Alter von 3½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Leh und Frau, geb. Dorn.

Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr vom Sierbchause, Wellstrasse 5, aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Karoline Fenerstein, geb. Jänsch.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 8. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Die Beerdigung von

Frgn. Pfarrer Adelheid Ziemendorff,
geb. von Tiest,

findet Sonntag, den 12. Februar, um 11½ Uhr, vom Vereinshaus, Blätterstraße 2, aus statt.

369

Frgn. Carl Thon, Wwe.,

Eleonore, geb. Christmann.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, vom Sierbchause, Blauergrasse 7, aus statt.